

Grund rühten sie, und das entspricht ja ihrer beruflichen Einstellung, die Rückkehr zum Goldstandard. Dabei scheint es durchaus nicht, als ob sie die amerikanischen Verhältnisse für so günstig angesehen haben, wie es jetzt jenseits des Ozeans der Fall ist. Sonst wäre es überflüssig gewesen, daß sie die Auffassung äußerten, eine Entwertung des Dollars müsse zu schwersten Komplikationen führen. Es sei alles aufzubieten, um den Goldstandard der Vereinigten Staaten zu verteidigen. So etwas äußert man nur, wenn man mindestens skeptisch ist und die Gefahren noch nicht für überwunden erachtet. Scharf betont wurde, daß auch England und die skandinavischen Länder unbedingt den Standard wieder aufzurichten hätten. Es ist ja bekannt, daß Montagu Norman schon vor einigen Monaten im Gegensatz zu der in den Londoner Ämtern herrschenden Meinung diesem Wunsche durchaus beigepflichtet hat.

In Basel hat man allerdings die Anschauung vertreten, es handle sich in den USA gar nicht um eine Kreditkrise. Es sei vielmehr eine Banken- und Kreditkrise ausgebrochen. Die Maßnahmen Roosevelts wurden dabei von der Mehrheit der Bankengouverneure gebilligt. Diese Feststellung ist zweifellos richtig. Die Vereinigten Staaten sind als Reich gar nicht erschüttert worden. Einen Vergleich mit Deutschland kann man nicht ziehen, denn bei uns kam im Juli 1931 erschwerend hinzu, daß die Reparationen den Staat in der unfinnigsten Weise belasteten und Anordnungen verboten, die man sonst hätte erlassen können. Kamentschik gilt das von den Beschränkungen, denen die Reichsbank auch nach dem Owen-Young-Plan unterworfen war. Staatliche Finanzkrisen aber sind, wenn man von Zwerggebilden abzieht, äußerst selten. Nur ändert das an der Lage gar nichts. Amerika mußte genau so einspringen wie wir, um mit öffentlichen Geldern den zusammenbrechenden Banken zu helfen. Gelber der Steuerzahler sind dafür angewendet worden. Auf die Dauer wird das natürlich keine Folgen haben. Zunächst aber zeigt sich ja schon, daß man den Etat zusammenstreichen muß, ohne daß damit für die Zukunft ein Weg zur Rettung geöffnet werden kann. Die Feststellung der Bankpräsidenten bezieht sich also nur auf die Ursachen, nicht auf die Wirkung. Man war in Basel überzeugt, daß die Amerikaner beträchtliche Opfer bringen müssen und daß der Gesundungsprozeß viel Zeit erfordert.

Für die Weltwirtschaftskonferenz bereitet man nun eine Reihe von Anträgen vor, gab aber selbst Zweifel darüber Ausdruck, wann sie zustande kommen würde. Übertrieben zuversichtlich war man in dieser Hinsicht nicht. Einmütigkeit herrschte darüber, daß neue Grundlagen für eine internationale Zusammenarbeit auf finanziellen Gebiet geschaffen werden müssen. Dieser Ausdruck ist reichlich verschwommen. Geredet wurde davon oft genug. Wir nehmen freilich an, daß man dabei von dem Goldstandard ausgehen will und die alten Theorien unbedingt verteidigt. Uns erscheint das nicht zwingend. Das Gold als Standardwert hat sich durchaus nicht bewährt, es könnte ohne Mühe entbehrt werden, wenn man an seiner Stelle einfach die Gesamtvermögen der Staaten zur Grundlage internationaler Noten machen wollte. Ein ähnlicher Gedanke war ja schon in der Verordnung unter der Kanzlerschaft Papens vorhanden, als man auf künftige Steuereinnahmen vorgriff. Auch die in den Eisenbahnen und sonstigen Verkehrsinstituten angelegten Kapitalien könnten sehr wohl in Betracht kommen. Doch das ist eine Frage zweiten Ranges. Wenn man erst einmal soweit ist, daß man internationale Geldzeichen schafft, wird man auch mit dem Deckungsproblem fertig. Leider aber können wir eine solche Möglichkeit noch nicht als akut bezeichnen. Erst auf der Weltwirtschaftskonferenz würde man in ein Vorstadium eintreten. Auch dann bliebe noch Arbeit genug zu tun, um die Vorbereitungen zu treffen. Trotzdem liegt ein Fortschritt darin, daß man jetzt wenigstens das Thema nicht mehr fallen läßt wie bisher so oft, nachdem man es öffentlich angeschnitten hat. Hoffentlich hat man Kraft genug, nun endlich den Motor anspringen zu lassen. Jede Verzögerung würde sich schwer rächen. Es ist leider das Verhängnis der Welt, daß die Politik, oder was man so nennt, noch immer als vordringlich betrachtet wird, während sie sehr wesentlich erleichtert werden könnte, wenn man den umgekehrten Weg einschläge.

SA. in der entmilitarisierten Zone.
Eine Richtigstellung.

London, 13. März. Reuters veröffentlicht folgende inspirierte Mitteilung: Die Besetzung von Rehl, Speier und Rön in der entmilitarisierten Zone durch Nazitruppen bildet heute den Gegenstand sorgfältiger Erwägungen in britischen amtlichen Kreisen. Die Auffassung geht dahin, daß wenn die Nazikurtruppen als Militär klassifiziert werden, eine mögliche Verletzung des Versailler Vertrags erwogen werden müßte. Wenn sie jedoch als Polizei klassifiziert werden sollen, so würde die Frage in den Bereich des Boulogner Schriftwechsels fallen, der die Zahl der Polizei festlegte, die in der entmilitarisierten Zone vermandt werden darf.

Hierzu ist zu bemerken, daß es sich, wie zum Beispiel bei dem Vorfall in Rehl, um längst erledigte Angelegenheiten handelt, insofern als die vorübergehende Rehl anwesenden Mitglieder der SA bereits Mitte vergangener Woche an ihre ländlichen Arbeitsstätten zurückgekehrt sind. Im übrigen haben sich im früher besetzten Gebiet bereits nach der Räumung der einzelnen Zonen SA-Formationen gebildet, die man nicht plötzlich mit militärischen oder polizeilichen vergleichen kann, weil sich nach dem Sieg der nationalsozialistischen Bewegung innenpolitische Vorgänge revolutionärer Art abspielten. Das Reuter-Bureau charakterisiert die sogenannte Besetzung von Rön selbst am besten, wenn es schreibt, daß die Nationalsozialisten blumengeschmückt durch die Stadt ziehen und daß niemand von ihnen bewaffnet ist.

Eine nationalsozialistische Regierung in Hessen.

Professor Dr. Werner mit Dreiviertelmehrheit zum Staatspräsidenten gewählt.

Dr. Müller übernimmt das Innenministerium, Finanzen und Justiz.

Darmstadt, 14. März. In der Montagfrühung des Hessischen Landtags wurde der seit heriger Landtagspräsident, Professor Dr. Werner (N.S.), mit Dreiviertelmehrheit (45 Stimmen gegen 15) zum Staatspräsidenten gewählt. Für die Wahl stimmten alle Parteien mit Aus-



Prof. Dr. Werner.

nahme der Sozialdemokraten, die für Dr. Adelung eingetreten waren. Das Zentrum hatte zuvor eine Erklärung abgegeben, daß es aus dem Ergebnis der letzten Reichstagswahlen die Folgerungen ziehe und für den Kandidaten der Nationalsozialisten stimmen werde. Die Kommunisten wählten der Sitzung nicht bei.

Wie verlautet, wird neben dem vom Landtag zum Staatspräsidenten gewählten Abg. Werner (N.S.) der jetzige Inhaber der Polizeigewalt in Hessen, Regierungsrat Dr. Müller, das Innenministerium, die Finanzen und die Justiz übernehmen. Dr. Werner wird das Staatspräsidium und das Kultusministerium in seiner Hand vereinigen. Abg. Rechtsanwalt Jung-Worms (N.S.) wird zum Landtagspräsidenten vorgeschlagen, während Abg. Dr. Claß die Fraktionsführung der NSDAP. übernehmen soll.

Der neue hessische Staatspräsident Professor Dr. phil. Ferdinand Werner aus Buchbach entstammt einer Handwerkerfamilie. Am 27. Oktober 1876 wurde er in Weidenhausen bei Biebolz, Regierungsbezirk Wiesbaden, geboren. Nach dem Besuch der Realschule und des Gymnasiums in Gießen studierte er von 1896 bis 1900 Germanistik, römische Sprache und Geschichte an der Hessischen Landesuniversität Gießen. 1900 trat er in den Staatsdienst ein und promovierte als Oberlehrer 1906 zum Dr. phil. Bereits 1908 wurde er Vorsitzender des Landesverbandes Hessen des Reichsverbandes der Deutschen Partei und des Alldeutschen Verbandes. Noch heute gehört er dem Gesamtvorstand des Alldeutschen Verbandes und ferner dem Deutschen Abgeordneten Röhler als Vertreter der Deutschsozialen in den Reichstag gewählt, dem er bis zur Revolution 1918 angehörte. Professor Dr. Werner zählt neben Hergt, Schulz-Bronberg, Lic. Rumm u. a. zu den sechs Hauptgründern der NSDAP. und war einige Jahre Vorsitzender des Hauptvorstands und der Reichstagsfraktion. Vor dem Weltkrieg wurde er in den Hessischen Landtag gewählt und wurde kurz vor der Revolution Mitglied des Hessischen Staatsrats. Seit 1921 gehört er wieder dem Hessischen Landtag an und war auch von 1924 bis 1928 Reichstagsabgeordneter. 1924

stand er zweimal an aussichtsreicher Stelle der Reichsliste der NSDAP. Wegen der Haltung dieser Partei in den Fragen der Außenpolitik, der Auswertung u. a. trat er aus ihr aus und schloß sich der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei an. 1931 wurde er hessischer Landtagspräsident.

Ein Aufruf der neuen Regierung.

Ordnung und Reinigung.

Die neue hessische Regierung erließ am Montagabend einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: „Getragen von dem Vertrauen des Volkes, ist die neue Staatsregierung gewillt, die Schäden der Vergangenheit bis ins Letzte auszuräumen. Ordnung und Reinigung sind die Absichten der Regierung, nicht Kleinliche Kage, die unserer unwürdig wäre. Die Regierung wird in einem höheren Sinne Gerechtigkeit üben, die jedem das Seine gibt und auch den Gefinnungsdruck, der unter dem alten System auf der Beamtenschaft lastete, durchaus berücksichtigt. In zielbewusster, harrer Arbeit soll ein Staatswesen aufgebaut werden, das unserer nationalsozialistischen Idee entspricht.“

Ein Ermächtigungsgesetz im Landtagsauschuß verabschiedet.

Mit den Stimmen der Nationalsozialisten und des Zentrums.

Vor der Sitzung des Plenums des Hessischen Landtags trat der Gesetzgebungsausschuß zusammen, um das von den Nationalsozialisten eingebrachte Ermächtigungsgesetz zu beraten. Mit den Stimmen der Nationalsozialisten und des Zentrums wurde bei Stimmhaltung der Sozialdemokraten das Gesetz in folgender Fassung angenommen:

§ 1. Die Regierung wird ermächtigt, alle Maßnahmen im Rahmen der Verfassung zu treffen, die sie im Hinblick auf die Not von Volk und Land sowohl zur Sicherung von Person und Eigentum als auch auf finanzrechtlichem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet für erforderlich und dringend erachtet.

§ 2. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft und am 1. Oktober 1933 außer Kraft.

Die kommunistischen Abgeordneten, die sich zur Landtagsfrühung einfinden wollten, wurden von der Polizei verhaftet.

Verbot der sozialdemokratischen Presse.

Waffenablieferung bis Mittwoch.

Der Staatskommissar für das Polizeiwesen Dr. Best hat soeben angeordnet, daß auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 die sozialdemokratischen Zeitungen in Hessen bis zum 19. März einschließlic verboten werden, um in den auf die Regierungsbildung folgenden Tagen zu verhüten, daß durch die Herausforderung der nationalen Gefühle der Bevölkerung die öffentliche Ordnung und Sicherheit gestört werde. Das Verbot trifft folgende Zeitungen: „Volksfreund“ in Darmstadt, „Oberhessische Volkszeitung“ in Gießen, „Offenbacher Abendblatt“ in Offenbach a. M., „Mainzer Volkszeitung“ in Mainz.

Ferner hat der Staatskommissar angeordnet: Warenhäuser und andere Geschäfte können von den örtlichen Polizeibehörden bis zur Frist von 24 Stunden polizeilich geschlossen werden, wenn durch die Bedrohung eines solchen Geschäfts die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährdet ist.

Schließlich ordnet der Staatskommissar an: Alle im Besitz von Privatpersonen, die nicht Inhaber eines Waffenscheines sind oder der SA, SS oder dem Stahlhelm angehören, befindlichen, zum Schießen gebrauchsfähigen Schusswaffen sind bis zum 15. März, 12 Uhr mittags, bei der örtlichen Polizeibehörde gegen Quittung zur Aufbewahrung zu übergeben.

Wer diesen Anordnungen zuwiderhandelt oder zu solcher Zuwiderhandlung auffordert oder anreizt, wird, so weit nicht die Tat nach anderen Vorschriften mit einer schwereren Strafe bedroht ist, mit Gefängnis nicht unter einem Monat oder mit Geldstrafe von 150 bis 15 000 M. bestraft.

Ein Runderlaß des Reichsinnenministers an die Länder.

Gegen die Schließung und Bedrohung von Einzelhandels-Geschäften.

Berlin, 13. März. Der Reichsminister des Innern Dr. Frick hat an die Innenministerien der Länder und die Reichskommissare in München, Stuttgart, Dresden, Karlsruhe, Darmstadt, Bremen, Lübeck und Schaumburg-Lippe folgenden Runderlaß gerichtet:

In zahlreichen Städten des Reichs finden immer wieder Schließungen und Bedrohungen von Einzelhandels-Geschäften statt. Davon werden nicht nur die Inhaber der Geschäfte, sondern auch die Arbeiter und Angestellten der Geschäfte sowie das laufende Publikum und der allgemeine Wirtschaftsverkehr schwer betroffen. Auch die Staatsautorität und die für den Wiederaufstieg Deutschlands unentbehrliche Vertrauensbeziehung leiden unter solchen Willkürhandlungen Schaden. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung bitte ich, diesen Übergriffen nachdrücklich entgegenzutreten und die dazu erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Reichsminister Göring gegen unmittelbare Aktionen.

Die Reinigungsaktion wird planmäßig durchgeführt.

Berlin, 13. März. Der Reichskommissar für das preussische Innenministerium Göring gibt bekannt: In den letzten Tagen sind aus zwingenden Gründen von Seiten der nationalen Verbände unmittelbare Eingriffe in Kommunalverwaltung, Rechtspflege, Kunst-institute, insbesondere in Theaterbetriebe vorgekommen. Auf Grund des Erlasses des Herrn Reichsministers vom 12. März sind derartige Eingriffe unnötig geworden. Die Reinigungsaktion innerhalb meines Ressorts wird von nun planmäßig selbst vorgenommen werden. Sollte irgend eine Gefahr im Verzug sein, so bin ich telephonisch anzurufen, damit ich eingreifen kann. Ich bin überzeugt, daß die nationale Bevölkerung zu meinen Maßnahmen das notwendige Vertrauen besitzt und unmittelbare Handlungen in Zukunft aus diesem Grunde für unnötig halten wird.

Eine wohlorganisierte Greuelpropaganda im Ausland.

Die bisherige Disziplin wird auch weiterhin aufrechterhalten.

Berlin, 13. März. In einem Teil der ausländischen Presse werden die unfinnigsten, von angeblichen Flüchtlingen stammenden Gerüchte aus Deutschland veröffentlicht. Danach sollen u. a. Verhaftete in grausamer Weise mißhandelt und insbesondere auch Ausländer vielfach tödlich angegriffen werden. Es liegt auf der Hand, daß diese Gerüchte von den Feinden der nationalen Regierung in böswilliger Absicht verbreitet werden, um in Ermangelung anderer Mittel durch eine wohlorganisierte Greuelpropaganda das Ansehen und die Autorität der nationalen Regierung zu untergraben. Mit allem Nachdruck muß festgestellt werden, daß alle solche Gerüchte in das Reich der Fabel gehören. Im übrigen ist der Herr Reichskanzler, wie er in seiner öffentlichen Erklärung betont hat, fest entschlossen, die bisherige Disziplin der nationalen Revolution mit aller Energie auch weiterhin aufrechtzuerhalten. Die Übergriffe einzelner, die vorwiegend auf Propagandazeure zurückzuführen sind, sind für die Zukunft durch scharfe Kontrollmaßnahmen unterbunden.

Ein guter Fang.

Stahlhelmpolizei verhaftet kommunistischen Kurier.

Berlin, 14. März. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde der „Kreuzzeitung“ zufolge am Freitag vergangener Woche in Witten a. d. R. durch Stahlhelmpolizei ein berüchtigter, längst gesuchter kommunistischer Kurier in dem Augenblick verhaftet, als er mit wichtigen Nachrichten zu seinen Auftraggebern nach Essen fahren wollte. Die Sichtung des Materials ist noch nicht abgeschlossen, zumal es zum größten Teil in Geheimschrift abgefaßt ist. Der Verhaftete war im Besitz gefälschter Ausweise einer SS-Formation und hatte eine vollständige SS-Uniform.

Dr. Göbbels zum Minister ernannt.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda.

Berlin, 13. März. Der Herr Reichspräsident hat den Abgeordneten Dr. Göbbels zum Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und den bisherigen Ministerialdirektor Walter Funk zum Staatssekretär dieses Ministeriums ernannt.

Gleichzeitig wird amtlich mitgeteilt: Für Zwecke der Aufklärung und Propaganda unter der Bevölkerung über die Politik der Reichsregierung und den nationalen Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes wird ein Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda errichtet. Der Leiter dieser Behörde führt die Bezeichnung „Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda“. Die einzelnen Aufgaben des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda bestimmt der Reichskanzler. Er bestimmt auch im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern die Aufgaben, die aus deren Geschäftsbereich auf das neue Ministerium übergehen, und zwar auch dann, wenn hierdurch der Geschäftsbereich der betroffenen Ministerien in den Grundzügen berührt wird.

Neue Schulpolitik.

Eine programmatische Rede Kusts.

Hannover, 13. März. In der Aula des Katsgymnasiums, der Stätte seines früheren Wirkens, hielt Reichskommissar Kust anlässlich der Flaggenhissung auf diesem Gebäude in Anwesenheit von Vertretern der Staats- und Rätlichen Behörden, sowie sämtlicher hannoverscher Schulen eine Rede über die Grundzüge seiner künftigen Schulpolitik. Er führte dabei unter anderem aus:

Er betrachte es als erste Aufgabe der nächsten Wochen, eine grundsätzliche Vereinigung der Vergangenheit vorzunehmen. Erst dann könne an einen Neubau herangegangen werden. Er werde zunächst im Ministerium in Berlin mit einem Personalwechsel von grundsätzlicher Bedeutung beginnen. Auf die Aufgaben der Schulen näher eingehend, führte Kust weiter aus: Es sei nicht das Entscheidende, daß der Junge den Schichtplan für Salamis und Cannae kenne und daß er alle wunderbaren Sätze des Homer vorzutragen verstehe, sondern das Entscheidende sei, daß der heroische Geist begriffen und der Sinn von Salamis wieder lebendig werde, ferner, daß es ein Römerknopf gegeben habe, das nach der Schlacht nicht den Mut verloren habe. Das seien keine weisensprechenden Dinge, wogegen es im deutschen Bildungswesen noch vieles gebe, was weisensprechend sei und ausgeschieden werden müsse.

Bom höherer Schulwesen solle nicht mehr abgetrennt werden als notwendig sei. Es müsse der Jugend die Möglichkeit gegeben werden, auf verschiedenen Wegen sich Bildung anzueignen. Der Geist werde aber immer der gleiche sein. Die Schule habe in den letzten Jahren an dem Mangel eines befriedigenden Inhalts und dem Mangel eines klaren Zieles gelitten. Mit Schlagworten, wie „Erlebnis“ und „Arbeitsunterricht“ habe man am Wege der Bildung gerungen. Es wäre aber besser gewesen, man hätte einmal ein ganz klares Ziel aufgestellt. Von der Lehrerschaft fordere er innere Hinwendung zum nationalen Erziehungsziel. Wer das nicht könne, der möge gehen. In die Jugend richtete Reichskommissar Kust den Appell strengster Disziplin und Ehrfurcht vor dem Alter.

Schächten unterjagt.

In Köln und Siegburg.

Köln, 13. März. Auf dem Kölner Schlachthof erlitten heute morgen, wie von zuständiger Stelle bestätigt wird, eine Abteilung Nationalsozialisten in Uniform, die bekannt gab, daß ab heute das Schächten der Tiere nicht mehr statthaft sei. Die Schächtmesser wurden für beschlagnahmt erklärt.

Auch in Siegburg ist durch die SA. im Städt. Schlachthof das Schächten unterjagt worden. Die Schächtinstrumente sind beschlagnahmt worden.

Verein der Künstler und Kunstfreunde.

Das Guarneri-Quartett.

Der Name dieses Quartetts bezeichnet schon ein gut Teil seiner Eigenart: den homogenen Klang der vier vom gleichen Meister gebauten Instrumente, deren gleichartige Klangfarben zu einem Afford von sonst unerreichbarer Harmonie verschmelzen. Es ist nur natürlich, daß die vier Guarneri-Spieler mit diesem ihrem kostbarsten Kapital wuchern, daß ihre Gestaltungsweise vom Klangreiz primär bestimmt wird. Hierin berühren sie sich mit den Rossinis, aber sie sind doch mehr Temperaments-, weniger Intelligenzmusiker als jene. Die ungekürzte Schärfe, mit der sie das Beethoven-Quartett (op. 18, Nr. 5) anfassten, bewies das gleich zu Anfang des Konzertes, das am Montag die Mitglieder des „Vereins der Künstler und Kunstfreunde“ zum letzten Male in diesem Winter im Kasinoaal veranlaßt hatte. Die schnellen Sätze würgte ihr rhythmischer Elan zuweilen kräftiger als es die klassische Substanz nötig hat; dafür gerieten ihnen die Variationen des Andante ganz hernorragend plastisch und mit einzigartiger Prägnanz ihres Charakters. Der Eindruck einer gewissen Untergewichtigkeit in der polyphonen Stimmführung entstand auch bei der Wiedergabe des Es-Dur-Quartetts von Reger. Indessen kam die Weichheit der Linien gerade hier mancher jährlässigen Stelle zugute. Schade, daß in der abschließenden Fuge, die das Gesamtwerk würdig krönt, die Stauung des Zeitmaßes mit der dynamischen Steigerung organisch nicht völlig zusammenwuchs: zum Schluß langte da der Atem nicht mehr. Es hatte auch den Anschein, als ob der Primarius des Quartetts, Professor Karpilowski, durch eine Indisposition an der vollen Entfaltung seiner künstlerischen Fähigkeiten gehindert wäre.

Reger, der in einigen Tagen sechzig Jahre alt werden würde, ist uns bereits eine selbstverständliche Erscheinung der Musikgeschichte geworden. Viel weniger sein elf Jahre älterer Zeitgenosse Debussy, dem man noch heute mit Mißtrauen zu begegnen pflegt. Sein Streichquartett G-Moll, das die Guarneris als Mittel- und Ganzstück ihres Programms brachte, ist dabei mindestens fünfzehn Jahre älter als Regers opus 109. Freilich bezieht es die Kräfte seines musikalischen Aufbaus nicht aus der Kammermusiktradition, wie das Regersche, sondern aus der Tonsprache der impressionistischen „symphonischen Dichtung“.

Beurlaubungen in den Kommunalverwaltungen.

Eine Mitteilung des preußischen Innenministeriums.

Berlin, 14. März. Das Preußische Ministerium des Innern teilt mit: Der Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, hat mit sofortiger Wirkung beurlaubt den Oberbürgermeister Adenauer in Köln, Oberbürgermeister Landmann in Frankfurt a. M., Oberbürgermeister Reuter in Magdeburg, Oberbürgermeister Brauer in Altona und Oberbürgermeister Lude in Kiel. Ferner wurden beurlaubt vom Berliner Magistrat: Stadtkämmerer Kich (mit der kommissarischen Wahrnehmung seiner Geschäfte wurde beauftragt Verbandsdirektor Dr. Steininger), Stadtbaurat Wagner (mit der kommissarischen Wahrnehmung seiner Geschäfte wurde beauftragt Vizepräsident Kühn von der Bau- und Finanzdirektion), Stadtschulrat Rydahl sowie Stadtrat Heuer.

Die Beurlaubung Dr. Adenauers.

Dr. Riesen kommissarischer Oberbürgermeister.

Köln, 13. März. Zu der Beurlaubung des Oberbürgermeisters Dr. Adenauer meldet der „Stadtanzeiger“ u. a. folgende Einzelheiten: Eine vielstündige Menschenmenge hatte sich heute vormittag 10 Uhr auf dem Kölner Rathausplatz eingefunden. Nach Hissung der Hakenkreuzfahne auf dem Rathausurm betrat Gauleiter Grohe den Balkon und erklärte den Oberbürgermeister Dr. Adenauer, ferner Bürgermeister Dr. Fressdorf und Beigeordneten Meerfeld für abgesetzt. Zum kommissarischen Oberbürgermeister von Köln sei Dr. Riesen ernannt worden. Weiterhin erklärte Grohe, die Degernate der abgesetzten sozialdemokratischen Beigeordneten Fressdorf und Meerfeld würden von Regierungsbaumeister A. D. Brandes kommissarisch verwaltet. Nach Gauleiter Grohe sprach der neue kommissarische Oberbürgermeister von Köln Dr. Riesen. Er wies auf die Schwierigkeiten bei der Schaffung klarer Verhältnisse in dem Finanzhaushalt der Kölner Stadtverwaltung hin und bat, daß man ihm als dem ehrenamtlichen kommissarischen Oberbürgermeister der Stadt Köln daselbe Vertrauen entgegenbringen möge, das die Bevölkerung ihm am Wahlsontag bewiesen habe. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes wurde der Akt vor dem Rathaus geschlossen.

Ein Kommissar zur besonderen Verwendung beim Berliner Oberbürgermeister.

Der nationalsozialistische Fraktionsführer im Stadtparlament Dr. Pippert ernannt.

Berlin, 13. März. Der Reichskommissar für das preußische Innenministerium, Reichsminister Göring, hat den Fraktionsführer der Nationalsozialisten im Berliner Stadtparlament, den Chefredakteur und Landtagsabgeordneten Dr. Julius Pippert, zum Kommissar zur besonderen Verwendung beim Oberbürgermeister der Stadt Berlin ernannt. Dr. Pippert wird sein Amt sofort antreten.

Der Oberbürgermeister von Braunschweig in Schuchhaft.

Demonstrationen vor dem Rathaus.

Braunschweig, 13. März. Der braunschweigische Innenminister hat am Montagmittag an den Oberbürgermeister Braunschweigs, den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Böhm, eine Verfügung gerichtet, sich im Staatsinteresse bis auf Weiteres der Ausübung aller amtlichen Verrichtungen zu enthalten. Der Oberbürgermeister wurde gegen 13 Uhr von etwa 20 Hilfs- und Schuchhaftbeamten in Schuchhaft abgeführt. Vor dem Rathaus hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die den Oberbürgermeister beim Verlassen des Rathauses mit „Nieder-Rufen“ empfing.

Ein Staatskommissar für Bonn.

Diplomhandelslehrer Kiderl.

Bonn, 13. März. Wie die Pressestelle der Stadt mitteilt, wurde heute der Diplomhandelslehrer Kiderl, der der RSDAP. angehört, zum Staatskommissar für die Stadt Bonn ernannt. Kiderl hat sein Amt bereits angetreten.

Das Streichquartett wird zum Orchester. Es ist klar, daß sich nur eine tonlich und technisch gleich überragende Kammermusikvereinigung an eine solche Aufgabe heranzumachen kann: Karpilowski, Stramfeld, Krone und Lutz, denen so leicht keiner nahefeiern kann. Im Kasinoaal ist der Konzertwinter damit zu Ende. Die offenkundige Anhänglichkeit des Wiesbadener musikalischen Publikums an die Meisterkonzerte des „Vereins der Künstler und Kunstfreunde“ scheint ohne weiteres deren Fortbestand zu garantieren. Sie waren aus dem Musikleben Wiesbadens nicht hinwegzudenken. Es steht zu hoffen, daß auch im nächsten Winter, und dann noch in härterem Maße, der zweifellos nicht verjagte Idealismus sich restlos in die notwendige Materie umsetzt. W. St.

Aus Kunst und Leben.

„Neufassung des „Rienzi“.“ (Wagners Jugendwerk in der Berliner Staatsoper.) Wagners drittes Bühnenwerk „Rienzi“ — bedeutsam als Auseinandersetzung des jugendlichen Komponisten mit Meyerbeer und der „Großen Oper“ — hat ein eigenartiges Schicksal erlebt; im Gegensatz zu so manchen Schöpfungen des Meisters war dieser historische Oper bei der Premiere (in Dresden 1842) ein gewaltiger, nahezu unbestrittener Erfolg beschieden, bald aber wurde sie von den anfangs weniger begünstigten Musikdramen Wagners verdrängt und beschattet. Erst das Gebdensjahr läßt wieder stärker auf dieses Stück zurückgreifen, seine Wirkung von neuem erproben. Gleich vielen Bühnen bemühte sich jetzt auch die Berliner Staatsoper um die Erneuerung des genialen Einzelgänger reichen, aber an mancherlei Mängeln krankenden Wertes. Dr. Julius Kapp, der bekannte Dramaturg und Wagnerforscher, hatte für diese Aufführung eine völlig neue Bühneneinrichtung geschaffen; sein Bestreben war, die Handlung straffer zusammenzufassen, sie „non allem überflüssigen, nur schädigenden Beiwerk zu säubern“, vor allem die Leitidee der Vaterlandsiebe deutlich herauszustellen. Er scheute dabei nicht vor wesentlichen, auch ins Musikalische übergreifenden Änderungen zurück, strich die ganze, mehr private Nebenhandlung (Bluttrage Rienzis für die Ermordung seines kleinen Bruders), verringerte die Aufführungsdauer von 5 Stunden um etwa ein Drittel, teilte einzelne Akte in mehrere Szenen auf, verlegte verschiedentlich die Schauplätze, und entschied sich, im Interesse einer allmählichen

Feierliche Flaggenhissungen in Berlin.

Flaggenparade vor dem preußischen Innenministerium.

Berlin, 13. März. Auf dem preußischen Ministerium des Innern, Unter den Linden, wurden heute mittag unter Beteiligung mehrerer Abteilungen der Schupo, SS., SA., des Stahlhelms und einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge die Fahne Schwarz-Weiß-Rot und das Hakenkreuzbanner unter den Klängen des Deutschlandliedes gehißt. Auf dem Balkon des Ministeriums sah man Reichsminister Göring und hinter ihm am Fenster stehend Graf Helldorf. Der Minister wurde von der auf der Straße stehenden Menschenmenge immer wieder mit begeisterten Heirufen begrüßt.

Vor der im Hof des Reichsverkehrsministeriums versammelten Beamtenschaft fand am 13. März die feierliche Übergabe einer schwarzweißroten und einer Hakenkreuzflagge statt. Namens der nationalsozialistischen Bewegung übergab der Reichstagsabgeordnete Fabricius die Flaggen mit einer Ansprache, in der er betonte, daß schwarzweißrot als Symbol der Bismarckschen Reichsgründung und als die Fahne, für die die Helden des Weltkrieges gefallen seien, und die Hakenkreuzflagge als Symbol nicht nur der Zukunft, sondern uralter Blutzusammenhänge, beide dem deutschen Volke gleich teuer sein müßten. Wenn wir uns wieder als eine Blutgemeinschaft fühlen würden, so würden wir uns auch wieder als Schicksals- und Arbeitsgemeinschaft fühlen. Der von dem Gau 1 des Stahlhelms delegierte Kamerad Szulman schloß sich namens des Stahlhelms diesen Worten an. Für beide Symbole müsse das deutsche Volk bereit sein, Gut und Blut zum Opfer zu bringen. Reichsverkehrsminister Fehr. v. Eick-Rübenach übernahm die Flaggen in seine Obhut als Symbole der Ablehnung der Geschehnisse vom November 1918, als Symbole eines unermüdbaren Aufbauwillens und des mutigen Entschlusses, mit aller Kraft die Irrlehren zu bekämpfen, die in den letzten 14 Jahren sich in weiten Kreisen unseres Volkes festgesetzt hätten. Künftig solle Deutschland nicht mehr angekränfelt sein vom Klassenkampfgedanken, sondern sich fühlen als ein einzig Volk von Brüdern. Das Deutschlandlied beschloß die Feier, an der eine SA-Kapelle, eine Abteilung SS. und eine Abteilung des Stahlhelms teilnahmen.

Entsprechend dem Erlaß des Reichspräsidenten wurden heute vormittag auf dem Dach des Rundfunkhauses in der Majorenanne in Gegenwart sämtlicher Angestellten des Rundfunks feierlich die Hakenkreuzflagge und die schwarzweißrote Fahne gehißt.

Kofardenerlaß der Reichsbahn.

Die schwarzrotgoldenen Kofarden werden abgeschafft.

Berlin, 13. März. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat an die Reichsbahndirektionen ein Telegramm gerichtet, in dem sie darauf hinweist, daß in letzter Zeit wiederholt Reichsbahnbedienstete wegen Tragens schwarzrotgoldener Kofarden an der Diensttätigkeit angegriffen und beledigt worden seien. Sie hat daher angeordnet, daß das Tragen von schwarzrotgoldenen Kofarden bis auf weiteres dort unterlassen werden soll, wo dadurch Ruhe und Ordnung auf dem Bahngelände gefährdet sind. Einige Reichsbahndirektionen haben darüber hinaus in den Ausführungsbestimmungen den Reichsbahnbediensteten das Tragen von schwarzweißroten Kofarden an der Diensttätigkeit bis zur endgültigen Neuregelung der Reichsfarben und der Reichsfotofarben freigestellt. Wir wir hören, sind gleiche Maßnahmen auch bei anderen Behörden in Vorbereitung, deren Bedienstete an der Uniformmühe die schwarzrotgoldenen Kofarde tragen.

Ehrenamtliche Tätigkeit der Staatskommissare

Eine Mitteilung der sächsischen Staatskanzlei.

Dresden, 13. März. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit: Am Gerichten entgegenzutreten, wird betont, daß der Reichskommissar, sein Stellvertreter und sämtliche mit der Führung eines Ministeriums Beauftragten weder die Gehälter der von ihnen verwalteten Ämter noch irgendwelche Ministerialzulagen und sonstige Zuschüsse beziehen. Soweit sie nicht das Gehalt ihrer früheren Dienststellen beziehen, arbeiten sie unentgeltlich.

Steigerung, für zeitweilige sparsamere Verwendung der bei Wagner sogleich voll eingesetzten musikalischen Mittel. Jene Änderungen, die der Verdeutlichung des reichlich verworrenen Geschehens und der Konzentration auf die wertvollsten Teile der Partitur dienen, sind zu begrüßen; weniger glücklich aber erscheint die Zurückdrängung des Chors im Schlußakt — man hört die tobende Volksmenge, ohne sie zu sehen, — und das etwas zu weitgehende Eingreifen in das musikalische Gefüge. Ästhetische Bedenken sollten bei einer Bearbeitung dieses jugendlichen Wertes weniger mit sprechen; man muß dieser italienischen Historie vom Aufstieg und Fall des Tribunen Rienzi ihre Primitivität und Grellheit lassen, da man sonst leicht die dramatische Wirkung der großen Finali, der Volkshöre, Marschsymphonien und Bläserfanfaren in ihrem Kontrast zu den jarten, lyrischen Partien abschwächt. Der Erfolg dieser Oper aber wird immer in starkem Maße von der Darbietung abhängig sein, da diese die Schwächen des Textes und stellenweise auch der in sich ungleichwertigen Musik überdecken muß. Man sollte dieses Stück m. E. heute auch nicht mehr, wie es zwar klugem und wie es auch Dr. Kapp in seiner Inszenierung getan, als Große Oper à la Meyerbeer aufziehen, sondern (mit dem Schwerpunkt in den chorischen Szenen), wie die frühen Opern Verdis als Volksdrama geben, voll Leidenschaft und Bewegtheit. Die prunkvolle, von Bernhard Klein pompös ausgestattete Aufführung in der Linden-Oper vermochte rein szenisch kaum stärkeres Interesse zu wecken, erfüllte jedoch musikalisch und gefanglich hohe Ansprüche. Am Fult sah Generalmusikdirektor Leo Blech, der vielleicht etwas zu „schön“, zu geglättet, aber mit großer Meisterschaft die Partitur ersehen ließ, unter Mithilfe von Professor Hugo Kadel, der die großen Chöre wieder vortrefflich einstudierte hatte. Für die Titelfolle war der Dresdener Heldentenor Max Lorenz verpflichtet worden, der sich im Verlauf des Abends zu großer, eindrucksvoller Leistung steigerte; seine Gegenpieler waren Margarete Klose in der Partie des edlen Jünglings Adriano, Kimmlich und musikalisch ganz hervorragend, Emanuel Litz (Kardinal) und Violetta de Strozzi (Irene). Der Beifall der Premierabendbesucher — unter denen man auch Reichsminister Göring sah — unterschied deutlich zwischen Wert und Wiedergabe. Während die einzelnen Akte bald starren, bald matten Applaus fanden, errangen die genannten Künstler einen außerordentlichen Erfolg; mit lauten Ovationen huldigte man Leo Blech, immer wieder wurden die beiden Hauptdarsteller gerufen. Dr. A. D.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Mehrleistungen in der Reichsversorgung.

Die Mehrleistungen in der Reichsversorgung. Ausdehnung der Kinderzuschläge und Waisenrenten auf das 18. Lebensjahr. — Verbesserungen bei den Zuschlägen. — Unterstützung zur Abwendung der Zwangsversteigerung des Grundbesitzes kriegsbeschädigter Siedler.

Durch die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 18. Februar 1933 zur Wänderung von Härten in der Sozialversicherung und in der Reichsversorgung ist die Gewährung von Kinderzuschüssen und Waisenrenten auf Grund des Reichsversorgungsgesetzes, die nach der Rotverordnung vom 14. Juni 1932 mit der Vollendung des 15. Lebensjahres endete, vom 1. April dieses Jahres an bis zum vollendeten 18. Lebensjahre ausgedehnt worden. Sofern Kinderzuschuß oder Waisenrente wegen Vollendung des 15. Lebensjahres bis 31. März dieses Jahres bereits in Wegfall gekommen sind, kann bis zum 30. September dieses Jahres die Weitergewährung bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres beantragt werden.

Aus den von dem Herrn Reichsarbeitsminister inzwischen erlassenen Durchführungsbestimmungen ist dazu zu entnehmen, daß die Kinderzulage oder Waisenrente, wenn sie wegen Erreichung der bisher geltenden Altersgrenze von 15 Jahren am 31. März 1933 erloschen war, vom 1. April dieses Jahres an bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres von Amts wegen wieder zahlbar gemacht werden kann, falls sie nicht bereits wegen Berufsausbildung oder Gebrechlichkeit in voller Höhe bewilligt ist. Ist die Wiederbewilligung aber unterblieben und wird sie erst nach dem 1. Oktober 1933 beantragt, so wird die Zahlung erst vom Antragsmonat ab wieder gewährt. Die Wiederbewilligung für die Zeit nach Vollendung des 15. Lebensjahres geht also vollständig verloren, wenn das 18. Lebensjahr vor dem 1. Oktober 1933 vollendet ist und der Antrag erst nach dem 30. September 1933 gestellt wurde.

Auch wenn die Kriegsbeschädigten- oder Waisenrente als Kannbezug oder als Härtausgleich gewährt wird oder wurde, kann nach den Durchführungsbestimmungen die Kinderzulage oder Waisenrente auf Antrag frühestens vom 1. April 1933 an bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres gewährt werden, wenn ein Bedürfnis vorliegt. Wird die Beschädigtenrente teils auf Grund eines Rechtsanspruches und teils als Kannbezug oder Härteausgleich gewährt, so kann die Kinderzulage vom 1. April an ohne Prüfung des Bedürfnisses von Amts wegen in voller Höhe wiedergewährt werden.

In einem besonderen Erlaß über „Weitere Mehrleistungen in der Reichsversorgung“ hat der Herr Reichsarbeitsminister ferner eine Reihe von Verbesserungen bei der Bewilligung von Zuschlägen für bestimmte Gruppen der der Bewilligungsberechtigten, bei den Zuschüssen für ehemalige Offiziere und bei der Unterstützung bestimmter weiterer Gruppen von Kriegsbeschädigten festgesetzt und über die Bewilligung von Beihilfen an kriegsbeschädigte Siedler, denen Zwangsvollstreckung droht, Richtlinien aufgestellt.

Danach kann Versorgungsberechtigten, die auf Grund des Reichsversorgungsgesetzes oder des Kapitalabfindungsgesetzes zum Erwerb oder zur wirtschaftlichen Stärkung von Grundbesitz eine Rentenkapitalabfindung erhalten haben, zur Abwendung der Zwangsversteigerung ihres Grundbesitzes eine Beihilfe bewilligt werden, wenn die Gefahr der Zwangsversteigerung dadurch verurteilt ist, daß der Versorgungsberechtigte infolge der Kürzung der Versorgungsgebühren, infolge der Kürzung der Invaliden- oder Angestelltenrente, infolge Abbau des Lohnes und Gehaltes oder infolge Verlust der Arbeitsstelle nicht mehr in der Lage ist, die mit dem Grundbesitz verbundenen Hypothekenzinsen, Steuern und sonstige Lasten aufzubringen. Die Entscheidung über derartige Beihilfeanträge, die bei der Fürsorgebehörde oder dem Versorgungsamt zu stellen sind, obliegt dem zuständigen Hauptversorgungsamt, wenn es sich im Einzelfall um einen Betrag bis zu 500 Mark handelt, bei einem etwa notwendigen höheren Betrag dem Herrn Reichsarbeitsminister. Allgemein ist Voraussetzung für die Beihilfengewährung, daß die Schuldlast nicht so hoch ist, daß die Erhaltung des Besitzes auch mit Hilfe der Unterstützung nicht möglich wäre, und daß der Notstand nicht durch unwirtschaftliches Verhalten verursacht ist. In besonderen Fällen, wenn etwa der Notstand durch Überschwemmung oder durch Brandschaden entstanden ist, besteht ebenfalls die Möglichkeit für die Erlangung einer Beihilfe.

Spiel am Reifinger-Brunnen.

Nicht alle Plätze der Stadt sind geeignet für das Kinderspiel. Die größeren Kinder freilich kümmert wenig, wo es am sonnigsten ist. Für ihre Spiele, Reifenspiel, Kluder, Himmel und Hölle, eignet sich sogar das asphaltierte Pflaster. Aber die Kleinen, die noch von Müttern betreut werden müssen, die müssen viel Sonne haben. Wo Bäume stehen, da ist noch zu viel kalter Schatten.

Was ist da der Reifingerbrunnen für ein Segen! Flach hingebreitet liegt das breite Kassenstück tagsüber in der Sonne. Morgens zumal und am Frühnachmittag hat man die Sonne im Gesicht, nur am Abend, wenn man sitzt, scheint sie in den Rücken. So ein Spielplatz für die Kinder ist zugleich auch ein Sonnenplatz für die Erwachsenen.

Am ersten hatten die Hunde los, was das für ein prächtiger Tummelplatz sei. Wie trübsinnig jagen sie auf der gelbgrünen Fläche umher mit allen Hinten, wie sie auch die Kinder üben, wenn sie „Nachlädes“ spielen.

Was sich da an Kindern versammelt, ist das Kleinste der Kleinen. Ich habe vergessen zu zählen, wie oft die Frau nur schon mit dem Kinderwagen rund um den Reifingerbrunnen gefahren ist. Unverdorren immer in der Sonne, die so selten warm scheint.

Neben mir, besser unter mir, tragt ein stuporartiges blondes Mädchen Kostbarkeiten aus dem Boden. Eine verrostete Haarnadel, einen alten Kluder und ein paar Steine. Es hält sie triumphierend der Mutter hin. Über das sei „häh“, sagt die Mutter und die kleine süße Mission wird auf ihren wahren Wert zurückgeführt.

Bei Arbeit hat der Wärter. Das kleine Volk hat seine Gelüste: es möchte gern in die Zementrinne des Brunnens. Das hat so seine eigenen Reize. Einmal weil der Mann deswegen auspassen muß und dann weil das eben etwas besonderes ist. Vor ein paar Wochen war das alles noch raubes Eis und in ein paar Wochen wird das alles strahlendes und sprühendes Wasser sein. Aber jetzt könnte man so schön drin herumlaufen. Wenn, wie gesagt, der Wärter nicht wäre. Der meint, daß man auf dem Wege auch spielen und einander haschen kann. Zudem ist verboten und weiter: der Brunnen ist wie geleckt lauber, man muß ihn nicht mutwilligerweise verrodern. Auch die Mutter und das Mädchen hilft dem Wärter.

Es bleibt also nichts übrig, als im Sande zu buddeln, das Dreirad zu bewegen, am Bindfaden hinter sich das Blechauto zu ziehen oder zu schleifen und auf und ab am

Kurze Umschau.

Der Reichspräsident hat an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika anlässlich des Erdbebenunglücks in Los Angeles ein in herzlichen Worten gehaltenes Beileidstelegramm gerichtet.

An Stelle des seitherigen Reichskommissars für den Freiwilligen Arbeitsdienst, Präsident Syrup, ist Reichsarbeitsminister Franz Seldte zum Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst ernannt worden.

Zum geschäftsführenden Präsidenten des Reichsatoriums für Jugendberufshilfe an Stelle des vor einigen Tagen verstorbenen Generals a. D. v. Stülpnagel ist der Landesführer des Stahlhelms für Baden und Württemberg, Major a. D. v. Neufville, in Aussicht genommen.

Der Präsident des Preussischen Landtags Kertel hat verfügt, daß den kommunistischen Abgeordneten keine Gelder mehr ausbezahlt werden. Die Diätenzahlung für die neuen Parlamentarier beginnt im übrigen einen Tag vor dem erstmaligen Zusammentritt, so daß die neuen Landtagsabgeordneten vom 21. März ab ihre Tagegelder erhalten.

Der Reichskommissar für das Land Sachsen hat eine Verordnung erlassen, wonach allen Beamten und Lehrern, die einer kommunistischen Partei angehören, mit sofortiger Wirkung die Ausübung ihres Dienstes untersagt wird.

Wie die Polizeidirektion München mitteilt, wurden der Hauptinspektor der „Münchener Neuesten Nachrichten“, Fritz Buchner, und der Leiter des innenpolitischen Teils des Blattes, Dr. Jehr. Erwin v. Kretin, in Schutzhaft genommen.

Papst Pius IX. hat in dem Geheimen Konklavium sechs neue Kardinäle ernannt, darunter den Erzbischof von Wien, Dr. Inghel. Zwei weitere Kardinäle hat der Papst „in pectore reserviert“.

Der Körper des Bürgermeisters von Chicago, Czernak, der Italiener Jangara, der zum Tode verurteilt wurde, wird im Lauf der kommenden Woche hingerichtet werden. Die Hinrichtung erfolgt auf dem elektrischen Stuhl im Gefängnis von Raiford in Florida.

Der amerikanische Staat Illinois ist bereits zur nassen Ara zurückgekehrt. Der Gouverneur des Staates hat eine Verordnung erlassen, durch die die gesamte Prohibitions-gesetzgebung aufgehoben wird.

Polizeiaktion gegen Kommunisten in Österreich.

Zahlreiche politische Flüchtlinge aus Deutschland festgenommen.

Wien, 13. März. Wie das „Neue Wiener Extrablatt“ meldet, hat heute auf Grund von Anzeigen eine umfassende Polizeiaktion gegen die Wiener Kommunisten begonnen. Vor allem wurden Redaktion und Verlag der „Roten Fahne“, ferner der Roten Hilfe und die Wohnungen von Mitgliedern des kommunistischen Parteivorstandes einer Hausdurchsuchung unterzogen. Es wurde zahlreiches Agitationsmaterial beschlagnahmt. Zahlreiche politische Flüchtlinge aus Deutschland, die im Verdacht stehen, sich in Wien politisch betätigt zu haben, wurden festgenommen.

Das Blatt meldet aus Salzburg, daß auch in der Bergwerksstadt Hallein bei Kommunisten Hausdurchsuchungen nach Waffenlagern und Sprengstoffen unter Zuhilfenahme von Militär vorgenommen wurden.

Die Mehrzahl der amerikanischen Banken wieder geöffnet.

Ein Devisendiktator.

New York, 14. März. (Kabeldienst.) In zwölf Federal-Reserve-Städten haben 34 Banken ihre Schalter geöffnet und ihre Tätigkeit in normaler Weise wieder aufgenommen. Die Schalteröffnung ist überall ruhig vor sich gegangen, und die Abhebung und Bewegung sich in normaler Rahmen. Die normalen Auszahlungsmittel der großen Kreditunternehmen brauchten nicht verstärkt zu werden, da in erster Linie nur solche Banken geöffnet waren, die als durchaus gesund galten. Eine große Anzahl Privatbanken hat ebenfalls die Erlaubnis erhalten, die Schalter wieder zu öffnen, unter der Voraussetzung, daß die von der Regierung erlassenen Vorschriften über den Verkehr mit Gold und die Durchführung von Devisengeschäften beachtet werden.

Zu den Vorschriften der Regierung über den Goldverkehr und die Devisenauszahlungen sind neue Ausführungsbestimmungen erlassen worden. Danach haben die Banken von jedem Devisenkäufer eine schriftliche Erklärung zu verlangen, in der der Verwendungszweck für die Devisen angegeben und bestätigt wird, daß der Käufer nicht gegen die neuen Bestimmungen handeln will. Die Devisenmakler müssen jederzeit auf Anfrage der Federal-Reserve-Banken alle ihre Devisengeschäfte und den Zweck dieser Transaktionen bekanntgeben. Zur Durchführung dieser Bestimmungen ist ein besonderer „Devisendiktator“ in der Person des Mitglieds des Verwaltungsrats der Bank-Trust-Company, Fred Kent, ernannt worden, der schon während des Kriegs in ähnlichen Funktionen tätig war.

35 Todesurteile in Rußland an einem Tage.

Bereits vollzogen.

Moskau, 12. März. Die Presse veröffentlicht, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, eine Mitteilung des Kollegiums der Vereinigten Staatlichen Politischen Verwaltung, daß am 11. März auf Grund der Verordnung des Zentralkollektivkomitees der Sowjetunion vom 15. November 1923 35 Abkömmlinge aus bourgeoisen und Gutbesitzerklassen wegen konterrevolutionärer Schädlingearbeit zum Tode durch Erschießen verurteilt und daß die Todesurteile bereits vollzogen sind. Weiter sind 22 Personen zu je 10 Jahren und 18 zu je 8 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Ankauf von Kartoffelflocken durch das Reich.

Zur Entlastung des flauen Marktes.

Berlin, 13. März. Auf Veranlassung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird in Anbetracht der großen Kartoffelvorräte eine neue Kartoffelflockenaktion im Gesamtumfang von 50 000 Tonnen durchgeführt werden. Diese Maßnahme wird im Frühjahr zu einer wesentlichen Entlastung des zurzeit flauen Kartoffelmarktes beitragen. Den kartoffelfördernden Landwirten wird auch bei dieser Aktion ein Preis von mindestens 9 Pfennig je Stärkefundprozent (je 100 Kilogramm) geboten werden. Der Kauf von Kartoffelflocken durch das Reich und ihr verbilligter Absatz zu Schweinemastzwecken erfolgt in engem Zusammenhang mit der Pflege des Getreidemarktes. Der Mehrerlös für Kartoffeln wird bei den Landwirten zu vermehrter Fütterung von betriebseigenem Futtergetreide führen, das sonst auf den Markt drängen würde.

Streichung der tschechischen Krone an der Börse.

Eine Gegenmaßnahme wegen Siskanierung des deutschen Handels.

Berlin, 13. März. An der Berliner Börse ist die tschechische Krone am Montag nicht notiert worden. Wie wir dazu erfahren, handelt es sich dabei um eine Abwehrmaßnahme. Die tschechoslowakische Regierung hat nämlich versucht, Deutschland auf dem Gebiete der Handelspolitik zu diskriminieren. Sie hat angeordnet, daß die Importeure deutscher Waren den Kaufpreis auf ein Konto bei einer der Prager Großbanken einzahlen, so daß also das Geld nicht unmittelbar in die Hand der deutschen Exporteure kommt. Auf diese Weise wollte die tschechoslowakische Regierung offenbar feststellen, wie groß die Einfuhr von Deutschland ist, außerdem aber dieser Einfuhr Schwierigkeiten in den Weg legen. Von deutscher Seite wurde gleich beim Bekanntwerden dieses schändlichen Vorgehens gegen den deutschen Handel erklärt, daß Deutschland nicht gesonnen sei, es ruhig hinzunehmen. Als erste Gegenmaßnahme ist die tschechische Krone nicht notiert worden.

Aufhebung des Verbots des „Acht-Uhr-Abend-Blattes“.

Eine Erklärung von Verlag und Redaktion.

Berlin, 13. März. Das „Acht-Uhr-Abendblatt“, das heute abend wieder erschienen ist, veröffentlicht auf der ersten Seite die Mitteilung über das Verbot des Blattes und gleichzeitig folgende Erklärung: Verlag und Redaktion des „Acht-Uhr-Abendblattes“ nahmen diese Maßnahmen zum Anlaß, um mit den verantwortlichen Stellen über die Verbotsgründe in Verbindung zu treten. Hierbei wurden die Möglichkeiten einer Vermeidung ähnlicher Verbotsanlässe für die Zukunft erwogen. Nachdem der Verlag dem Reichsminister Göring und dem Polizeipräsidenten eine in diesem Sinne liegende befriedigende Erklärung abgegeben habe und einen Wechsel in der Redaktion in der Form vorgenommen hat, daß der Leiter des politischen Teiles, Chefredakteur Zuder, fristlos entlassen und an seiner Stelle Fritz Kirchofer zum Chefredakteur ernannt wurde, erfolgte die Aufhebung des Verbotes.

Aktion gegen das „Freikorps Franken“.

Ein Führer der Bayernwehr in Schutzhaft genommen.

Rürnberg, 13. März. In Ansbach wurde im Laufe des heutigen Tages eine große Aktion gegen das „Freikorps Franken“ durchgeführt. Mehrere Autos aus Nürnberg mit SS-Beuten durchfahren die Straßen der Stadt und hielten bei den Mitgliedern des Freikorps Hausdurchsuchungen. Die Polizei war vollständig aufgeboten, um alles Material des Freikorps, die Fahnen, Symbole und auch Musikinstrumente zu beschlagnahmen. Die Geschäftsstelle des Freikorps wurde geschlossen.

Die diesjährigen Nobelpreise 170 000 Kronen. Die diesjährigen Nobelpreise halten sich mit 170 331 Kronen ein wenig unter der Höhe der vorjährigen. Der höchste bisher verteilte Preis war der von 1931 mit 173 206 Kronen. Die deutschen Professoren Bosh und Bergius teilten den Chemiepreis dieses Jahres und den für Medizin erhielt Prof. Warburg vom Kaiser-Wilhelm-Institut. Erst seit dem Jahre 1929 sind die Preise auf diese Höhe gelangt, nachdem die Besteuerung bedeutend ermäßigt wurde. 1926 z. B. war der Preis bis auf 117 000 Kronen zusammengeschrumpft. Sollte die Entwertung der Schwedekrone bis Dezember anhalten, so würden die Preise für Preisträger in Ländern mit Goldwährung, falls es dann noch solche gibt, allerdings entsprechend verringert sein. Das Gesamtkapital der Nobelpreisung beläuft sich gegenwärtig auf 46,34 Mill. Kronen und ist zum weitaus größten Teil in schwedischen Staats- und Kommunalanleihen angelegt. Bekanntlich werden alljährlich fünf gleiche Preise für Literatur, Medizin, Chemie, Physik und den Frieden verteilt. W. S.

Theater und Literatur. In München wurde im Staatlichen Residenz-Theater das Schauspiel „Ernte“ von Ludwig Hugin mit der Musik von Heinrich Wisneger in der Inszenierung von Richard Weichert und Hans Schlenk vor einer andächtig lauschenden Zuhörerschaft mit großem Beifall uraufgeführt. — Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei Dresden wird mitgeteilt, daß Generalmusikdirektor Busch aus Gesundheitsrücksichten um eine Beurlaubung gebeten hat. Mit dieser Beurlaubung sei noch keine Entscheidung über sein Verbleiben oder Nichtbleiben an der Dresdener Oper gegeben. — Der Internationale Hegelesund, der 1930 in Haag gegründet worden ist, hält vom 19. bis 23. April d. J. einen Kongress in Rom ab. Die Tagung wird in der Hauptsache von Diskussionen über Einzelheiten der hegelischen Gedankenwelt ausgefüllt werden. Im Herbst 1931 fand ein Internationaler Hegelkongress anlässlich des 100. Todesjahres des Philosophen in Berlin statt. — Ein neues Port-Drama: „Vor und seine Offiziere“, das im Braunschweigischen Landestheater die Uraufführung erlebte, von Maximilian Böttcher, errang einen starken Erfolg.

Bildende Kunst und Musik. Der Reichskommissar für das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat den a. o. Lehrern an der Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Berlin Ludwig Ruge (Gesang), Robert Herxleb (Musiktheorie und Komposition) und Martin Wilhelm (Gesang) die Amtsbezeichnung „Professor“ verliehen.

Wege zu rennen. Wenns niemand sieht, auch einmal in den Reisingerbrunnen zu steigen, es ist ja nicht hoch.

Wertwüchsig, wie leicht die Kleinen sich aufreunden. Da spielt einer, der nächste siehts und schon ist er ohne jegliche Formalität mit der Selbstverständlichkeit des Kindes dabei und spielt mit.

Manchmal ist auch so ein kleiner Überflieger darunter. So ein kleiner Übergeheiter, dem Blut oder der Umgang mit nur Großen zu einer erstaunlichen Allflugheit verholfen haben. Er ist dann der anmaßende Spielfamerad. Er gibt die Spiele an, er teilt Tadel aus, er redet mit den Worten der Großen zu seinen erstaunten kleinen Bewunderern. Im Grunde genommen ein unangenehmer Bursche. In der Schule wird er genau so sein. Er ist den andern voran. Wenigstens eine Zeitlang mehrere Jahre in einer Klasse sind für die langsameren und schwächeren ein Unlegen. Der Lehrer richtet sich zu leicht nach ihnen und jeder nach dem Trost, das langsam, aber sicher hinterdrein zieht. Gott, ist der Bengel, der da kommt, aufgedonnert. Den kleinen Stupsnäschen, die das Leben, verschlägt den Atem. Schneeweisse weiche lange Lederimitationshosen mit weißen Gamaschen, ein aufrührerisch rotes Sweatertchen um die schlanke Brust, ein weißer Schal und eine schwarze Samtmütze auf dem Köpchen. Eben zieht er vorbei und jeder denkt sich etwas dabei. Man macht auch bei sich Vergleiche und wie das so geht. Dann sieht man wieder nach etwas anderem.

Und dann erhebt sich ein fürchterliches Gestrüll. Unser kleiner Gent brüllt. Alle Pracht des Leibes und des Kleides ist dahin. Gerade dort, wo der allerletzte Rest Wassers in dem Brunnen stand, da fiel er mitten hinein, weiß der Kuckud, wie das zunging. Man muß ihn nach Hause führen und abtasteln.

Oberbürgermeister Krüde wird seit gestern mittag in seiner Wohnung im Interesse seiner persönlichen Sicherheit in Schutzhaft gehalten und ist seitdem nicht mehr im Rathaus erschienen. Die Geschäfte der Stadtverwaltung führt Bürgermeister Schulte.

Polizeimaßnahmen in Wiesbaden. Das hiesige Verkehrslokal der Kommunisten ist gestern mittag von der Polizei durchsucht und nach Beschlagnahme dort vorgefundenen Materials polizeilich geschlossen und versiegelt worden. Das hiesige Gewerkschaftshaus wurde gestern mittag polizeilich besetzt. Die Räume der SPD, des Reichsbanners und der Eisernen Front wurden geschlossen und versiegelt; die Räume der Gewerkschaften sind von dieser Maßnahme nicht getroffen. Auch in den Redaktionsräumen der „Volksstimme“ fand eine polizeiliche Durchsuchung statt, worauf die Räume ebenfalls geschlossen und versiegelt wurden.

Der Wiesbadener Fremdenbesuch im Februar. Wie aus das Städtische Verkehrsbüro mitteilt, wurden im Februar hier an amtlicher Meldestelle 3401 Besucher gezählt (Kurgäste und Passanten). Aus Deutschland stammten 3025, aus dem Ausland 349, bei 27 Gästen fehlte die Angabe des Herkunftslandes. Die Holländer mit 110 Besuchern führen die Ausländerliste. Aus Dänemark kamen 6 Gäste, aus Österreich 16, aus Tschechoslowakei und Ungarn je 4, von den Balkanländern 2, aus Italien 11, der Schweiz 38, aus Frankreich 21, Spanien 5, England 28, aus Belgien 16, aus Schweden und Dänemark je 5, aus Norwegen 4, den baltischen Ländern 5, aus Polen 12 und Rußland 1. Die Zahl der Besucher aus Asien betrug 9, aus Afrika 3, aus den Vereinigten Staaten 40 Gäste, aus dem übrigen Amerika 4.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland, Ortsverband Groß-Wiesbaden, hielt Montagabend im Saale des Restaurants Wies eine erweiterte Vorstandssitzung unter Vorsitz von Studentat Dr. Keller ab. Der Vorsitzende machte Mitteilungen über den Vortrag des Korvettenkapitän von Spiegel im Volkshausverein. Die Beteiligung an der Kundgebung für das Deutschtum „Grenzland in Not“ am 25. März in Wiesbaden, die besonders Ober-Schlesien und dem Saargebiet gelten soll, wurde eingehend besprochen und besonders für die Mitglieder der Schützengruppen festgelegt. Das Jahr 1933 ist für den Wiesbadener VDA ein Jubiläumsjahr; er besteht in diesem Jahr 50 Jahre. Am 14. Mai soll im großen Rathausaal das Gedenken an die Gründung mit einem feierlichen Festakt begangen werden. Am Abend vorher soll im Paulinen-Schloßchen ein Begrüßungsabend mit geselligem Charakter stattfinden. Am 24. Mai, dem Tag vor Himmelfahrt, wird, wie alljährlich, wieder das Fest der deutschen Schule begangen. Die Pfingsttagung des VDA findet dieses Jahr in Klagenfurt statt. Außer an die Jugend ergeht auch die Einladung zur Teilnahme an die Erwaehsenen.

Volkstrauertag. Der Reichsverband deutscher Kriegsofizer hat gelegentlich der Trauerfeier am Sonntag auf dem Südfriedhof ebenfalls einen Kranz auf den Heldengräbern niedergelegt.

Reifeprüfung. Am 6. und 7. März fand am Staatlichen Gymnasium und Realgymnasium die diesjährige Reifeprüfung unter dem Vorsitz von Oberstudienrat Direktor Jeller statt. 24 Prüflinge bestanden die Prüfung.

Drogistenprüfung. In den Räumen der Drogisten-Fachschule Wiesbaden fand die diesjährige Gehilfenprüfung des Deutschen Drogistenverbandes unter dem Vorsitz des Drogeriebesizers W. Rachenheimer statt. Als Beisitzer wirkten mit: Drogeriebesitzer W. Geipel und L. Kimmel, Diplombanddehler und Diplomalufmann Dinslage, sowie als Vertreter der Jungdrogisten R. Brandt. Als Prüfungskommissar war W. Sattler, Frankfurt a. M. erschienen, ferner unter anderem Stadtrat Dr. Oberfeld als Vertreter der Städtischen Schulverwaltung. Es bestanden die Prüfung: Wilhelm Adam, Franz Gasser, Heinrich Becker, Karl Paluda, Hermann Bendinger, Walter Steinwader, Theo Diener.

Wasserabgabe für Kleingärten. Die Inhaber von Kleingärten, die ihren im Herbst abgenommenen Wassermesser im Frühjahr wieder gefehlt und im Herbst wieder abgenommen haben wollen, können die hierdurch entstehenden Kosten verbilligen, wenn sie die im Anzeigenteil veröffentlichte Bekanntmachung der Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden, AG., beachten. Wenn ihre Anmeldung zum Wasserbezug in der Zeit vom 20. März bis 8. April im Verwaltungsgebäude Reugasse 8, Kasse (8½ bis 12½ Uhr) erfolgt, wird für das Sehen und Wiederabnehmen der Wassermesser nur ein Betrag von 2.60 M. erhoben, der im voraus zu bezahlen ist.

Die 500 000-Mark-Prämie der preussischen Klassenlotterie. Am heutigen letzten Ziehungstag der Preussisch-süddeutschen Klassenlotterie wurde als erster Gewinn über 1000 Mark auf Los Nr. 275 882 ein Gewinn von 3000 M. gezogen. Damit entfällt auf dieses Los die Prämie von 500 000 M. Die glücklichen Gewinner sind diesmal sämtlich in Bayern zu finden, und zwar wird das Los in der ersten Abteilung in Bieteln, in der zweiten Abteilung in Achtein gepiekt.

Der neue Tagblatt-Roman: DIE WEISSEN REIHER VON JENS ANKER

beginnt am kommenden Donnerstag. Ein Kriminalroman voller Eigenheit und atemberaubender Spannung, der sich vorteilhaft vom üblichen Schmöcker dieser Sorte unterscheidet. Er spielt abwechselnd im vornehmen London und im dortigen Chinesenviertel, in der Gegend schwarzer Verbrechen. Er gewährt interessante Einblicke in das geheimnisvolle Tun und Treiben der gelben Rasse und enthüllt ihre Grausamkeiten, ihren Fanatismus. Im Mittelpunkt der Handlung aber steht ein junges Paar, das starke Liebe verbindet, beide sympathisch und liebenswert und voller Anteilnahme verfolgt man ihr wechselvolles, buntes Schicksal.

Holzverkäufe. Ende Februar wurden in folgenden Oberförstereien nachstehende Holzverkäufe abgeschlossen: In der Oberförsterei Chausseehaus: Fichtenstammholz Klasse 1b von 15 bis 19 Zentimeter Mittendurchmesser bis Klasse 3a von 30 bis 34 Zentimeter Mittendurchmesser, im Ganzen 50 Raummeter im Preise von 11 bis 14 Mark je Raummeter verkauft. In der Oberförsterei Hahnfeld 600 Raummeter Fichtenstammholz Klasse 1a (unter 15 Zentimeter Mittendurchmesser) bis Klasse 4a (40 bis 44 Zentimeter Mittendurchmesser) im Preise von 8.50 bis 15 Mark verkauft. Die Oberförsterei Rüdeshelm verkaufte 120 Festmeter Fichten-Grubenlangholz zu 7 Mark; 140 Festmeter Grubenstoppelholz Klasse 3 bis mit 10 Zentimeter Durchmesser oben ohne Rinde für 5 Mark und Fichtenstammknüppel für 5 Mark. Die Oberförsterei Hahnfeld verkaufte 1046 Fichtenstangen Klasse 3 (über 7 bis mit 11 Zentimeter Durchmesser, 6-11 Meter lang) zu 0.20 Mark. In der Oberförsterei Dillenburg wurden 154 Raummeter Fichtenstammholz Klasse 2b (von 25 bis 29 Zentimeter Mittendurchmesser) bis Klasse 3b (35 bis 39 Zentimeter Mittendurchmesser) zum Preise von 13 Mark verkauft. In der gleichen Oberförsterei außerdem 300 Festmeter Fichten-Grubenlangholz für 8.20 Mark.

Die amerikanische Postverwaltung hat mitgeteilt, daß sie jetzt den Nachnahmedienst für Pakete nach den Vereinigten Staaten einstellt, was mit dem Postanweisungsdiens aus Amerika bereits geschehen ist. Kanada hat ebenso verfügt. Noch eingehende Postanweisungen werden dort aber ausgezahlt.

Luftpost Deutschland-Südamerika. (Beförderung durch die Aeropostale.) Die am 4. März von Wiesbaden nach Südamerika abgegangenen Luftpostsendungen sind eingetroffen: in Rio de Janeiro am 11. März, in Buenos Aires am 11. März, in Santiago de Chile am 12. März. Lokale Versandmöglichkeiten für Luftpostsendungen nach Südamerika einmal wöchentlich; für Wiesbaden Samstag mit Zug D 54 nach Frankfurt a. M., ab Wiesbaden 4.45 Uhr.

Arme Kettenhunde. Der Tierchutzverein Wiesbaden, E. V., schreibt uns: Leider sind die Kettenhunde, vor allem auf dem Lande und in abgelegenen Gärten, den größten Tierquälereien ausgesetzt. Jeder Tierhalter ist verpflichtet, seine Tiere jagdgemäß zu versorgen, das heißt genügend und regelmäßig zu füttern und zu tränken und für Unterkunft zu sorgen, die gegen die Anbilden der Bitterung geschützt ist, also gegen Kälte und Hitze. Die meisten Kettenhunde werden in dieser Hinsicht sehr vernachlässigt. Wir bitten alle Tierfreunde, nach derartig schlechten Zuständen Umhau zu halten und den Besitzer von schlechtverpflegten Kettenhunden beim Tierchutzverein namhaft zu machen.

Tod auf den Schienen. Die Reichsbahndirektion Mainz teilt mit: Heute früh um 3.35 Uhr wurde vom Streifendienst am Gleis Mainz-Wiesbaden unterhalb des Bahnhof Mainz gegenüber dem Viehhof eine männliche Leiche aufgefunden. Die Leiche war stark verstümmelt. Anscheinend liegt Selbstmord vor. Bei dem Toten handelt es sich um einen 23 Jahre alten Büroangestellten aus Wiesbaden. Die Tat dürfte in einem Anfall geistiger Umnachtung begangen worden sein, da der Tote stark nervenleidend war.

Von der Leiter abgestürzt. In einem Hause in der Adelsheidestraße fiel am Montagabend eine 54 Jahre alte Ehefrau von einer Leiter. Die Frau stürzte so unglücklich, daß sie erhebliche Gesicht- und andere Verletzungen erlitt. Das Sanitätsauto verbrachte die Verunglückte gegen 18 Uhr ins Paulinenstift.

Wieder ein Wiesenbrand. Beim Golfplatz am Chausseehaus geriet am Montagmittag drei Morgen Wiesenland aus noch unbekannter Ursache in Brand. Die Flammen wurden zum größten Teil von Arbeitern, die sich in der Nähe befanden, erstickt. Die gegen 14.30 Uhr alarmierte Feuerwehr, die eine Stunde Arbeit hatte, verhinderte ein Übergreifen des Feuers auf den nahen Wald. Um 17.00 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Hammermühle alarmiert, wo an der Blodstelle in der Nähe eines Schuttabladeplatzes dürres Gras an Gartenböschungen und am Bahndamm in Brand geraten war. Die Flammen konnten alsbald erstickt werden.

Im Omnibus verloren. Im Monat Februar 1933 wurden im Zundbüro der Städtischen Verkehrsbetriebe abgeliefert: 8 Schirme; 1 Stod; 12 Paar Handschuhe; verschiedene einzelne Handschuhe; 1 Tuch; 1 Aktentasche; verschiedene einzelne Handtaschen; 1 Portemonnaie, leer; 4 Portemonnaies mit kleinem Gelddbetrag; 1 Geldstück; 1 Halskette; 1 Trauring; 1 Kneifer; 1 Grammophonplatte (zerbrochen); 1 Päckchen Schokolade.

Gesundene Gegenstände. In der Zeit vom 6. bis 12. März 1933 wurden auf dem Zundbüro des Polizeipräsidiums abgegeben bzw. angemeldet als gefunden: Ein Abzeichen des Frontkämpferbundes, ein kleiner Gelddbetrag, ein Herrenrad (Mars), zwei Uhranhänger (Bierzipfel), ein größerer Gelddbetrag, eine silberne Herrenarmbanduhr, ein silberner Drehbleistift, ein Einkaufsbon, ein Herrenmantel und ein Brotbeutel, ein Damenrad

(Ablen), ein Portemonnaie mit kleinem Gelddbetrag, eine Glibberarmbanduhr, eine braune Aktentasche mit Inhalt, eine Lederhandtasche mit Inhalt, ein größerer Gelddbetrag, eine Hundeleine, eine silberne Geldbörse mit kleinem Gelddbetrag, eine Doublebrille mit Glu. Zugelaufen: Eine grauschwarz gestreifte Kasse, ein verrotteter Dobermann.

125jährige Wiederkehr des Gründungstages der 88er. Am Freitag, dem Tage der Schlacht von Meja de Abor, findet um 8½ Uhr abends eine außerordentliche Versammlung der Ortsgruppe Groß-Wiesbaden des Bundes ehemaliger 88er im Restaurant „Turnerbund“ Schwalbacher Straße 8 (Filmpalast) statt, um über die Feier der 125-jährigen Wiederkehr des Gründungstages des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 zu beraten. Das Herzoglich-Nassauische 2. Infanterie-Regiment wurde am 13. August 1808 gegründet. Alle Kameraden des Vereins werden um ihr Erscheinen gebeten. Die für den 18. März vorgesehene Monatsversammlung findet nicht statt.

Wiesbaden-Biebrich.

Unter Vorantritt von Musikkapellen marschierten am Sonntagmittag die SA, SS, Stahlhelm, Sanitätskolonne, Militärvereine und die hiesigen Vereine in langer Zuge zur Totengedenkfeier nach dem Friedhof. Begünstigt durch das schöne Wetter hatten sich dort bereits eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, um an der Weihestunde teilzunehmen. Nach einem Musikvortrag eröffnete die Biebricher Sängerschaft unter Leitung von Dr. Weikner die Feier mit dem Chor „Requiem“ Hierauf hielt Barrer Diez eine zu Herzen gehende Gedenkrede. Namens der Biebricher Vereine legte Kolonnenführer Lange einen großen Lorbeerkranz nieder und wies auf die Bedeutung des Volkstrauertages hin und ermahnte die Anwesenden, die Toten nicht zu vergessen. Außerdem hatten Kränze niedergelegt am Ehrenmal die NSDAP, Stahlhelm, Königin-Luise-Bund, Stadt Wiesbaden und Verband ehemaliger 80er. Die Sängerschaft brachte das Niederländische Dankgebet mit Musikbegleitung noch zu Gehör. Mit dem Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ schloß die Gedenkfeier.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Bezirk Biebrich, veranstaltete am Sonntagabend im Saale des Rath. Vereinshauses anlässlich des Volkstrauertages eine Gedenkfeier. Mit einem Musikvortrag eröffnete der Musikverein „Konordia“ unter Leitung von Kammermeister L. Weber die Feier, worauf Hl. Maul einen ergreifenden Prolog sprach. Namens der hiesigen Ortsgruppe begrüßte der 1. Vorsitzende, Herr K a h, die Anwesenden. Ein von Herrn A. Heidemann inszeniertes lebendes Bild, ein Feldgrab eines gefallenen Soldaten darstellend, hinterließ bei den Anwesenden einen tiefen Eindruck. Der Verbandsvorsitzende des Kreisriegerverbandes Wiesbaden-Land und Vorstandsmitglied der Kriegsgräberfürsorge, Magistratsinspektor K. K u h n, hielt die Gedächtnisrede. Gesangsvorträge des Männerquartetts „Vortel“ umrahmten die eindrucksvolle Feier. Am Schluß hielt Herr Lehrer W e p p l e r einen Lichtbildervortrag „Bei unseren toten Soldaten“. Die zahlreichen Lichtbilder zeigten die bisher geleistete Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge durch Ausbau der Kriegsgräber.

Wiesbaden-Dozheim.

Auch hier fand am Volkstrauertag eine allgemeine Gefallenen-Gedenkfeier statt. Fast sämtliche Ortsvereine versammelten sich in der unteren August-Beisestraße und marschierte von dort aus gemeinschaftlich zum Ehrenmale auf dem Waldfriedhof. Bei der Feier hielten Ansprachen: Witar Balzer für die Kirche und Rektor D e h m e l für die Gemeinde. Ferner beteiligten sich die Kapelle des Musikvereins und der Gesangverein „Sängerkreis“. Alljährlich wechseln die evangelische und katholische Geistliche dabei miteinander ab, der Gesangverein wird durch das Los bestimmt.

Im Anschluß an diese allgemeine Gefallenenerehrung veranstaltete dann noch der „Turnverein 48“ als Auktat zu der Feier seines 85jährigen Bestehens in diesem Jahre eine besondere Ehrung der während dieser Zeit durch den Tod aus seinen Reihen geschiedenen Mitglieder, wobei derselben durch den zweiten Vorsitzenden Wilhelm Schuler gedacht wurde. Eine außerordentlich zahlreiche Beteiligung hatte die beiden Gedenkfeiern seitens der hiesigen Einwohnerschaft gefunden.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Der Krieger- und Militärverein hatte wie alljährlich zur Ehrung der Gefallenen aus dem Ehrenfriedhof aufgefördert. Die Vereine gruppierten sich mit ihren Fahnen um das in einfachen Bruchsteinen errichtete Ehrenmal. Warrer B a s e r hielt die Gedächtnisrede und stellte den andächtig Zuhörenden das Heldentum der Gefallenen, das sich in den schlichten und damit größten Mannestugenden, der Opferbereitschaft, der Pfllichttreue und der Kameradschaft kundtat, klar und eindringlich vor die Seele und ermahnte zur Erfüllung des Vermächtnisses der Toten, zur Schaffung der Reichseinheit, der Volksgemeinschaft und eines gesunden Wehrwillens. Das nachklingende Frontierlebnis spürte man aus den markig-ernsten Worten des 1. Vorsitzenden Zuber, der besonders der Jugend die Wahrung einer dankbaren Verpflichtung für das große Opfer der Toten ans Herz legte. Das Lied vom guten Kameraden, das Senten der Fahnen deutete symbolhaft Dankbarkeit und ehrenvolles Gedenken an.

Wiesbaden-Rambach.

Am Sonntag hielt der Handwerker- und Gewerkeverein seine ordentliche Generalversammlung im Restaurant „Zum Launus“ ab. Der 1. Vorsitzende, Herr Bauunternehmer Philipp Wildhardt, begrüßte die Erschienenen und gab einen kurzen ausführlichen Geschäfts- und Tätigkeitsbericht über das verlossene Geschäftsjahr. Besonders ist hervorzuheben, daß der Verein in der Friedhofstraße die Federführung übernommen hatte. Das Schreiben des Magistrats, wonach der Friedhof endgültig in Rambach verbleibt, wurde verlesen. Besonders wichtig ist es, daß es den Spigen des Handwerks gelungen ist, bei der Regierung für einen Vertreter des Handwerks und gewerblichen Mittelstandes sich und Stimme im Reichskabinett zu erhalten. Der Kassierer, Herr Hottenbacher, trug seinen Kassensbericht vor, wonach am Ende des Geschäftsjahres ein ansehnlicher Kassendbestand vorhanden ist. Die sahrungsmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Karl Kraft, M. Hottenbacher, Christian Dörr und Paul Eckardt, wurden einstimmig wiedergewählt. Bei Erwahlung von zwei Vorstandsmitgliedern wurden die Herren Wolf Bei und Karl Steinhof neugewählt. 2. Vorsitzender wurde Herr

Karl Krafts. Im Laufe des Jahres, etwa Mitte Oktober, will der Verein sein 40jähriges Stiftungsfest begehen. Bei dieser Gelegenheit sollen die Gründer und Mitglieder, welche 25 und 40 Jahre dem Verein angehört, geehrt werden.

Am Samstagabend fand im Gasthaus „Zum Hirsch“ die Abschiedsfeier des Evangelischen Kirchenchores für seinen langjährigen Dirigenten, Herrn L. Kunz, Rektor i. R., statt. Die 1. Vorsitzende, Frä. G. Brühl, hielt eine Ansprache. Sie dankte dem Scheidenden für die über zwölf Jahre lange aufopfernde Tätigkeit als Dirigent und Berater. Zum Andenken überreichte sie Herrn Kunz ein Vereinsbild. Herr Rektor Kunz dankte mit herzlichen Worten und wünschte dem Verein weiterhin Blüten und Gediehen.

Wiesbaden-Bierstadt.

Am Montag verstarb hier der älteste Einwohner des Stadtteils, Landwirt Wilhelm Weger, im Alter von 91 Jahren.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Auch hier hatte die Gefallenen-Gedächtnisfeier bei der Bevölkerung ein mächtiges Echo ausgelöst. Am Kriegserchmal hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden. Die Musikkapelle leitete die Gedächtnisfeier mit dem Liede „Ich hatt' einen Kameraden“ ein. Hierauf trug der Männergesangsverein den Chor „Morgentrot“ vor. Die Gedächtnisrede hielt Pfarrer Cuy. Im Anschluß an die Gedächtnisrede legte der Vorsitzende des Militär- und Kriegervereins im Namen aller Vereine einen Kranz am Ehrenmal nieder. Auch der Magistrat der Stadt Wiesbaden hatte einen Kranz niederlegen lassen. Mit dem Choroortrag „Die hartende Braut“ und dem Choral „Alt-niederländisches Dankgebet“ fand die würdige Feier ihr Ende.

Musik- und Vortragsabende.

* Eine musikalische Passionsfeier, die am Samstagabend in der Bergkirche stattfand, gab im größten Teil ihres mit vornehmem Geschmack zusammengesezten Programms einen eindrucksvollen Ausschnitt aus dem Lebenswerk von Heinrich Schütz, dem größten deutschen Komponisten vor Bach. In seinen Werken erreicht er eine Reinheit, Tiefe und Größe des Ausdrucks, wie sie keinem seiner Zeitgenossen zur Verfügung standen. Als bedeutendstes der gedachten Stücke kamen „Die sieben Worte am Kreuz“ zum Vortrag, die selbst für einen Johann Sebastian Bach vorbildlich gewesen sind. Bei aller Schlichtheit in der musikalischen Gestaltung ist die ganze Komposition von edelster Empfindung und einer seltenen Gemütswärme erfüllt. Der Markt- und Bergkirchlichen-Chor sang die das Werk einnehmenden Chorsätze recht sauber im Klangweisen. In den Gesangsliedern gaben die Damen Minni Sperber (Sopran) und Lilli Alzen (Alt), sowie die Herren Leo Stein (Tenor) und Walter Heppner (Bariton) von ihrem gesanglichen und musikalischen Können nach bestem Vermögen Zeugnis. Pfarrer Fries überwachte das Ganze mit zielbewusster, anregender Hand. Der Passionsgesang „Was hast du verwirkt“ für Bariton, das Passionsgebet „O hilf Christe, Gottes Sohn“ für Sopran und Alt, das innige Gebet „O Hüter, o Freundlicher, o gültiger Herr Jesu Christe“ für Alt und der prachtvolle Schlusschor aus der Matthäus-Passion „Ehre sei dir, Christe“ bedeuteten weitere hochwertige Proben aus dem Tonkönnen von Heinrich Schütz. Der Organist der Kirche — Wilhelm Müller — erwies sowohl in der Begleitung wie auch solistisch in Werken von Bach und Scheidt von neuem ein respektables organisches Können. In eingestreuten Passionschorälen konnte sich auch die leider nicht sehr zahlreiche Gemeinde aktiv betätigen. Pfarrer Bömel betonte in einer kurzen Ansprache die starke Wirkung der Passionsmusik, wie sie unsere großen Meister geschaffen.

* Deutscher Schriftstellerverband. Mit einer Gedächtnisfeier, die am Freitagabend im Saale des Kurhauses stattfand, gedenkte man des Kurhauses Lucia Rohmer-Heiliger zu Wort. Die in Hoffenheim im Taunus lebende Dichterin ist durch verschiedene Buchveröffentlichungen bereits weiteren Kreisen bekannt geworden, umso mehr, als ihr Schaffen starke Eigenart und besondere Begabung für die seltener gepflegte Kunst der Ballade und Legende verrät. In den Balladen des Buches „Das Ziel mit den tausend Namen“ fand man starke Bildkraft und eine gewisse herbe Ursprünglichkeit, die mitunter fast an Ricardo Huch gemahnt. Weicher, voll gläubiger Innigkeit, sind die Legenden, in ihrer Erfindung und Prägung nicht weniger eigenhaft. Um die liebenswerte Gestalt des Heiligen von Hoffenheim windet die Dichterin mit ihrem Verszpluss gleichsam einen Kranz dunnblühender, süß duftender Blüten. Echt und unverfälscht ist die Stimmung, der Ton ohne Künstlichkeit und offenbar mit schwingendes feilisches Erspüren. Bei aller Schlichtheit wirkt die Sprache bunt und bilderreich, Gefühlsfülle werden durchlotet, edles Reichtum blüht auf. Am angenehmsten aber berührt, daß alles naturhaft gewachsen, nichts künstlich gewollt und gezwungen scheint; plastisch erstehen die Bilder, von Innigkeit durchglüht, von poetischem Schwung getragen, schließen sich zu einem Ring umfassender Persönlichkeitsgestaltung. Die Schönheiten der Dichtung sich auswirken zu lassen, hatte Lucia Rohmer-Heiliger in der ausgezeichneten Vortragskünstlerin Hanna Lungen, Frankfurt, eine Interpretin von Rang und subtilem Feingefühl gewonnen. Ihr etwas dunkel timbriertes, weiches und modulationsfähiges Organ, die Wärme des Miterlebens verlieh der Wiedergabe bedeutende Eindringkraft, die Hörer wurden in den Zauber romantischer Stimmung eingekoppelt und spendeten herzlichen Dank im Empfangen einer echten Feierstunde.

* „Fortschritt“, ein Film von neuen Dingen, heißt ein neuer Ufa-Film, der am Sonntag in einer Morgenfeier im Ufa-Palast gezeigt wurde. In der Gegenüberstellung von einst und jetzt werden unter Verwendung überzeugender Beispiele die mannigfachen Vorteile vor Augen geführt, die sich die Menschheit im Laufe der Zeit durch den Fortschritt von Technik und Kultur zu eigen gemacht hat. Wenn der Mönch in seiner Zelle im Mittelalter noch mühsam Buchstabe an Buchstabe lehte, so hat erst die Erfindung der Buchdruckerei die Möglichkeiten des Schriftgebrauchs der ganzen Menschheit nützlich gemacht. Postkutsche und Flugzeug sind Beispiele für den Verkehr. Die mannigfachen Fortschritte im Haushalt, die uns so geläufig sind, daß wir sie als selbstverständlich empfinden, leiteten über zu Aufnahmen aus einer modernen Musterlehrküche und der Schilderung des Betriebes in einer großen Margarinefabrik (Sanella-Werke), die das Produkt vom Ursprung her würdige. Eine eigens für diesen Film nach Genlon entlandte Expedition hat prächtige Bilder der Tropenlandschaft mitgebracht, die Anbau und Ernte der Kotos- und Erdnüsse sowie die Gewinnung der Kopro und ihre Verfrachtung nach Deutschland zeigen. Beim Verlaufe des weiteren Herstellungsganges der Margarine ist besonders das Prinzip äußerster Sauberkeit und Hygiene in den Vordergrund gestellt. Als Abschluß des Films, in dem Hermine Sierler ein prachtvolles Lehrenten darstellt, singt Evelyn Holt ein Lied vom Fortschritt.

Das Ergebnis der preuss. Provinzialwahlen



Das Ergebnis der Wahlen zu den preussischen Provinzial-Landtagen. Unsere Zeichnung zeigt, daß bei den Wahlen für die 15 preussischen Provinzial- und Kommunal-Landtage (einschließlich des in keinem Provinzial-Verband aufgenommenen Groß-Berlin) die Nationalsozialisten in mehreren Parlamenten allein die Mehrheit errangen, während sie in den übrigen Parlamenten fast überall zusammen mit den Deutschnationalen die Mehrheit besitzen.

* „In den Alpen“. Ein neuer Alpenfilm, den die Kurverwaltung am Montagabend im kleinen Saal des Kurhauses vorführte, wurde eingeleitet durch prächtige Aufnahmen aus dem Bayerischen Wald. Dieses Mittelgebirge, nordöstlich der Donau zwischen Regensburg und Passau, bietet in seiner Unberührtheit einen besonders reizvollen Ausschnitt der deutschen Landschaft und hat in einzelnen Bezirken noch fast urwaldartigen Charakter, der durch Naturchutzmaßnahmen erhalten bleiben soll. Eine üppige Vegetation spriecht zwischen den Baumriesen, die der Säge erst im hohen Alter zum Opfer fallen. Einsame Waldseen und Hochmoore geben dieser Landschaft voll pittoresker Schluchten und Bergpfade ein heroisches Gepräge, das in hervorragend schönen Aufnahmen festgehalten war. Der Alpenfilm selbst brachte zwar neue, bei dem gegenwärtigen schönen Vorfrühlingswetter aber schon überholte, Aufnahmen der Winterlandschaft des bayerischen Hochgebirges. Von Garmisch-Partenkirchen aus fuhr man mit der Seilbahn zum Wank und zum Kreuzel, mit der Jugspitzbahn zum höchsten Gipfel des deutschen Gebirges, der in majestätischer Einsamkeit über dem Wolkenmeer thront. Abwechslungsreiche Bilder vom Wintersport in der schneebedeckten Landschaft und interessante Einzelaufnahmen von Ski- und Kodel-Veranstaltungen ergänzten den Film.

* Der Kassauische Verein für Naturkunde beendigte am Montag im Saale des Museums seine Winterveranstaltungen mit einem Vortragsabend über „Moderne Elektroakustik und das Gehörorgan“. Nach den einleitenden Worten des Vorsitzenden, Oberstudiendirektor Dr. Heine, sprach zunächst Dr. Paul Ramdohr, Facharzt für Ohrenheilkunde, als Mediziner zum Thema. Er erörterte den Aufbau des Ohres und die sich ergebenden neurosen Schwächen des Ohres. Die Physiologie des Hörens führte zur modernen Elektroakustik, die durch Vorführungen experimenteller Art Herr Herbert Kiese wetter als Techniker erläuterte. Elektromagnetisches Mikrophon, Kontaktmikrophon, Kondensatormikrophon wurden mit Hilfe von Schallplatten als Musik, Männer- und Frauenstimmen usw. im verbautesten Raum, in Bewegung und Tonunterchieden, bildhaft vorgeführt, auch nach Höhe und Tiefe veranschaulicht. Auch die Verhärter von Mikrophonen erläuterte der Redner und gab somit eine wertvolle Einführung in das neue Gebiet der Elektroakustik als Hilfe für Gehörleidende.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Kassauisches Landestheater. Herr Laurentz Hoser leidet seit längerer Zeit an einer Erkältung und kann daher in der heutigen Aufführung „Fidelio“ nicht auftreten. An seiner Stelle singt daher der 1. Tenor des Frankfurter Opernhauses, Herr Willi Wörle, die Partie des „Florestan“.

* Kurhaus. Das Sinfonieorchester am Sonntag verspricht ein sehr interessantes Programm: Der Wiesbadener Madrigalkreis wird unter seinem Leiter, Dr. Ernst Laaff, vorwiegend heitere Chormusik des 16. Jahrhunderters aufführen; das Kurorchester dirigiert unter Herbert Alberts Leitung Werke von Purcell, Händel und Christian Bach.

* Volkshilfsverein. Im Rahmen der Veranstaltungen „Von deutscher Art und Seele“ hält Sonntagabend 8 Uhr der bekannte U-Boot-Kommandant des Weltkrieges, Edgar Freiberger von Spiegel, im Kurhauses des Paulinenschloßes einen Vortrag mit 100 Original-Lichtbildern über „U-Boot-Fahrten und Abenteuer im Weltkrieg“. Der Vortragende, einer unserer bekanntesten und nettesten U-Boot-Kommandanten des Weltkrieges, spricht über seine Erlebnisse bis zum Sinken seines Bootes und seine wunderbare Rettung. Als Verfasser der weitverbreiteten U-Boot-Bücher „Kriegstagebuch U 202“, „Oberheizer Jense“, der letzte Mann der „Wiesbaden“, „U-Boot im Hegefeuer“, „Ritter der Tiefe“ und als Urheber des Tonfilms „Morgentrot“ ist Freiberger von Spiegel wie kaum einer berufen, von dem Heldenkampf unserer U-Boote gegen eine unerhörte Übermacht zu künden. Um diesen vielversprechenden Lichtbildervortrag weitesten Kreisen, nicht zuletzt unserer deutschen Jugend, zugänglich zu machen, findet Sonntagnachmittag um 4 Uhr eine Sonderveranstaltung statt.

* Musikalische Gemeinschaftsstunde. Elisabeth Günkel hält ab 1. April abends einmal wöchentlich für musikalische Laien (Klavierspieler) eine Gemeinschaftsstunde, in der Werke der verschiedenen Stilperioden durchgearbeitet und technische Anweisungen zur eigenen Weiterarbeit gegeben werden.

* Astronomische Gesellschaft „Urania“. Am Donnerstag findet im Städtischen Realgymnasium, Oranienstraße 7, abends 8.30 Uhr ein interessanter Lichtbildervortrag von

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Montag-Vormittagsziehung.

Es wurden folgende größere Gewinne gezogen:

- 10 000 Mark auf Nr. 76 192 205 521 190 621 893 853.
- 5000 Mark auf 204 383 234 468 280 592 395 780.
- 3000 Mark auf 5451 77 609 116 852 144 606 162 136 165 690 171 674 191 842 206 244 207 552.
- 2000 Mark auf 6200 29 673 39 011 57 453 90 988 123 706 173 842 175 630 177 794 180 991 211 501 280 593 297 221 341 758 344 385 362 718.
- 1000 Mark auf 4019 16 661 25 516 36 615 50 919 61 597 77 180 85 801 86 255 91 419 103 763 117 973 122 934 123 636 127 984 134 320 155 962 157 850 158 933 159 626 165 807 167 187 173 335 197 835 209 166 211 909 215 943 216 259 223 017 227 191 233 141 236 979 247 308 267 487 270 476 283 535 288 198 293 456 294 807 303 409 306 504 319 427 342 144 363 757 372 217 374 378 382 948. (Ohne Gewähr.)

dem Meteorologen A. Schmidt (Wiesbaden) über „Grippe und Bitterung“ statt. Anschließend bei günstiger Bitterung Beobachtung am großen Fernrohr.

* Jüdisches Lehrhaus. Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, beginnt im Gemeindeaal, Michelsberg 28, die unter Leitung von Prof. Dr. Stern (Mainz) stehende Arbeitsgemeinschaft. Thema: „Erziehungsschwierigkeiten in Haus und Schule“.

Aus dem Vereinsleben.

* Am 11. d. M. trafen sich die Mitglieder im unteren Saale des Kasinos. Der Vorsitzende Kamerad Hupe begrüßte die in so großer Zahl erschienenen Mitglieder und gab bekannt, daß in den letzten vier Wochen wieder eine erfreuliche Anzahl neuer Kameraden der Vereinigung beigetreten sei. Den Hauptpunkt des Abends bildete ein Vortrag: „Die Reichswehr, ihre Organisation und ihre Ausbildung“. Generalleutnant Fischer, der selbst an dem Aufbau der Reichswehr mitgewirkt hat, gab in ungemein fesselnder und leicht verständlicher Art ein Bild von unserem kleinen Heer, das in seiner Leistungsfähigkeit eine beispiellose Höhe erreicht hat. Der Redner unterließ es nicht, den Zuhörern immer vor Augen zu halten, was der Verfall der Reichswehr, nichts wie Verbote. Der Krieg und die Entbehrungen der Nachkriegszeit haben erschreckend auf den Gesundheitszustand der Jugend gewirkt. Das volle Haus dankte Generalleutnant Fischer für seine lehrreichen Ausführungen durch stürmischen Beifall. Die Witziger-Kapelle spielte, bis Kamerad Hupe um 12 Uhr den Anbruch des Volkstrauertages verkündete.

* Der Reichsbund der Zivilversorgungsberechtigten hielt am vergangenen Freitagabend im Saale des Turnerbundes, Schwabacher Straße, seine gutbesuchte Monatsversammlung ab. Der Verbandstag soll in Frankfurt stattfinden. Verschiedene Rundschreiben und Anfragen des Verbandes wurden zurückgestellt bis nach der Wahl. Der kürzlich verstorbene Mitbegründer des Verbandes, Herr Heinrich Pertsch, wurde in üblicher Weise geehrt. Kassierer Stein berichtete über die Mitgliederbewegung seit der letzten Versammlung. Nach Erledigung einiger Eingänge erhielt dann Herr Rib das Wort zu einem Vortrag über das Thema: „Die Vorbildung der Zivildienstberechtigten und ihre Eignung zum Beamten“.

Aufklärung des Sprengstoffdiebstahls in Budenheim.

= Mainz, 13. März. Zu dem Sprengstoffdiebstahl, der kürzlich in Budenheim ausgeführt wurde, teilt die Polizei noch mit, daß durch die weiteren Erhebungen sechs Personen als Täter festgestellt worden sind. Von diesen konnten fünf festgenommen werden, und zwar handelt es sich um den Kraftfahrer Wilhelm Karl Steigner aus Gonsenheim, den Schlosser Adolf Appel aus Gonsenheim, den Schlosser Karl Gilz aus Finthen, den Stetndreher Philipp Nikolay aus Finthen und den Dachdecker Heinrich Frenz aus Gonsenheim. Als sechster Täter kommt der noch nicht verhaftete Schmied Philipp Lukas in Frage. Zur Beruhigung der Bevölkerung wird nochmals darauf hingewiesen, daß der in Budenheim gestohlene Sprengstoff restlos von der Polizei sichergestellt werden konnte.



Der Choral von Leuthen

Das große nationale Erleben!
Ein historischer Großfilm von unwiederbringlicher Größe und der hervorrag. Besetzung:

- Oliga Tschschowa als Gräfin Marianne
- Elga Brink als Komtesse Charlotte
- Harry Frank als Hans von Wustrow
- Paul Richter als Herzog von Lothringen

Heute und morgen Beginn der 1. Vorstellung ausnahmsweise 4.15 Uhr. 6.10 und 8.30 Uhr.

UFA-PALAST

Astronomische Gesellschaft „URANIA“
Donnerstag, den 16. März, 20.30 Uhr
Städt. Realgymnasium, Oranienstr. 37
Meteorologe A. Schmidt-Wiesbaden:

Grippe und Witterung mit Lichtbildern.
Anschließend bei günstiger Witterung Beobachtung am großen Fernrohr.

Nichtmitglieder 0.60; Mitglieder der Kulturverbandsvereine 0.40; Schüler und Erwerbslose 0.25. F705

A. Rosgarsky
Kirchgasse 23, 2.
Frühjahrs-Neuheiten
in Mänteln, Kostümen, Kleidern und Blusen
Liefert in mäßigen Preislagen.

Film-Palast

Wiesbaden, Schwalbacher Str. 8, Fernr. 26029

Heute wieder 2 große Tonfilme in Neuaufführung ein Riesenprogramm

- Mady Christians
Konrad Veidt
Ursula Grabley
Wolf Albach-Retty
Otto Walburg
in dem UFA-Tonfilm
Der schwarze Husar
- Max Adalbert
Gustav Fröhlich
Harold Paulsen
Hermann Thimig
Elfriede Borodin
Lucie English
Ida Wüst in
Mein Leopold

Spielfeld: Wo. ab 4 Uhr, So. ab 3 Uhr - Letzte Abendvorstellung pünktl. 8.30 Uhr - Preise: 60, 80, 100 Pf. Erwerbslose bis 6 Uhr 30 Pfennig später 40 Pfennig.

Nach der wahl erscheint das „junge Deutschland“ als monatschrift. Roderich Boettner.

OREST Mittwoch: **Hausfrauen - Nachmittag** und **Abschieds-Abend** von Harry Horst
Langgasse 34 u. den Heldenentors **Don Elpydios u. Victoria**
Donnerstag: Das große Lachprogramm mit **HARRY LANGEN, der Komiker • MASSON und MAE!! WALLY SCHRAMM, die Komische • Kapelle: JOS. VOIGT**

Buchenscheitholz
Str. 1.20 Nr., bei 5 Str. frei Haus. Annahms Holz Str. 2.50 Nr., Lieferholz, grob gehakt, Str. 1.50 Nr.
Bestellungen werden angenommen.
Dohheimer Straße 28 (2. Hof). — Telefon 24520.

Als Werbung für Alexi-Kaffee

gebe ich von heute bis einschl. 21. März 1933 auf Kaffee **doppelte Rabattmarken**
Mein neuer Schlager:
Guatemala-Kaffee Pfund 2.-
Also in der Werbeweche **1.84 netto**
Weitere vorzügliche Kaffees:
Pfund **2.20 2.40 2.60 2.80 3.-** mit 8% Rabatt
Der steigende Umsatz ist der beste Beweis für die Güte und Preiswürdigkeit von **Alexi-Kaffee**
Großverbraucher bitte ich in Folge meiner Großbezüge **Vorteile**, sodaß sich ein Bezug von **auswärts bestimmt erübrigt.**
Erbitte Anfrage
Kaffee-Rösterei ALEXI
ausgestattet mit den modernsten Röstmaschinen
Michelsberg 9 Telefon 27652
Gegründet 1872.

Flack Lampenschlager

16 90
Arme messingvernickelt
22.-
Arme in Bronze
mit 60 Ø
prima Seiden-Schirm
so billig nur bei **Flack** Luisenstr. neb. Kirche.

Wir empfehlen:
Der kleine Heimatforscher
in der Stadt Wiesbaden
a. Mittelaltlicher Reich Döringer & Kufage Preis 75 Pfennig
Erhaltung in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen
2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt



Dieser bequeme Spangenschuh i. Lack, braun und schwarz Leder kostet nur **3 90**
Zufallskauf
Hirsch & Co.
Langgasse 37.

Wiesbadener Hof

Morgen Mittwoch, den 15. März 1933:
Ehrenabend für **Viktor von Schenk**
anläßl. seiner einjähr. Tätigkeit bei Kapelle **Eric Borchard**

Restaurant Uhrturm

Marktstraße 15. Telefon 28352.
Morgen Mittwoch, 15. und Donnerstag, 16. März 1933:
Schlachtfest
das letzte dieser Saison.

Martini-Stuben

Tannusstraße 27.
Vielseitigen Wünschen entsprechend:
Bis 12 Uhr abends Sonderkarte!
(Außer Samstags und Sonntags)
1 Glas Bier .60 S., 1 Fl. Rheinwein 2.50
1 Spezial-Flip 80 S., 1 Fl. Moselwein 3.00
1 Glas Sekt 80 Pfennig.
! Musik - Tanz - Stimmung!
! Bis 4 Uhr nachts geöffnet!
Morgen Mittwoch, den 15. März:
Japanisches Blütenfest

Kgl. Landestheater

Mittwoch, 15. März 1933.
Großes Haus.
Stammreihe C. 24. Vorst.
Das Käthchen von Heilbronn.
Schauspiel v. F. v. Kleist.
Anfang 9 Uhr.
Ende etwa 22 1/2 Uhr.
Preise C von 1 RM. an.

Kleines Haus.
Stammreihe IV. 26. Vorst.
Die vier Musteliere.
Vollständ. in 3 Akten von Sigmund Graf.
Anfang 9 Uhr.
Ende etwa 22 1/2 Uhr.
Preise III v. 0.90 RM. an

Blüthje-Abgüsse vermittelt, sofort. Erlaß f. Colmanns 2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

WALHALLA

Brausender Applaus!
Theodor Loos
der Hauptdarsteller des Films „Grün ist die Heide“ in seiner besten Rolle:
„Der Geigenmacher von Mittenwald“
nach dem vielgelesenen Buch **Ludwig Ganghofers.**
Die „blonde Christel“ verkörpert:
Karin Hardt
Auf der Bühne:
Malströms Nordland-Revue:
„Schiff ahoi“
Nehmen Sie Teil an dieser lustigen Seefahrt nach Skandinavien.
4, 5.30, 8.30 Uhr.

Elisabeth Güntzel

hält ab 1. April wöchentlich einmal abends eine **Gemeinschaftsstunde für Laien (Klavierspieler)**
Gemeinsame Besprechung und spieltechnische Anweisung von Werken der verschiedenen Stilepochen. Anweisung zur techn. Weiterbildung, Besprechung der verschiedenen Anschlagsarten — Pedaltechnik usw.
Monatliches Honorar 10.—. Persönl. Anmeldung nach tel. Vereinb. erbeten.
Fernruf 27727. Kais.-Friedr.-Ring 76.

Nach Berlin und Potsdam

im Allwetter-Aussichtswagen
Zum Fußball-Länderspiel Deutschland - Frankreich
Abfahrt am 17. März 1933.
Zur Reichstageröffnung nach Potsdam - Berlin
Abfahrt am 19. März 1933.
Preis für Hin- und Rückfahrt RM. 45.—
Platzbelegung bei: Walter Schmülling, Verkehrsunternehmen, Wiesbaden, Sonnenberger Str. 20, Abtlg. Autoverkehr oder bei Welt-Reisebüro Rettenmayer G.m.b.H. Hotel Schwarzer Bock.

Rochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 15. März 1933.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Rochbrunnen. Ausgeführt von der Kapelle Karl Baltian.
1. Ouvertüre „Dichter und Bauer“ von Fr. v. Suppé.
2. Suite Orientale von Popy.
a) Les Bajaderes, b) Am Ufer des Ganges, c) Tanz der Bajaderen, d) Patrouille.
3. Künstlerleben, Walzer von J. Strauß.
4. Notenregen, Polpourri von Urbach.
5. Prinzess-Gavotte von Messacano.
6. Unter dem Doppeladler von Wagner.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 15. März 1933.
18.15 bis 18 Uhr:
Kaffee-Konzert.
Ausgeführt von dem Künstler-Ensemble des Städt. Kurorchesters. Leitung: Willy Reich.
1. Armeemarsch Nr. 27 „Koburger Jofias“.
2. Ouvertüre zur Oper „Die Stimme von Portici“ von Auber.
3. Walzer „Frühlingsstimmen“ von Strauß.
4. Marmelades Küstchen von Jenken.
5. Gloden-Intermezzo „Die Spieluhr“ von Blaauw.
6. Fantasie aus der Oper „Traviata“ von Verdi.
7. Lied im Volkston „Deutschland, blühe neu auf“ von Meyer-Helmund.
8. Walzerträumerei „Nur wer die Sebnicht kennt“ von Translatour.
9. Wiener Polpourri „Was die Donau erzählt“ von Kozena.
Eintrittspreis 0.50 RM.
Dauer- und Kurkarten gültig.
20 Uhr im großen Saal:
Richard-Wagner-Gedächtnis-Konzert.
Leitung: Kapellmeister Heinz Berthold, Mainz.
Ausführende: Elie Gerhart-Voigt (Kgl. Landestheater, Wiesbaden) Sopran, der verstärkte Wiesbadener Männerchorverein, das Städtische Kurorchester.
(Näheres in beiliegendem Handprogramm).
Eintrittspreise: Num. Platz 1.50 RM., nichtnum. Platz 1 RM., Dauer- u. Kurkarteninhaber 0.75 RM.

Die Errichtung der Nassauischen Artillerie

vor hundert Jahren am 15. März 1833.

Durch die Beschlüsse der deutschen Bundes-Versammlung bezüglich der Kriegs-Versaffung des Bundes, wurde das Nassauische Kontingent mit Kurhessen im Jahre 1821 der zweiten Division des 9. Bundes-Armee-Korps zugeteilt. Nach dem erwähnten Bundes-Beschluß hatte das Herzogtum Nassau 3028 Mann Feldtruppen, 1007 Mann Reiterei, also im Kriegsfall im ganzen 4035 Mann zu stellen.

Das Generalkommando befand sich in Wiesbaden, wo auch die Artillerie und die Pioniere in Garnison lagen. Bis 1820 hatte auch das erste Regiment in Wiesbaden gestanden, wurde aber dann nach Weisburg und Diez verlegt. In Wiesbaden blieben zwei Bataillone des 2. Regiments, ein Bataillon kam im Jahre 1833 nach Biebrich.

Durch Bundes-Beschluß vom 10. März 1833 trat eine „Heeresvermehrung“ ein; im Jahre 1835 wurde der Etat der Bataillone endgültig auf 1020 Mann festgesetzt: die Kompagnien von vier auf fünf pro Bataillon erhöht.

Außerdem wurden die Verhältnisse der Nassau-Limburgischen Brigade innerhalb des 9. Bundes-Korps dahin geregelt, daß Nassau die gesamte Infanterie, Artillerie und Pioniere, Limburg nur die Kavallerie zu stellen hatte. Es handelte sich hierbei um das holländische Herzogtum Limburg, das ein Kontingent zum deutschen Bundes-Heere stellen mußte.

Diese Bestimmung ist bis zum Jahre 1866 in Kraft geblieben, so daß das Herzogtum Nassau in den letzten 52 Jahren seines Bestehens eigene Kavallerie nicht mehr besessen hat. Vom Jahre 1804 bis 1814 hat Nassau Kavallerie besessen, die „grünen, reitenden Jäger“, die sich in den zehn Jahren ihres Bestehens unter ihrem tapferen Führer, dem Großmajor Julius von Reined, unsterblichen Ruhm erworben haben.

Gleich hohen Ruhm hat sich Nassaus andere berittene Truppe errungen. Die Nassauische Artillerie, die mit unergleichlicher Tapferkeit bei Ederfürde, bei Wörth, Beaugency-Granat und in den Schlachten des Weltkrieges gekämpft hat.

Die erste Verfügung über Formierung einer Nassauischen Artillerie-Kompagnie ist in dem herzoglichen Edikt vom 20. April 1814, die Neuorganisation der Nassauischen Truppen betreffend, enthalten. Die Vorarbeiten wurden einer Kommission übertragen, an deren Spitze der General von Kruse stand. Die Vorschläge dieses hochverdienten Nassauischen Generals für die Errichtung der Artillerie sind ein Muster von Klarheit und organisatorischem Talent. Er sagt in seiner Denkschrift: „Nach meinem Vorschlag ist die Artillerie als eine Elite in allen Stücken begünstigt, das ist aber auch durchaus nötig, wenn man ein kleines Korps zu einer brauchbaren Artillerie erheben will.“

Napoleons Rückkehr von Elba und der Feldzug im Frühjahr und Sommer 1815 verschoben die geplante Organisation. Tapfer hatten die Nassauer bei Waterloo gekämpft; an ihrer eisernen Tapferkeit war der letzte große Angriff der französischen Kaiser-Garde zerbrochen. Aus der Siegesbeute von Waterloo stammten die ersten Geschütze der Nassauischen Artillerie. Am 25. Oktober 1815 erhielt General von Kruse die Benachrichtigung, daß den Nassauischen Truppen als Beute-Anteil und Trophäen aus der Schlacht bei Waterloo sechs Geschütze und 18 Fahrzeuge zuerkannt seien, zu deren Abholung sofort Major von Preen mit einem Kommando nach Brüssel entsandt wurde. Der Herzog bestimmte, daß die Geschütze zusammen mit dem ersten Regiment in Wiesbaden einzuziehen sollten. Der Einzug in Wiesbaden am 28. Dezember 1815 gestaltete sich zu einem allgemeinen Fest. An der Spitze der siegreichen Truppen ritt der in vierzig Schlachten und Gefechten bewährte tapfere General von Kruse, der besonders gefeiert wurde. Den Vorbeertrag, den ihm die Wiesbadener Jungfrauen überreichten, gab er einem mitziehenden Krieger, der, obwohl schwer verwundet, sein Regiment nicht verlassen hatte. Hinter dem General von Kruse und seinem Stabe folgten zwei Bataillone des 1. Infanterie-Regiments, dann die erbeuteten 18 Fahrzeuge und 6 Geschütze, hierauf das Panzer-Bataillon des Regiments „Nassau“ und zum Schluß das Regiment „Oranien“. Am 29. Dezember fand bei Biebrich eine Parade statt, wobei Herzog Friedrich August vielen Tapferen die neu gestiftete Waterloo-Medaille eigenhändig anheftete. Das Beutematerial aus der Schlacht bei Waterloo erwies sich aber für die Folge als nur zu Exerzier- und Schießübungen im Frieden brauchbar; es wurde daher neues Material beschafft, das zum Teil in Mannheim, Kassel, Augsburg, Wien gegossen wurde. Es würde zu weit führen, die verschiedenen Modelle aufzuführen, die zur Verwendung kamen.

Am 15. März 1833 erging der „Generalsbefehl zur Reorganisation der Nassauischen Truppen“, also auch der Artillerie. Infolgedessen ist durch Kabinettsorder vom 24. Januar 1839 der 15. März als Stiftungstag des Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 bestimmt worden. Am 27. Januar 1832 erhielt das Regiment die Bezeichnung: „1. Nassauisches Feldartillerie-Regiment Nr. 27 Oranien“. Am 15. März 1833 wurde in glänzender Weise unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung das 75. Stiftungsfest gefeiert, an dem mit uns zusammen noch Mitkämpfer von Ederfürde (5. April 1814) auf dem Kasernenhof in Parade standen.

Dieser Generalsbefehl vom 15. März 1833 setzte die Kriegsstärke der Nassauischen Artillerie fest, es wurden formiert eine Batterie zu acht Geschützen, eine zweite zu sechs Geschützen, und eine dritte Batterie zu vier Haubitzen. Die Kriegsstärke an Offizieren, Mannschaften und Pferden betrug 573 Köpfe, 380 Pferde und 59 Fahrzeuge.

Was das Mannschaftsmaterial betraf, so war daselbe das denkbar beste, denn die Artillerie hatte vor allen anderen Truppenteilen die Vorwahl unter den neu ausgehobenen Mannschaften für die Fußkanoniere. Ein alter Nassauischer Offizier, Major a. D. Richard K o l b, berichtet: „Man kann sich kaum eine schönere Truppe denken, als sie im Herbst nach Einziehung der „Groß-Urlauber“ eine Nassauische

Batterie darstellte, da die Jahr-Kanoniere nach ihrer zweijährigen Dienstzeit nicht mehr zu den Herbstübungen eingezogen wurden, so traten viele Freiwillige als solche ein, meist wohlhabende Bauernsöhne, ebenfalls ein vortreffliches Material. Das Unteroffiziers-Korps war theoretisch und praktisch vorzüglich ausgebildet, die durch die Nassauische Militär-Versaffung mögliche längere Dienstzeit gab demselben größeres Selbstbewußtsein und höhere Autorität. Mannschaften und Chargen bezogen einen höheren Sold wie die Infanterie. Die Absicht des Generals von Kruse, aus der Artillerie eine Elite-Truppe zu schaffen, war in jeder Hinsicht erreicht worden.“

Die Organisation der Nassauischen Artillerie ist vor allem ein Werk zweier tüchtiger Offiziere: des Generals von Kruse und des Generals von H a d e l n. August von Kruse war am 5. November 1779 in seinem elterlichen Hause in der Kirchgasse zu Wiesbaden geboren, als Sohn des Nassau-ungarischen Regierungspräsidenten Friedrich v. Kruse. Er ist bereits am 1. September 1807, mit 28 Jahren, Oberstleutnant geworden; unter seiner Führung hat das zweite Nassauische Regiment in Spanien gekämpft und sich auf mehr als vierzig Schlachtfeldern unsterblichen Ruhm erworben. Dieser tapfere Soldat war auch ein edler Mensch; die unausgesprochene Sorge für das Wohl der ihm anvertrauten Truppen haben ihm die schwärmerische Verehrung seiner Soldaten und Offiziere eingetragen. Niemand spricht Oberst von Kruse in seinen Berichten an den Herzog von sich selbst, in jedem bringt er nur die Tüchtigkeit und die Verdienste seiner Soldaten und Offiziere zur Kenntnis des Landesherrn. Unermüdet ist er für seine Untergebenen tätig, für diese verlangt er unausgesprochen und dringend Belohnungen jeglicher Art, für sich hat er keinen Wunsch. So war er der Liebling der Nassauer. In einem vergifteten Brief meines Urgroßvaters an einen Kameraden wird Kruse „unser aller Vater“ genannt, beziehend genug! Am 22. August 1814 war Kruse zum Generalmajor ernannt worden, von 1814 bis 1837 befehligte er die Nassauische Brigade. Namentlich die Neuaufstellung und Formation der Nassauischen Artillerie beauftragte den General unausgesprochen. Es ist interessant, die Ansichten und Urteile Kruses bei Behandlung von Materien, die ihm ursprünglich fern lagen, kennen zu lernen. Sie sind himmelweit verschieden von dem Jopi- und Konstablerum jener Zeit, und schufen für die junge Waffe einen vortrefflichen Boden zur Weiterentwicklung. Wenn die Nassauische Artillerie in der Folge den Ruf einer Elite-Truppe errang und verdiente, so verdankt sie dies hauptsächlich der gesunden Grundlage, welche General von Kruse ihr geschaffen, wie der Sorge,

Die 21. Infanterie-Division des 18. Armeekorps im ersten Gefecht bei Longlier-Neuf-Château am 20. August 1914.

Am 15. März d. J. feiert das 1. Nassauische Feldartillerie-Regiment 27 (Oranien) seinen hundertjährigen Gründungstag. Anlässlich dieses Jubiläums, das erst im September d. J. offiziell gelegentlich der Denkmalsweihe gefeiert werden soll, das aber bereits am Samstag, 18. März, auf einem Kameradschaftsabend der Ortsgruppe Wiesbaden festlich begangen wird, hält der 1. Vorsitzende des Gesamtverbandes Oranien, Studienrat H. Kaiser, im großen Vortragsaal des Paulinen-Schloßhofs, abends 8 Uhr, einen kriegsgeschichtlichen Vortrag über den „Ausmarsch der deutschen 4. Armee 1914 in Belgien und Frankreich und das erste Gefecht der 21. Infanterie-Division bei Longlier-Neuf-Château am 20. 8. 1914“.

Am 18. 8. 1914 hatte das 18. Armeekorps im Verbande der 4. Armee von Luxemburg den Vormarsch angetreten, war am 20. 8. in Marcellange aufgebrochen und hatte bereits am Vormittag 10 Uhr mit der Vorhut (Manen-Regiment 6, Infanterie-Regiment 87, 1. Abteilung Feldartillerie-Regiment 27) die Gegend von Jureret-Respekt-Tronquoy erreicht, wo die Truppen befehlsgemäß zur Ruhe übergeben sollten. Kaum waren die Befehle ausgegeben, als Manen-Regiment 6 und bald danach Infanterie-Regiment 87 überrollend von französischer Kavallerie und Infanterie angegriffen wurden. Aus den Zusammenstößen starker Kavalleriepatrouillen auf beiden Seiten entwickelte sich bald ein ernstes Gefecht, das den Einsatz der gesamten 21. Infanterie-Division durch General v. Oden und Bereitstellung einer Brigade der 25. Hessischen Infanterie-Division notwendig machte. In ungehobenen Borden nahm die Infanterie der beiden Nassauischen Regimenter 87 und 88 der 41. Infanterie-Brigade des Generals v. d. Esch nach mehrstündigem Kampf, unterstützt von der Artillerie der 27er und 63er, die Geschütze bei La Maladri und die Dörfer Laherie und Longlier, die in Flammen ausgingen. General v. Oden setzte zuletzt das Jäsilier-Regiment 80 links umfassend über Hamipré gegen Flanke und Rücken des Feindes ein. Dieser trat darauf den Rückzug auf Neuf-Château an, der allerdings nur deshalb glückte, weil das 1. Bataillon des französischen Infanterie-Regiments 87 sich opferte. Es fand am Bahndamm von Longlier den heldenhaften Untergang. Infanterie und Kavallerie der 21. Infanterie-Division verfolgten den Feind über Neuf-Château hinaus bis Verlaine-Semel, der im Schutze der einbrechenden Dämmerung über Pettinot und Grandnoir nach Westen entwich. Das Jäsilier-Regiment 80 nahm am Abend Besitz von dem Städtchen Neuf-Château, wurde aber wegen der Unsicherheit der Lage zurückgezogen und um Mitternacht mit dem Infanterie-Regiment 81 der 42. Infanterie-Brigade im Bivak bei Longlier vereinigt. Das Gefecht von Longlier bedeutet vielmehr als ein Ge-

die er ihr stets in materieller wie personeller Hinsicht gewidmet hat.

Nach 41jähriger militärischer Dienstzeit, darunter neun Kriegsjahre, schied General von Kruse am 31. Mai 1837 aus dem aktiven Dienst und zog sich auf das ihm im Jahre 1822 von seinem Herzog als Belohnung für seine hervorragenden Dienste überwiesene Hofgut Haujen bei Niederfelders zurück. Dort ist er am 30. Januar 1848 — 69 Jahre alt — gestorben und seinem Wunsch gemäß, einfach und schlicht, wie er im Leben gewesen, begraben worden. Unter der Oberleitung Kruses war besonders mit der Organisation der Artillerie beauftragt der Oberleutnant im Nassauischen Generalstab: Freiherr Heinrich Hellmuth von Hadeln. Als Hadeln sein organisatorisches Werk begann, waren in Nassau nur die sechs französischen Geschütze von Waterloo und die Fahrzeuge vorhanden. Die Um- und Neubewaffung der Nassauischen Artillerie hat der theoretisch und praktisch gleich vorzüglich ausgebildete Herr von Hadeln in steter Verbindung und Verständigung mit General von Kruse durchgeführt. Unterstützt von dem Hauptmann Wilhelm Renke (gestorben 1868 zu Wiesbaden), war er unablässig mit Rekonstruktionen und Verbesserungen beschäftigt, so daß die Artilleristen aller deutschen Staaten es wünschenswert fanden, das von Hauptmann von Hadeln konstruierte Geschütz- und Geschossmaterial kennen zu lernen. Mit allen artilleristischen Größen seinerzeit stand er in regem Verkehr. In Preußen wurde sogar je eine Batterie jeder Artillerie-Brigade mit den von Hadeln und Renke konstruierten „Nassauischen Perkussions-Jündern“ ausgerüstet. Hadeln wurde am 28. August 1837 zum Oberstleutnant, am 28. März 1843 zum Obersten befördert, blieb aber Kommandeur der Artillerie. Am 6. Mai wurde er zum Chef des Kriegs-Departements, am 21. Juli 1850 zum Generalmajor ernannt. Am 2. Februar 1882 — nach 50jähriger aktiver Dienstzeit — verließ von Hadeln als Generalleutnant den Dienst. Ihm wurde das Recht verliehen, die Obersten-Uniform seiner geliebten Artillerie zu tragen, eine gleich hohe Auszeichnung für den Träger wie für die von ihm geführte Truppe. In seinem Herzen ist General von Hadeln stets Artillerist geblieben und so hat er auch bestimmt, daß er im Ehrenkleide des Nassauischen Artilleristen begraben werden sollte. Am 18. März 1867 ist er zu Wiesbaden, (71 Jahre alt) gestorben und dort begraben worden. Wenn wir des Gründungstages der Nassauischen Artillerie am 15. März 1933 — vor nunmehr hundert Jahren — gedenken, so soll auch dieser beiden Männer, der Generale v o n K r u s e und v o n H a d e l n gedacht werden, die die Jugendjahre unserer stolzen Truppe betreut haben. Ehre ihrem Andenken! In Wiesbaden und in Mainz-Gonsenheim, den beiden Garnisonstädten des 1. Nassauischen Feldartillerie-Regiments „Oranien“, hat man den Schwarztragen stets freundschaftliche Gefinnung entgegengebracht; das hat sich vor 25 Jahren bei dem 75. Stiftungsfest gezeigt und wird sich auch in diesem 100. Gedächtnisjahr erweisen. Dr. Ludwig Roth.

fest gewöhnlicher Art. Das französische Kavallerie-Korps der 4. und 9. Kavallerie-Division war bei seinem Verlust, vor der Front der 4. französischen Armee über Neuf-Château auf Rocogne-Libramont-Boscogne zu gewaltsamer Erkundung vorzustößen, um Einblick in den Aufmarsch der 4. deutschen Armee zu gewinnen, auf die 21. Infanterie-Division gepreßt. Diese fing den Stoß auf, warf den Feind zurück und vereitelte somit seine Absicht, deren Gelingen unabsehbare Folgen für den rechten Flügel der 4. deutschen Armee hätte haben können. Im Gefecht von Longlier erhielten die Nassauischen Truppen ihre Feuerprobe. Mit unerhörter Brauour und Kühnheit schritten ihre Bataillone zum Angriff und konnten am Abend das stolze Bewußtsein in der Brust tragen, der französischen Infanterie überlegen zu sein.

Auf dem Gefechtsfelde von Neuf-Château erlebten die Nassauischen Soldaten die ersten tiefen Eindrücke von dem Schrecken des Krieges, von Not und Tod, von Kampf und Sieg, von Treue und Kameradschaft. Zwei Tage danach erlitten die 21. Infanterie-Division den großen Sieg bei Berritz und Ohamps, der über das Schicksal der französischen Offensive der Armee des Generals Langle de Cary entschied.

Der Vortrag, den der Redner vor zwei Jahren über diese Schlacht gehalten hat, dürfte allen Zuhörern noch in lebendiger Erinnerung sein. Mit lebhafter Spannung steht man daher allgemein dem neuen Vortrag entgegen, der zum erstenmal auch authentische Mitteilungen über die Bewegungen der Gegenseite bringen und mit reichem Lichtbilde material ausgestattet sein wird.

Der Reinerlös ist zu Gunsten des Denkmalsfonds des 1. Nassauischen Feldartillerie-Regiments 27 (Oranien) bestimmt.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

12. März 1933	7 Uhr 27			Mittag
	morg.	nachm.	abends	
Luftdruck auf 0° und Normalhöhe	756.0	754.7	754.5	756.1
„ „ auf dem Meeresspiegel	768.7	764.8	765.0	765.5
Thermometer (Celsius)	1.1	13.4	4.0	5.6
Luftfeuchtigkeit (Millimeter)	4.4	4.3	4.4	4.4
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	88	87	72	66
Windrichtung	NO 1	SO 3	W 1	—
Wiedererschlaghöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Höchste Temperatur: 14.9		Niedrigste Temperatur: -0.2		

Wasserstand des Rheins

am 14. März 1933.

Biebrich: Pegel	1.55 m	gegen	1.06 m	gestern
Mainz:	0.74	„	0.87	„
Caub:	2.04	„	2.16	„
Bonn:	2.23	„	2.38	„



... und nun noch etwas MAGGI-Würze, sie verbessert den Geschmack und erhöht die Bekömmlichkeit

In allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Sport und Spiel.

50 Jahre Deutscher Ruderverband.

Gründung und zahlenmäßige Entwicklung des DRV.

Schon vor der Gründung des Deutschen Ruderverbandes im Jahre 1883 hatte der Rudersport im Deutschen Reich und in dem verbündeten Österreich-Ungarn eine beträchtliche Ausdehnung gewonnen.

Die Freie und Hansestadt Hamburg darf den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die Geburtsstätte des deutschen Rudersports zu sein. Dort wurde als erster deutscher Ruderverein im Jahre 1838 der Hamburger Ruderklub durch eine Anzahl sportbegeisterter Männer, die den Rudersport in England kennengelernt hatten, gegründet. Jahrzehnte vergingen, bis die rudersportlichen Bestrebungen auch in anderen Teilen Deutschlands Eingang fanden. Erst in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts folgte die Gründung von Rudervereinen außerhalb Hamburgs; an der Wasserfront war es Kiel (1862), im Binnenland Frankfurt a. M. (1865), die dem Hamburger Beispiel folgten. Bis 1889 zählten wir 15, im Jahre 1882 95 Rudervereine im Deutschen Reich, in Österreich-Ungarn 45.

Die in allen Teilen des Deutschen Reichs und Österreich-Ungarns zerstreut auftretende rudersportliche Bewegung war in hohem Maße vom sportlichen Kampfbewußtsein bedingt und drängte zur einheitlichen Entwicklung und Gestaltung. Die Frankfurter Rudergesellschaft „Germania“ gab hierzu den entscheidenden Anstoß, indem sie die deutschen Rudervereine zu einem Kongress auf den 12. August 1882 nach Frankfurt a. M. einlud. Dort waren 46 Vereine mit insgesamt 1651 Mitgliedern vertreten. Es wurde beschlossen, einen Deutschen Ruderverband zu gründen und die in Deutschland bestehenden Rudervereine zum Beitritt aufzufordern. Die Vorarbeiten übernahm ein Ausschuss von 11 Personen, der zunächst auch als oberstes Schiedsgericht in allen den Rudersport betreffenden Fragen tätig sein sollte.

Gleichzeitig wurden „Allgemeine Wettfahrbestimmungen“ ausgearbeitet, die sich in allen wesentlichen Vorschriften an die beim englischen Rudersport geltenden anlehnten. Im Januar 1883 erließen die beiden Vorsitzenden des Ausschusses, die Herren Adolf Burmeister (Hamburg) und Heinrich Heiter (Frankfurt a. M.), die Einladungen zu einem Deutschen Rudertag wozu Gründung eines Deutschen Ruderverbandes. Die Einladungen erfolgten durch Bekanntmachung in der in Berlin ins Leben gerufenen Zeitschrift „Wassersport“. Als Tagungsort war der Saal des Gürzenich in Köln bestimmt. Dort trafen am 18. März 1883 die Vertreter von 34 Vereinen mit 1168 Mitgliedern zusammen. 13 Vereine, die dem Beitritt erklärt hatten, waren nicht erschienen. Herr Burmeister kennzeichnete den Zweck der Tagung mit den Worten, „es gelte ein großes Werk, das Fundament für unseren Rudersport, zu schaffen, man möge sich nur von diesem Ziel leiten lassen und von persönlichen Rücksichten und kleineren Schäden, die einzelne betreffen könnten, absehen“.

Die Tagung gipfelte in dem Beschluß, der die Gründung des Deutschen Ruderverbandes aussprach. Die von dem Ausschuss vorbereiteten Rudergesetze, ein „Grundgesetz“ und die „Allgemeinen Wettfahrbestimmungen“, wurden in ihrer maßgeblichen Form festgelegt; sie sollten den Rahmen bilden, in welchem sich der Zweck des Verbandes verwirklichen sollte.

Die zahlenmäßige Entwicklung des Deutschen Ruderverbandes bis zum fünfzigsten Jubiläumstage gestaltete sich überaus günstig. Er zählt heute 51 Regattavereine und Verbände, 507 Rudervereine im Deutschen Reich, 29 Vereine in Österreich, zwei im Saargebiet, vier Vereine in Danzig, zwei Vereine im Niemeggebiet und fünf deutsche Vereine im sonstigen Ausland.

Deutsche Jugendkraft. Die 1. Mannschaft der DSK Thuringia Wiesbaden lieferte gegen die gleiche Elf des Tu Amöneburg das erwartete gute Spiel und erzwang gegen den B-Meister der Turner ein ehrenvolles 5:5. Die Partie verlief ausgeglichen. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. Die Jugend erzielte gegen den Nachwuchs von SK. Siegfried ein 2:2, während die Schüler am Samstag ihr erstes Spiel gegen Post-SK mit 0:8 verloren.

Schwer-Athletik.

Neuer Weltrekord im Gewichtheben.

Anlässlich der thüringischen Meisterschaften im Gewichtheben (DASB.) in Erfurt unternahm der 23jährige Leopold (WfL. Erfurt) einen Angriff auf den Weltrekord im linterschwermgewichtsklasse. Es gelang ihm, mit einer Leistung von 179 Pfund den von Gietl (München) mit 175 Pfund gehaltenen Weltrekord zu überbieten. Da ein vorchriftsmäßiges und neutrales Kampfergericht zur Stelle war, dürfte der Anerkennung dieses Weltrekords nichts im Wege stehen.

Tennis.

Hilde Krahwinkel (Essen) trug am Sonntag in Stockholm einen Schaulampf gegen die Schwedin Thomasson aus, den sie klar mit 6:0, 6:0 gewann und dabei für ihre Leistungen vom Publikum stark gefeiert wurde.

von Cramm geschlagen.

Beim internationalen Tennisturnier in Mentone fielen schon die ersten Entscheidungen. Im Herreneinzel kam der deutsche Meister Gottfried von Cramm nicht zu dem erwarteten Sieg, da er am Können des Franzosen Martin Legay scheiterte. Legay siegte mit 4:6, 7:5, 6:2, 6:4. von Cramm wurde auch im Doppel zusammen mit Lund von der Kombination Journu/Landau mit 2:6, 6:3, 6:3 geschlagen. Im Endspiel stehen hier Journu/Landau und Lejeune/L. Legay.

Hockey.

Wiesbad. Tennis- und Hockeyklub — VfL. Mannheim 1. Herren 1:1 (1:1), 1. Damen 6:0 (1) (2:0), 1b Damen 1:2 (1:1).

Wiesb. Tennis- und Hockeyklub 1b Herren gegen J. G. Sportverein-Schwimmklub Wiesbaden 1. Herren 3:2 (2:1).

Am Sonntag herrschte auf dem Sportplatz „Unter den Eichen“ Großlampbetrieb. Der VfL. Mannheim hatte den spielstarken Verein VfL. Mannheim zu Gast. Das schöne Wetter hatte viele Zuschauer angelockt, die durch die auf hohem Niveau stehenden Kämpfe nicht enttäuscht wurden. Das meiste Interesse galt dem Spiele der ersten Mannschaften. Als erste traten die ersten Herrenmannschaften zum Kampfe an. Als von dem Spiel in Mannheim im Dezember 1932 die Sportblätter einen 3:1-Sieg der Wiesbadener meldeten, da wurde zwar die Wiesbadener Elf wegen dieses beachtlichen Sieges über eine der spielstärksten Mannschaften Süddeutschlands sehr gelobt, es waren aber in den Blättern gewisse Zweifel zwischen den Zeilen zu lesen, ob nicht doch die Wiesbadener diesen Sieg, wenigstens in der genannten Höhe, letzten Endes ihrem Glück zu verdanken hätten. Und auch der VfL. Mannheim wollte seine Spielstärke aufs neue beweisen und hatte zum Rückspiele eine starke Mannschaft nach Wiesbaden geschickt, die für die Niederlage Revanche nehmen sollte. So konnte man am Sonntag einen eifrigen Kampf beobachten, der auf hohem Niveau stand und der mit sportlicher Fairness bis zum letzten Augenblick durchgeführt wurde. Die Mannschaften trennten sich unentschieden 1:1. Das Ergebnis entsprach dem Spielverlauf. Beide Mannschaften hatten Schuppeh; das Feldspiel war bei leichter Überlegenheit der Mannheimer ausgefallen. Auffallend war das weite Aufweichen der Mannheimer Verteidigung. Sogar der Ständertidiger stand bei Angriffen seines Sturmes an der Mittellinie.

Die Sensation des gestrigen Sonntags war der 6:0-Sieg der Wiesbadener Damen über die Damen des VfL. Mannheim. Wenn auch Wiesbaden, das noch vor 14 Tagen die Damen des Sportklubs Frankfurt 1880 in Frankfurt 4:1 schlagen konnte, mit einem Siege rechnete, so war dennoch die Höhe des Erfolges überraschend. Nach den bisherigen Ergebnissen wird man der Mannheimer Damenmannschaft die Spielstärke der Damen des Sportklubs Frankfurt 1880 einräumen, d. h. sie zu den spielstärksten Damenmannschaften Süddeutschlands zählen müssen. Um so mehr ist dieser Erfolg der Wiesbadenerinnen beachtlich. Die hiesigen Damen spielten wieder wie aus einem Guß. Einzelne loben hiebei die anderen zurück. Bei diesem Spiel konnte Fr. Spitz das hundertste Tor in dieser Saison für die Wiesbadener Damen erzielen, die mit einem Torerhältnis von 101:17 allen Grund haben, auf ihre diesjährigen Spielerfolge stolz zu sein. — Anschließend spielten die 1b Damen beider Vereine gegeneinander. Hier gewann Mannheim 2:1 (1:1) nach ausgeglichener Kampfe. — Als letzte spielten die 1b Herren des VfL. gegen die ersten Herren der J. G. Sportverein-Schwimmklub Wiesbaden und gewann 3:2 (2:1). Das mit großem Eifer durchgeführte Spiel war reich an spannenden Momenten. Hervorzuheben ist wieder die hervorragende Leistung des J. G. Torhüters Schwedhelm, der unter vollem Einfluß seines Körperschwierige Situation zu klären vermochte.

Reitsport.

Frankfurter Reit- und Spring-Turnier.

Am Sonntagabend wurden die letzten Konkurrenzen beim Frankfurter Reit- und Spring-Turnier durchgeführt. Noch einmal hatte der Hippobrom einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen, so daß die Veranstaltung als voll gelungen zu bezeichnen ist. Hervorragend abgefahren haben A. Staeck, Frau K. Franke und auch Ketjen, die wiederholt siegreich blieben. Bei den Springreitern zeichnete sich Lt. Schidum besonders aus. Beim Otto-Koch-Erinnerungspreis siegte Stall Georgen „Galy“ (Holt) erst im Stechen vor Frau Irmg. v. Opel „Arnim“ (WfL.). Die Amazonas-Dressurprüfung gewann Frau Gömdri „Lausub“ (Frau Vera Gömdri), während im Preis der Rür Maj. Büchner mit Caracalla erfolgreich war. Die geeigneten Schannummern wurden wieder mit großem Beifall vom Publikum aufgenommen. Otto-Koch-Erinnerungspreis (Jagdipringen, Kl. Sb): 1. Stall Georgen „Galy“ (Holt); 2. Frau Irmg. v. Opel „Arnim“ (WfL.), und 3. Baronin v. Freyberg „Gamin“ (Dr. Jiegler), Kanallerie-Schule „Dedo“ (Obst. Baade); Obst. Baade „Wange“ (WfL.), Maj. Ottenbacher „Bismard“ (Obst. v. Bloch). (Die beiden Erstplatzierten kamen ohne Fehler über den Cours.) Amazonas-Dressurprüfung (Kl. L): 1. Franz Gömdri „Lausub“ (Frau Vera Gömdri); 2. Stall Thüringen „Seydlitz“ (Frau K. Franke);

Fußball.

Die deutsche Fußballelf

Zum Länderspiel gegen Frankreich am 19. März im Berliner Grünwald-Stadion hat der Deutsche Fußballbund folgende Mannschaft aufgestellt:

Talob (Zahn Regensburg); Faringer (Bayern München), Wendl (1860 München); Gramlich (Eintracht Frankfurt), Hergert (F. Birmahaus), Mantel (Eintracht Frankfurt); Fischer (F. B. Wetzheim), Lahner (1860 München), Rohr (Bayern), Lindner (Eintracht), Kobierski (Fortuna Düsseldorf).

Diese Mannschaft entspricht also, wenigstens was die Hintermannschaft und die Wasserreihe anbelangt, durchaus den Erwartungen. Im Sturm übertrifft lediglich die Aufstellung der rechten Flanke, auch der Frankfurter Eintrachtmann ist für viele unerwartet in die Nationalmannschaft gekommen, doch hat er seine Beratung durch das gute Spiel in Mannheim durchaus verdient. Man hätte noch ein überiges tun sollen, den Wormser F. B. neben Lindner zu stellen, aber das wäre doch zu „unbescheiden“ gewesen, da ja der Süden mit nicht weniger als zehn Spielern in der Nationalmannschaft vertreten ist. Wir sind überzeugt, daß auch der Flügel Lindner-Kobierski im Grünwaldstadion eine erste Rolle spielen wird, da Lindner es versteht, seinen Außenstürmer einzusetzen. Als Ersatzleute stehen dem DFB zur Verfügung: Buchloh (W. Speldorf), Bruante (Tennis/Soruffia Berlin), Appel (Berliner SK. 92) und Richard Hofmann (Dresdner SK.).

Ein Willkommensgruß an die Franzosen.

Der Deutsche Fußballbund hat folgenden Willkommensgruß an die Franzosen gerichtet: „Der Deutsche Fußballbund empfängt am 19. März zum erstenmal die französische Nationalmannschaft und erwidert ihr und ihren Führern sportkameradschaftliche Willkommensgrüße. Wir freuen uns des Besuches unserer französischen Gäste, insbesondere auch deshalb, weil er uns Gelegenheit bietet, die überaus große Gastfreundschaft zu erwidern, die unserer Nationalmannschaft im Jahre 1931 in Paris erwiesen wurde.“

Am den Aufstieg zur Kreisliga.

SpB. Viebrich 1919 Tabellenführer im Kreise Wiesbaden.

Nach seinem unerwarteten Auswärtssieg in Niederselters konnte der SpB. Viebrich 1919 durch einen knappen 1:0-Sieg über SpBgg. Eitville auch sein zweites Kreismeisterchaftsspiel erfolgreich gestalten und führt nunmehr die Tabelle an. Bilschheim blieb gegen Niederselters mit 4:2 erfolgreich und sicherte sich die ersten Punkte. Die Tabelle hat jetzt folgendes Aussehen:

	Spiele	Tore	Punkte
Viebrich 1919	2	5:3	4:0
Bilschheim	2	5:4	2:2
Eitville	2	2:2	2:2
Niederselters	2	5:8	0:4

SpB. Viebrich 1919 — SpBgg. Eitville 1:0 (0:0).

Obwohl die Viebricher fast während des ganzen Spieles überlegen waren und dank besserer Leistungen ihrer Läuferreihe und ihres Schlußtrios die Rheingauer nur vorübergehend gefährlich werden ließen, kam es zu dem knappen aller Ergebnisse, denn der Viebricher Sturm vergab unzählige Torgelegenheiten und bald wäre es noch zu einem Unentschieden gekommen, wenn Lautner im Viebricher Tor nicht durch eine glänzende Parade gerettet hätte. 20 Minuten nach Seitenwechsel fiel der einzige Treffer des spannenden und temperamentvollen Kampfes. Bei Eitville war die Verteidigung reichlich unsicher, so daß die Läuferreihe zu sehr abwehren mußte, um den Sturm genügend zu unterstützen. Über 600 Zuschauer wohnten dem Treffen bei.

Kreis Wiesbaden:

Die Wiesbadener Vertreter hatten am vergangenen Sonntag, soweit sie nicht wie der F. B. 02 Viebrich pausierten, recht ansehnliche Erfolge zu verzeichnen. So stellte der F. B. 08 Schierke in seine aufstrebende Form erneut unter Beweis, indem er in Mainz dem SK. eine verdiente 5:2-Niederlage beibrachte. Der Sieg war den Gästen bereits bei der Pause (Stand 3:0) sicher. Ein schnelles und faures Treffen entwickelte sich in Dohheim, wo der SK. 1919 gegen den unerwartet spielstarken SK. 1911 K. u. J. S. ein 3:3 (1:1) erzielte. Die Partie bot zahlreiche interessante Momente und dürfte allgemein Anfallung gefunden haben.

SK. Köhler hatte Mühe, um in Sindlingen die sich kräftig zur Wehr lehende Viktoria mit 4:2 (2:2) zu distanzieren. O. Pfeil Küsselsheim mußte sich in einem Privatspiel gegen Eintracht Kreuznach mit einem 1:1 zufrieden geben.

Kreis Mainz: Der Kreisligameister Hassia Bingen siegte im letzten Endspurt über den Bezirksligisten F. B. Idar mit 5:4, nachdem die Gäste bei der Pause noch mit 4:1 in Führung gelegen hatten. SK. Gonsenheim lehrte aus Frankfurt, wo sich Sportfreunde gestellt hatten, mit einem beachtlichen 4:2-Sieg nach Hause zurück. VfL. Weisenau schlug SK. Brehenheim überraschend hoch mit 8:3.

Main: Von den Privatspielen interessieren die Begegnungen: VfB. Friedberg — SpBgg. 02 Griesheim 3:1, Blauweiß Büchel — DSK. Büchel 5:2, Viktoria Großschaffenburg — Janau 9:1. Verbandsspiele: VfB. Großauheim — SpBgg. Killa 4:2, SK. Offenbach — VfL. Offenbach 3:3, Germania Ditzel — SK. Höchst 2:3.

Im Kreis Südhessen verbesserte Olympia Lampertheim durch einen 2:1-Sieg in Hofheim weiter die Position. In Starckenburg rückte Volksh. Darmstadt dem F. B. Spremlingen durch einen 4:0-Sieg über SK. Mörfelden energisch nach. Die Spremlinger selbst überführten den alten SK. 98 Darmstadt glatt mit 8:0. Die übrigen Ergebnisse lauten: Viktoria Waldorf — Germania Pfungstadt 6:0, SpBgg. Arheilgen — Union Darmstadt 5:0, Rotweiß Darmstadt — Germania Oberrod 2:1, SK. Münster — Hassia Dieburg 3:3, F. B. Eppertshausen — F. B. Egelsbach 5:2.

In Süddeutschland haben die Aufstiegsspiele zur Bezirksliga ihren Anfang genommen. Aus der Gruppe Würtemberg wurden folgende Ergebnisse gemeldet: VfR. Heilbronn — SK. Göppingen 1:1, F. B. Eutingen — SpBgg. Cannstadt 1:0. In der Gruppe Baden spielten: F. B. Daglanden — F. B. Billingen 5:0.

Pokalspiele.

Die ersten Wiesbadener Pokaltreffen nahmen den erwarteten Verlauf. Post-SK. gewann nach torreichem Kampf in Nauzob gegen F. B. mit 6:4, während die Kickers den F. B. Sonnenberg-Kambach nach stottem Kampf mit 2:0 (1:0) am Boden hielten. Die Gäste waren wohl schneller und technisch besser, spielten jedoch zu sehr in die Breite und ließen vor dem einheimischen Tor den Schuß vermissen. In der Verteidigung bemerkte man verschiedene Unsicherheiten. Kickers spielten weit zielbewußter. Krause im Tor hielt sich gut, desgleichen Mittel- und linker Halb einschließig linker Verteidiger. Im Angriff war Stolz die treibende Kraft. Durch Selbsttor der Gästeverteidigung wurde vor der Pause die Führung erzielt. Der Ersatzlinksaußen Gilbert schoß später ein zweites Tor.

Privatspiele:

Infolge Abgabe des F. B. Erb a. G. war der SK. Nassau am Sonntag ohne Gegner. — SK. Erdenheim gastierte in Rombach bei der Reserve der SpBgg. 03 und mußte, ersahgeschwächt, den Sieg mit 0:3 (0:1) der Blauf. überlassen. Die 2. Mannschaft überließ ebenfalls ersahgeschwächt den Sieg mit 0:5 an die 3. Rombacher Garnitur. — Spielvereinigung erlitt gegen die Jungreserve der Eintracht Frankfurt eine etwas unglückliche 0:2-Niederlage, die u. U. hätte vermieden werden können, wenn die Einheimischen verstanden hätten, die große Chance in Gestalt eines subditierten Elfmeters auszunutzen. In den ersten 20 Min. waren die Hiesigen stark überlegen, ohne indes etwas zu erreichen. Später verlief die Partie ausgeglichener. Einen sehr schönen Erfolg meldete der Reichsbahn-TSG, der in Bad Schwalbach über SK. mit 2:0 siegreich blieb. SK. Dohheim schlug Fontana Fintzen mit 3:1.

Handball D. T.

Am Sonntag sehten im hiesigen Handballager größere Ereignisse. Eintrachts Reserve bezwang die 1. Elf der DSK. Kollping mit 6:1 (3:0). Die Eintrachter scheinen sich wieder gefunden zu haben. Jedenfalls erlitten sie in diesem Jahre noch keine Niederlage. Die Gegner waren sich im Feldspiel ziemlich gleichwertig, doch vermehrte man bei den DSKlern den sicheren Vorsprung.

Turnierüberlegen gab es an der Kaiserstraße, wo Tu. 1860 Mainz mit zwei Mannschaften gegen Sportverein mit 4:3 bzw. 1:3 unterlag. Tu. Kappel verlor gegen SK. Siegfried mit 2:7.

4. Zrl. Chr. Liebertrecht „Kona Lisa“ (Sei.); 5. Fritz Wolff „Feingold“ (Zrl. Inge Wolff). Preis der Kür (Dressurprüfung): 1. Raj. Birtner auf Carocalla; 2. Wetjen auf Burgsdorff.

Radsport.

Richters großer Sieg in Marseille.

Bei den Radrennen in Marseille feierte Albert Richter (Köln) einen großen Sieg. Er schlug im Flegelkampflampf naheinander den Amerikaner Hone man und den Franzosen Géra rd in und gewann schließlich auch den Endlauf der Ersten gegen Weltmeister Richard. Im Endlauf der Zweiten war Weltmeister Schere ns vor Gerardin erfolgreich. Erich Köller spielte bei den Steberrennen eine untergeordnete Rolle. Weltmeister Paillard siegte hier vor Lacquehay und Prieto.

Boxen.

Hessen-Nassauische Boxmeisterschaften in Oberursel.

Am Samstag, 18., und Sonntag, 19. März, werden in Oberursel (Taunus) die Kreismeisterschaften des 2. Kreises (Mittelrhein) DAB v. 1891 ausgetragen. Der Sportklub „Heros“ Wiesbaden wird sich an diesen Meisterschaftskämpfen mit einer Staffel von 10 Mann beteiligen. Es starten im Jugend-Papiergewicht: A. Beder-Heros, Jugend-Leichtgewicht: Windmüller-Heros, Jugend-Mittelgewicht: Sattler-Heros, Jugend-Schwergewicht: Bender-Heros. An aktiven Kämpfern sind gemeldet: Batt, Morgenstern, Krämer, Gottschall, Ed und Weisenberg.

Walter Reusel kämpft unentschieden.

Der Boxkampf zwischen Walter Reusel-Deutschland und Mac Cor t i n d e l e-Südafrika, der am Montagabend in der Albert Hall in London ausgetragen wurde, endete nach 12 Runden unentschieden. Die Entscheidung der Schiedsrichter wurde von der Zuschauermenge mit Tönen und Pfeifen aufgenommen, denn Reusel hatte sich in den letzten Runden überlegen gezeigt, nachdem er zu Beginn des Kampfes von dem Südafrikaner durch einen rechten Rinnhaken für acht Sekunden zu Boden gebracht worden war. Das Publikum feierte Reusel mit stürmischem Beifall.

Winter-Sport.

Alfred Stoll siegt in Norwegen.

In Kongsberg (Norwegen) wurden am Wochenende internationale Skilourenrennen durchgeführt. Den Abfahrtslauf über 2,5 Kilometer bei 650 Meter Höhenunterschied von der Knutehütte zum Jontal gewann der Deutsche Alfred Stoll (Berchtesgaden) in 2:50 Minuten vor dem Einheimischen Alstad 3:05 und dem Holländer Loopuijt 3:06. Willi Bogner (Traunstein) kam auf den 5. Platz in 3:08, während Max Bogner den 9. Platz in 3:23 Min. belegen konnte.

Sonja Henie detoriert.

Die Weltmeisterin im Eiskunstlaufen Sonja Henie (Norwegen) trat am Sonntag in Helsingfors zu einem Schaulaufen vor wieder 8000 Zuschauern an. Die Weltmeisterin wurde von dem Publikum sehr stark gefeiert und erhielt durch den finnischen Staatspräsident General M a u n e r b e i m e r als Auszeichnung den finnischen Orden des Roten Kreuzes 1. Klasse mit Brillanten.

Eishockey.

Weltmeisterschaftsrevanche mit Brügelei.

Kanada — U.S.A. abgebrochen.

Das Jubiläumsturnier des Berliner Schlittschuh-Klubs im Berliner Sportpalast nahm am Sonntag mit der so groß aufgezogenen „Weltmeisterschaftsrevanche“, einem Eishockeytreffen zwischen U.S.A. und Kanada einen unwürdigen Ausgang, da dieses Treffen wegen Prügelei abgebrochen werden mußte. Die Sportpalastdirektion mußte schließlich erklären lassen: „Das Spiel wird wegen unwürdigen Verhaltens beider Mannschaften, das die Empfindungen der Zuschauer am Volkstrauertag verletzt, abgebrochen.“ — Vor dem Kampf zeigten Karl Schäfer (Wien) und das Budapest-Paar Rötter (Szollas) wahre Weltmeisterleistungen.

Sport-Rundschau.

Der Turnerbund Wiesbaden, F. R., hält am Samstag, 18. März, in der Turnhalle, Schwalbacher Straße 8, eine Mitglieder-Versammlung ab.

Moldenhauer, vernommen. Die Zeugin befandete, daß Frau Bindernagel nie über ihren Mann etwas schlechtes gesagt habe. Dagegen habe sie zweimal von wirtschaftlichen Räten gesprochen, weil sie für ihren Mann gebürtig habe. Nach Einreichung der Ehescheidungsklage sei Frau Bindernagel zu ihr gezogen. Dabei habe sie gesagt, daß sie sich oft habe nicht satt essen können, daß Künftlerkollegen sich zurückgezogen hätten, weil ihnen das Auftreten ihres Mannes nicht gefallen habe. Entscheidend aber sei für sie der Brief des Rechtsanwaltes ihres Mannes gewesen, in dem ihre Mutter aufgefordert wurde, die Wohnung sofort zu verlassen. Nach der Vorstellung wollte sie Frau Bindernagel abholen und wurde in die Garderobe gebeten, wo ihr Frau Bindernagel mitteilte, daß ihr Mann im Haus gesehen worden sei. Sie habe aber auf Befragen durch die Zeugin erklärt, daß sie keine Angst habe; denn ihr Mann habe keinerlei Anlaß, ihr etwas zu tun. Die Zeugin schilderte dann den Hergang der Tat. Unmittelbar nachdem Frau Bindernagel sagte: Da ist er! sei auch schon der Schuß gefallen.

Die Weiterverhandlung wurde dann auf Dienstagvormittag vertagt.

Abermalige Vertagung des Lahusen-Prozesses.

Bremen, 13. März. Die Justizpressestelle teilt mit: Auf Grund einer Besprechung des Reichslandkommissars für Bremen mit der Staatsanwaltschaft hat die Staatsanwaltschaft beantragt, mit Rücksicht auf die gegenwärtige politische Lage den Hauptverhandlungstermin in der Strafsache Lahusen bis auf weiteres zu vertagen.

Ein Jahr Gefängnis wegen fahrlässiger Kindes-tötung.

Das 22jährige Dienstmädchen Philippine Kueff aus Karlsruhe hatte sich vor dem Mainzer Schwurgericht unter der Anklage zu verantworten, im August v. J. ihr uneheliches Kind während oder gleich nach der Geburt vorzüglich getötet zu haben. Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen fahrlässiger Tötung zu einem Jahr Gefängnis und nahm sie sofort in Haft.

Hinrichtung eines Märdemörders in Weimar.

Im Gerichtsgefängnis Weimar wurde Montagmorgens der Schloffer Walter Schwab aus Bergern (Landkreis Weimar) hingerichtet. Er hatte am 5. Juli 1932 am Ettersberg bei Weimar seine Geliebte, Grete Arnold, aus Hottelstedt erbroffelt, um sich des Mädchens zu entledigen. Die Hinrichtung wurde vom Scharfrichter Gröpler aus Magdeburg vollzogen.

Ein Todesurteil. Vor dem Schwurgericht Leipzig ging am Montag nach sechstägiger Verhandlung der Mordprozess gegen den 32 Jahre alten Kraftwagenführer Walter Kunze zu Ende. Dem Antrag des Staatsanwalts gemäß wurde Kunze zum Tode verurteilt. Er hatte in der Nacht zum 10. November v. J. mit dem Autovertreter Willi Sonne n a l a b aus Leipzig, mit dem er wegen des Verkaufs eines Volkswagens in Verbindung stand, eine Probefahrt unternommen. Im Leuzscher Holz hatte er Sonnenfab erwürgt und sich den Wagen angeeignet. Kunze ist wegen eines Raubüberfalles auf den eigenen Vater und wegen Brandstiftung im väterlichen Anwesen bereits mit drei Jahren Zuchthaus vorbestraft.

Eine unmensliche Mutter kommt vor Gericht.

Die Voruntersuchung gegen Martha B o d d i n, die am 12. Nov. 1932 ihr Töchterchen Rosemarie auf die Geleise der Stettiner Bahn in Berlin geworfen hat, ist jetzt abgeschlossen worden. Der Staatsanwaltschaft gingen die Akten zur Erhebung einer Anklage wegen zweifachen Mordversuches zu. Der Termin der Hauptverhandlung gegen die unmensliche Mutter wird in wenigen Tagen festgesetzt werden. Zur Zeit weilt Rosemarie, die nach ihrer Genesung vom Berliner Lazarus-Krankenhaus direkt in ein Erholungsheim im Thüringer Wald gebracht worden war, in einem Kinderheim im Schwarzwald. Rosemaries Zukunft ist zwar gesichert, aber noch immer nicht geregelt. Eine Entscheidung über ihre Zukunft wird erst in einiger Zeit erfolgen.

Wetterbericht.

Trotzdem sich schon seit Ende der Vorwoche das kontinentale Hochdruckgebiet im Abbau befindet, hat bisher die Aufheiterungszone noch immer an Ausdehnung gewonnen. Am Montag war von ihr der gesamte europäische Kontinent erfasst. Die Wirbelstürme über Nordeuropa setzen sich fort, jedoch mit ihrem allmählichen Übergreifen auf die Witterung Mitteleuropas gerechnet werden muß.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Fortdauer des beständigen, tagüber milden Wetters, allmählich aufkommende Bewölkung, schwache westliche Winde.

Aus den Berichtssälen.

Der Prozess gegen Bankier Hinge.

Berlin, 13. März. Vor dem Schwurgericht begann heute der Prozess gegen den Bankier Hinge, der im Oktober v. J. seine Frau, die bekannte Opernsängerin Gertrud Bindernagel, erschossen hat.

Die Vernehmung des Angeklagten.

Die Anklage lautet auf vorsätzliche Tötung. Hinge erklärt, nicht zu wissen, wie er zu dem Schuß gekommen sei. Bei der Schilderung seines Lebenslaufes erklärt der Angeklagte, daß ihm am 9. November 1918 auch das Eisenerz Kreuz 1. Klasse verliehen und er zum Hauptmann befördert worden sei.

Vorsitzender: Nach den Feststellungen der Staatsanwaltschaft ist den militärischen Dienststellen weder von der Ernennung zum Hauptmann noch von der Verleihung des Eisenerz Kreuzes 1. Klasse etwas bekannt. Die Unterschriften unter dem sogenannten Befehlszeugnis, das Hinge angeblich von zwei Herren überreicht worden ist, klingen nicht, da es diese Namen im Wehrkreiskommando überhaupt nicht gibt.

Im weiteren Verlauf der Schilderung seines Lebenslaufes erklärte der Angeklagte, daß er 1925 Gertrud Bindernagel geheiratet und ihr Kind adoptiert habe. Es habe sich um eine reine Liebesheirat gehandelt. Unter Tränen schilderte er dann das Glück seiner Ehe. Die ehelichen Beziehungen seien mehr als harmonisch gewesen, bis die Schwiegermutter und die Schwägerin ins Haus kamen. Über die finanzielle Auseinandersetzung mit seiner Frau führte er aus, daß ihm alle Geldfragen vollkommen gleichgültig gewesen seien. Er habe nur um sein Kind gekämpft.

Dann wurden die Abschiedsbriefe Hinges, die er an seinen Schwager, den Rechtsanwalt Lürz, an seinen Stammvater und die beiden Schwägerinnen Alice und Therese geschickt hatte, besprochen. Dabei erklärte Hinge, seine Frau soll auf dem Sterbebett erklärt haben, wenn sie gesund würde, lehre sie zu ihrem Mann zurück. Bei der Verlesung dieser Briefe brach der Angeklagte weinend zusammen.

Die Schilderung der Tat.

Nach der Mittagspause wandte sich die Vernehmung des Angeklagten der Schilderung des Tages der Tat, dem 23. Okt. v. J., zu. In diesem Tage, führte Hinge aus, habe er noch einen Ausöhnungsversuch mit seiner Frau unternommen, der aber scheiterte. Am Nachmittag sei er mit seinen beiden Freundinnen nach Schildhorn gefahren. In verschiedenen Lokalen konsumierte er dann insgesamt 18 Glas Bier und 6 Schnäpfe. Schließlich sei er zur Städtischen Oper gegangen, um eine Aussprache mit seiner Frau herbeizuführen. Die Garderobiere habe ihm erklärt, er könne dort nicht bleiben. Vorsitzender: Ihre Frau hat ja der Garderobiere gesagt, daß sie für Sie nicht zu sprechen sei.

Einzelheiten der Tat, fuhr Hinge fort, seien ihm erst von den Kriminalbeamten erzählt worden. Er habe sich vergeblich überlegt, wie er dazu gekommen sei, zu schießen. Vielleicht habe es sich um einen vorübergehenden Anfall einer geistigen Störung gehandelt, die er schon früher gehabt habe, als er seine eigene Frau nicht erkannt habe.

Vorsitzender: War es vielleicht ein Wutanfall, weil Sie die ersehnte Gelegenheit zu einer Aussprache mit Ihrer Frau unter vier Augen nicht fanden? — Hinge: Gut bestimmt nicht, vielleicht vollständige Verzweiflung. — Der Angeklagte schilderte dann weiter, daß er unten an der Treppe des Bühnenauganges gewartet habe, um seine Frau nach dem Aufenthalt des Kindes zu fragen. Er habe Therese Bindernagel in das Bühnenhaus hineingehen sehen. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er stehen geblieben sei, obwohl er wußte, daß er seine Frau nicht allein sprechen konnte, erklärte Hinge, daß dies auf den reichlichen Alkoholgenuß zurückzuführen sein müsse. Er habe dann seine Frau wie eine Gefangene von ihren beiden Schwägern rechts und links begleitet herunterkommen sehen. Seine Frau habe gerufen: „Da ist er.“ Er habe gestraft: „Wo ist mein Kind?“ Er sei dann hinter sie getreten und dabei sei der Schuß losgegangen. Er wisse nur noch, daß er die Waffe ganz niedrig gehalten habe. Als auf dem Gerüststück der Polymantel der Getöteten ausgebreitet wird, um die Einschüßstelle festzustellen, brach der Angeklagte weinend zusammen. Unter ständigem Schluchzen berichtete er dann weiter, nach dem Schuß habe er die Waffe an seine Schläfe gesetzt. Diese habe aber ver-

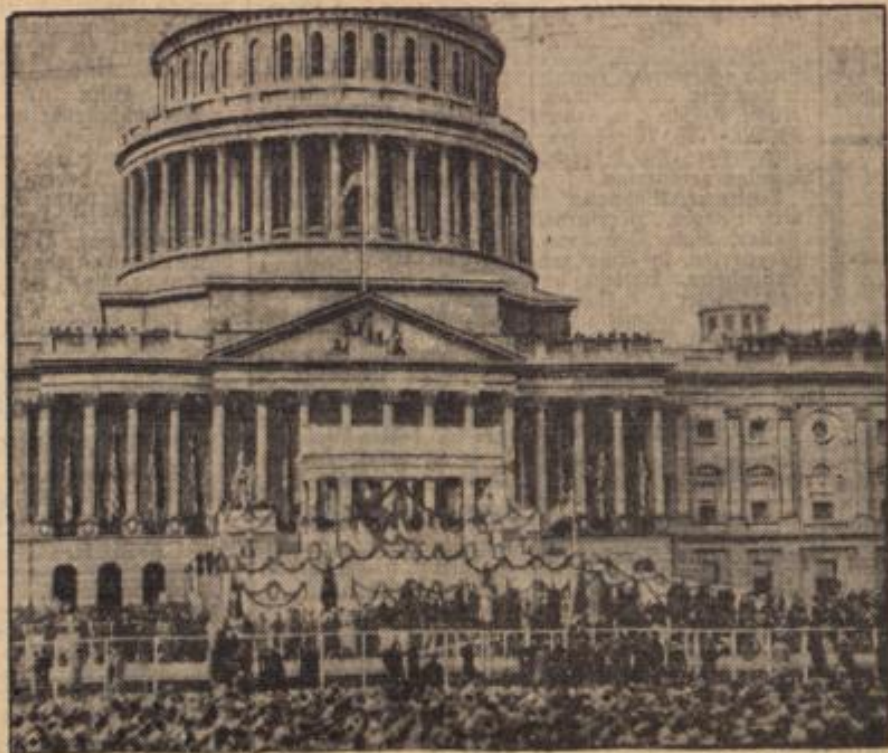
ragt, Vorsitzender: Sie sollen dann versucht haben, noch einen zweiten Schuß abzugeben? Hinge: Meine Frau war schon durch die Wundfangtür, das ist ganz unmöglich. An der Treppe habe er versucht, die Ladehemmung zu beseitigen. Die Patronenhülse habe sich aber nicht entfernen lassen. Er sei dann festgenommen und zur Polizei gebracht worden, wo er sagte: „Ich bin fertig. Ich habe geschossen.“

Der Vorsitzende ergänzte diese Schilderung dahin, daß Gertrud Bindernagel nach anfänglich glücklich verlaufener Operation am 3. November infolge Lungenembolie gestorben sei. Vorsitzender: Wenn man in den Akten von Ihrer grenzenlosen Liebe zu Ihrer Frau liest, versteht man nicht, wie Sie die Tat... Hinge aufschuldigend: Ich weiß es selbst nicht, wie ich dazu gekommen bin. Ich muß ganz verzweifelt gewesen sein. Als ihm der Vorsitzende hierauf vorhielt, daß er keinerlei Reue gezeigt habe, erklärte Hinge, er sei kein Wacklapper, er habe schon viel in seinem Leben mitgemacht, aber er habe in manchen Nächten laut aufgeschrien. Der Vertreter der Anklage wies dann darauf hin, daß der Angeklagte vor der Tat in einem Brief an seinen Schwager diesen gebeten habe, sich seiner Tochter Erica anzunehmen. Daraus könne geschlossen werden, daß er schon damals mit dem Tode seiner Frau gerechnet habe. Hinge erklärte dazu, er habe verhindern wollen, daß das Kind bei seiner Frau bliebe.

Damit war die Vernehmung des Angeklagten beendet. In der Beweisaufnahme wurden zunächst die ärztlichen Sachverständigen vernommen. Medizinalrat Dr. Dargenzwirth erklärte, die Obduktion der Leiche führte mit aller Bestimmtheit zu dem Ergebnis, daß die Embolie nicht auf ein früheres Leiden, sondern auf ein Blutgerinnsel, das ein Riß des großen Blutgerinnsels in der Bauchhöhle gewesen sei, zurückzuführen sei. Dr. Kremer erklärte, Hinge sei im Zustand bewußten Denkvermögens gewesen.

Die Zeugenaussagen.

Dann wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten und als erste Zeugin eine Freundin Frau Bindernagels, Frau



Das erste Originalbild vom Präsidentenwechsel in USA.

Die Ehrentribüne, die auf den Stufen des Capitols in Washington errichtet wurde, während der Eidesablegung des neuen Präsidenten. Zehntausende waren am Tage der Amtsübernahme des neuen Präsidenten in die Bundeshauptstadt gekommen, um Zeuge der feierlichen Handlung zu sein, die sich nach amerikanischer Tradition unter freiem Himmel abspielte.

Gute Existenz

Sie können mit 1000 bis 1500 RM. monatl. 100-120 RM. verdienen ohne jedes Risiko. Off. unter N. 489 an den Tagbl.-Verlag.

Kauf. Mitarbeiter(in)

1. einträgl. Geschäft gef. H. Kapital notwendig. Off. u. N. 491 Tagbl.-Bl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Neue 6-3-Billa, Höhenlage, Reuertrei, zu verk. Off. u. N. 478 Tagbl.-Bl.

Etagenhaus

mit 2 u. 3 u. 4-Zim.-Wohnungen, Mieteeinnag. 7288 RM., Preis 33000 ca. zu verkaufen. Offerten unter N. 480 an den Tagbl.-Verlag.

Pensionshaus

erste Kategorie, m. Zentralheiz., Garten, sehr bill. mit ger. Anzahl. zu verk. Gte Grundstück od. Hypoth. oder H. Billa oder Etagenhaus werd. angenommen u. werden auch einige 1000 RM. herausbez. Erb. nur Angeb. v. erkrank. Selbstreflektanten u. N. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Ausländer

auf kurze Zeit hier, verkauft um jeden Preis seine Villa. Eilofferten unter O. 490 an den Tagblatt-Verlag.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Kolonialwarenhandlung m. Wohn. für 800 RM. zu verk. N. Hellmündstr. 54, 4. l.

Bachhunde

2.1 Bernhaldiner, klähr. im St.-Bernhard-Klub eingetr., preisw. abzugeb. Adr. im Tagbl.-Bl. Hf

Wiredale-Terrier

(Kriegshunde), reinrassig. 3. Frachtbrief, preisw. zu verkaufen bei Werner, Lannustr. 22.

Bienenvölker

Modern. Kostüm u. Mantel bill. zu verk. Fahnhoffstr. 1, 2. Hs.

Gesangverein

Flügel kann sehr guten für Mk. 280.- übernehmen. Off. N. 491 a. d. Tagl.-Verl.

Wanderer

5/20, fahrbereit, in bestem Zustande, zu verkaufen. N. im Tagbl.-Bl. Hb

Wanderer

200 cm, in bestem Zustande, zu verkaufen bei Hans Künzer, Wellritzstr. 49, Tel. 290701.

Wanderer

gut erb., billig zu verk. Delenestr. 30, 1. Et.

Wanderer

5 RM. zu verkauf. Dollen, Webergasse 58, 3.

Wanderer

Gas-Badeoven Union u. w. Badem., fast neu, bill. abzug. Müllerstr. 6, 1. Tr.

Wanderer

Guterhalt. Gas-Badeeinricht. preisw. zu verk. Off. u. N. 490 an Tagbl.-Verl.

Wanderer

Gas-Badeoven Union u. w. Badem., fast neu, bill. abzug. Müllerstr. 6, 1. Tr.

Wanderer

Guterhalt. Gas-Badeeinricht. preisw. zu verk. Off. u. N. 490 an Tagbl.-Verl.

Wanderer

Gas-Badeoven Union u. w. Badem., fast neu, bill. abzug. Müllerstr. 6, 1. Tr.

Wanderer

Guterhalt. Gas-Badeeinricht. preisw. zu verk. Off. u. N. 490 an Tagbl.-Verl.

Wanderer

Gas-Badeoven Union u. w. Badem., fast neu, bill. abzug. Müllerstr. 6, 1. Tr.

Wanderer

Guterhalt. Gas-Badeeinricht. preisw. zu verk. Off. u. N. 490 an Tagbl.-Verl.

Wanderer

Gas-Badeoven Union u. w. Badem., fast neu, bill. abzug. Müllerstr. 6, 1. Tr.

Wanderer

Guterhalt. Gas-Badeeinricht. preisw. zu verk. Off. u. N. 490 an Tagbl.-Verl.

Haus-Verkauf.

In Vorort Wiesbadens in ruhiger Einfam.-Villa (auch als 3-Familienhaus verwendbar) preiswert zu verk. Es sind in Bar circa 5-8000 RM. aufzubring. Gef. Off. unter N. 473 an den Tagbl.-Verlag.

Einfamilienhaus

als Arzthaus geeignet, ebenso Praxismöglichkeit, vorhanden, unt. günstigen Bedingungen in eingemeindetem Vorort Wiesbadens zu verkaufen. Bar 5-10000 RM. erwünscht. Off. u. N. 491 Tagbl.-Bl.

Immobilien-Kaufgefuche

3- u. 4-Z.-Etagenhaus gegen Bar zu kaufen gef. Off. u. N. 478 Tagbl.-Bl.

Immobilien-Kaufgefuche

Kl. Wohneneub. od. Taghaus, ca. 3 Räume, zu kaufen gesucht. Off. unt. N. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Küchen

die neuesten Modelle, schön und sehr billig! Schleifack und pitch lasiert 245.- 210.- 180.- 175.- 150.- 135.- 110.- 100.- 90.- Mk. 75.-

MOBEL BAUER

Wellritzstr. 51

Umständehalber im Auftrage eines Kunden

ein elegantes pol. Schlafzimmer 2 m, sowie eine Schleifack-Rüchje 160 cm, hochmodern, zu jedem annehm. Preis zu verkaufen. Zu erf. Schillerplatz 2.

Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen.

Gelegenheitskauf, Schreiner Bauer, Zahnstraße 10.

Achtung Möbelkäufer!

Schlafzimmer, Speisezimmer, Kaufmänn. Kuchbaum, Ecke mit Kuchbaum, 200 cm, lauffähig Kuchb., Ecke mit Kuchbaum, zum äußersten Preis abzugeben Webergasse 56.

Kaufgefuche

Herren-Anzug und Herren-Schuh zu kaufen gesucht. Off. u. N. 491 an den Tagbl.-Bl.

Altes Zinn

Teller, Schüsseln, Kannen usw. laufen Gebt. Fliegen, 37 Wagemannstr. 37.

Wiesbad. Adressbücher

neue, lauff. Buchhandlung Schwandt, Rheinstraße 43.

Kaufgefuche!

Gut. Maten-Klavier, gut-erb. Rhythmusch. Herrenzimmer od. eins. Bücherschrank od. Schreibtisch u. sonst. Möbel. Off. unt. N. 462 an Tagbl.-Verlag.

Speisezimmer Herrenzimmer

gr. Format, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offert. unter N. 490 an Tagbl.-Verlag erbeten.

Diplomat oder Rollpul.

dunkel, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. N. 489 an den Tagbl.-Verlag.

Komplette unterhalt. Läden-Einrichtung

für Lebensmittel geg. Kasse zu kaufen gesucht. Off. unter Nr. 592 an Kellame-Greif, Mainz.

Geb. H. Kollwand

zu kaufen gef. Wailmühlstr. 44, 2 rechts.

Kleinauto

zu kaufen gef. Anzahlung, ein neuen Klapiers oder Flügel erwünscht. Telefon 27355.

Motorrad gesucht.

Vansstraße 11, Tel. 23607.

Damen-Hab

zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis an Krause, Delenestr. 15.

Kleiner Sportwagen

zu kaufen gef. Adresse im Tagbl.-Verlag. Ho

Hohe Anteleitern

zu kaufen gef. Off. m. Fr. u. N. 490 an Tagbl.-Bl.

Verpachtungen

Zu verpachten, auch gef. Grundstück 1 1/2 Morgen, an der Grillparzerstr. N. 5. Cron. Hotel „Continental.“ Telefon 26855.

Unterricht

Junge Französin (Ausland.) wird v. Herrn zu Unterricht gef. Off. u. N. 488 an Tagbl.-Verl.

Violin-Unterricht

Theorie, Orchester usw. d. staatl. gen. Lehrkr., 3 Stand. wöchl. für 2.-, ganz erstkl. Ausbildung. Postlagerkarte 575, hier.

Verloren * Gefunden

Verloren Samstag goldene Nadel Verlen, Emaille, Gute Belohn. Emser Str. 30, 1.

Braun, Kinderpels Sonntag 6 Uhr Hasanerstr. verl. Geg. Belohn. abzug. Grimm, Emser Str. 52.

6. Turn- u. Sportabteih. verlor. Gegen Belohn. abzug. Eltviller Str. 7, 3.

Geschäftl. Empfehlungen

Auto-Transporte aller Art. Umsüge, lauff. Frankfurt. Fernfahrten, bill. Berechn. Weimer, Ludwigstr. 6. Telefon 22614.

Wer seine Uhr billig und doch gut repariert hab. will, komme zu Uhrmacher Wolff, Michaelsberg 22, 1.

Romme ins Haus

Haar schneiden, Ondulation, Kosmetik, Wasserwell. Seebold, Damenstr. 5, Tel. 25438.

28-35 RM. ein Anzug od. Weberscher anfertigen od. mend. Dohh. Str. 51, 2.

Licht. Schneiderin nimmt n. Kund. an. Spez. Dam.-Mäntel. Kirchhof, Kirchgasse 70, 1.

Erstkl. Schneiderin

(Meisterin) empf. i. guter Kundsch. im Hause. Gef. Off. u. N. 487 Tagbl.-Bl.

Damen-Hüte werd. schid geändert nach neuesten Modellen von 150 Mark an Lannustr. 23, 2.

150 Damenhüte 150 werden umgearbeitet in Silk, Seide u. Stroh. Schide Modelle u. Anfert. Blücherstr. 6, Wtb. 1, St.

Bäuche u. Mädchen und Bügel w. bill. angenom. Handgem. Ratenbleiche. Adr. im Tagbl.-Bl. Hb

+ Massage +

Röhren, Telefon 22782. Bleichstr. 5, 2.

Massagen

ahnhotstraße 22, 2.

Heiraten

sucht Herr, 50, in sich. Vol. mit Dame bis 40, muß. sweds. Deltat, an N. 10 Eltville, postlagernd.

Briefwechsel

sucht Herr, 50, in sich. Vol. mit Dame bis 40, muß. sweds. Deltat, an N. 10 Eltville, postlagernd.

Bechiedenes

Die Beleidigung gegen Herrn Wiegand, Sedanstr. 5, nehme ich mit Bedauern zurück. Frau Uhl, Dohheimer Straße 20.

Katholische Oberrealschule Oberklasse - Bonn

Aufnahme in allen Klassen. Sorgfältige Beaufsichtigung u. Förderung im Internat. Beste Verpflegung. Prüfung an der Anstalt Zeugnisse mit Berechtigung. Sport, Musik, Prospekt 26. Direktor Dr. Seel.

Kölnischer Schwarzbrot

Graham brot Grahambrötchen Diabetiker-Zwieback Butterhörnchen täglich frisch

Maldaner

Marktstraße 34.

Gutes Piano

zu vermieten. Mit 5 RM. Off. u. N. 492 Tagbl.-Bl.

Berühmte Chronologin

empfehl. F. Grünwald, Rwe., Schwarzbörstr. 26, Part. r.

Geschäfts-Anzeigen

Herr- u. Dam.-Stoffe allerbeste Ware, zu Fabrikpreisen liefert Firma auf Teilzahlung ohne Zuzschlag. Off. u. N. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Bekanntmachung.

Es ist des öfteren die Wahrnehmung gemacht und hier auch vielfach Beschwerde darüber geführt worden das das Beschmutzen der Bürgersteige und Gehwege innerhalb der Stadt durch Hunde in belästigender Weise überhand genommen hat.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Reinlichkeit und der Sicherheit des Fußgängerverkehrs auf den Bürgersteigen und sonstigen Gehwegen der Stadt Veranlassung auf die Bestimmungen des § 14 der für Wiesbaden gültigen Straßenpolizeiverordnung vom 10. Juli 1931, nach welchen jede Berunreinigung der öffentlichen Straße unterlagt und mit Strafe bedroht ist ausdrücklich hinzuweisen.

Verantwortlich für Zuwiderhandlungen in solchen Fällen sind diejenigen Personen unter deren Leitung oder Aufsicht solche Hunde zur Zeit der Straßenbeschmutzung sich befinden.

Um diesen Mißstand mit Erfolg zu bekämpfen, habe ich die Polizeibeamten angewiesen, die dem Gegenstande ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken und in gegebenen Fällen gegen Zuwiderhandelnde unumwunden Anzeige zu erstatten.

Der Polizeipräsident. F. W. von Bachmann.

Korbmöbel

von jeher am besten bei Heerlein, Goldgasse.

Aus frischer Schlachtung!

Mastochsenfleisch 66-70 das Beste vom Besten, Pfd. Schweinebraten, vollsaftig . . . Pfd. 70 Schweinefleisch . . . Pfd. 25 Kleinsolper . . . Pfd. 55 Ochsenherz, blutfrisch . . . Pfd. 55 Schweineherzen, blutfrisch . . . Pfd. 60 Reines Schweineschmalz . . . Pfd. 65 Frische Flomen, zum Ausbraten, Pfd. 65 Frische Schweine-Nieren . . . Pfd. 1.00 Frische Ochsen- u. Schweineleber Pfd. 1.10

Conrad Heiter

Rheinstraße 77 und Filialen Karten werden angenommen!

Fahnenstangen, Teppichstangen, Baumpfähle, Rosenpfähle, Leitern für alle Zwecke, sowie Geländermaterial liefert

K. & Ferd. Schürs, Aarstraße 26, Tel. 23871.

Die Unzeige

steht bei jeder Werbemaßnahme an erster Stelle! Sie hat gerade jetzt in der Zeit des stilleren Geschäftes die Aufgabe, alle Kunden zu erhalten und neue Kunden heranzuziehen! Darum denken Sie früh genug an eine Belegung Ihres Geschäftes durch einen Werbefeldzug im erfolgreichsten und meistgelesenen

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbaden

Kleing. Ecke Friedhofstr.

Diese

Feine Bemberg-Damen-Nachthemden, reich verz. 6.90, 5.90

4.90

»Mimosa« neuelt. Frühjahrs-Spez. Strumpf 6fache englische Sohle, Ballen- u. Winkerverstärkung sehr feinmaschig Paar 1.45

Preise

Größte Gelegenheit!

Aus einer Musterkollektion Prachtv. Haus- u. Schlafanzüge Strand " usw. zum halb. Preis!

Hochfeine Damen-Pullover erstes Fabrikat jedes 4.90

Reizende Kinder-Bade-Mäntel 2.75

Waschtisch-garnituren 60/100 cm, 2teil., Frottiertoff -68

Extragroße elegante Bade-Mäntel 10.90

richtig

Entzückend neue Blusen bedruckte Waschstoffe 3.75

Elegante Charm-Tailen-Röcke reich Handarbeit 3.75

Neueste Berufs-Mäntel farbig, mit und ohne Arm ab 1.95

Beckhardt Kaufmann Wiesbaden

Kleing. Ecke Friedhofstr.

Uhrmacher oder Königssohn?

Der Kampf um die weiße Lilie. — Das Abenteuer eines Lebens / Von Paul A. Hofer.

4. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Hungert, durstig und mit müden Knochen sah ich eines Morgens am Rande der Landstraße auf einem Stein, als eine Postkutsche heranrollte. Ich rief den Postillon an, um ihn nach dem Weg zu fragen. Da schrie ein junger Mann, der im Wagen saß, plötzlich zu dem Mann auf dem Kutschbock: „Halten Sie an, Schwager!“ Er betrachtete mich forschend und machte mir mit einem Nicken den Vorschlag, mich nach Wittenberg mitzunehmen. Natürlich zögerte ich nicht einen Augenblick. Unterwegs fragte mich mein Begleiter genau aus, er wollte alles Mögliche von mir wissen, besonders aber interessierte ihn, was sich in meinem Kutschkasten befand. „Ich weiß es nicht“, mußte ich antworten, „er gehört meinem Kameraden und ich habe ihn noch nicht geöffnet.“ „Das ist ja merkwürdig!“ meinte der Mann und begann auch schon, ihn auszupacken. Ein paar alte Lumpen kamen zutage und wir beide lachten an, herzlich zu lachen. Das hatte ich also so pietätvoll aufbewahrt. Gerade wollte er die Sachen zum Fenster hinauswerfen — sie könnten mich kompromittieren, meinte er — als er plötzlich innehielt. „Hier ist noch etwas anderes drin!“ Mit einem Messer trennte er schnell die Nähte auf, und wir hielten sechshundert Franken in purem Golde in der Hand!

In Wittenberg, wo wir in der „Goldenen Traube“ abstiegen, wurde erst einmal mein äußerer Adam völlig umgewandelt. Wir kauften neue Kleider, der Fremde rasierte mich und schnitt mir die Haare. Kurz ich erlaubte mich schließlich kaum selbst wieder. „Aber was machen Sie jetzt mit Ihnen?“ meinte der Unbekannte. „Sie haben keinen Paß und an der preussischen Grenze geht es sehr streng zu. Na, wir werden schon etwas finden.“ Dann ließ er sich eine Equipage aus, in der ich über die Grenze gebracht wurde, wie, das ist mir bis jetzt noch schleierhaft. Jedenfalls traf ich ihn in Treuenbriegen wieder, von wo aus wir die Post über Potsdam nach Berlin benutzten. Im Hotel „Zum Schwarzen Adler“ nahmen wir Quartier.

Berlin.

Nach einigen Ruhetagen wandte ich mich an den Chef des Regiments, das mir Friedrich empfohlen hatte. Aber der erklärte mir, daß Ausländer nicht zugelassen würden. Ich mußte mich also nach etwas anderem umsehen, zumal mein Geld — oder richtiger das von Friedrichs — immer mehr zusammenschmolz. Jetzt kam es mir sehr zufluten, daß ich vor Jahren das Uhrmacherhandwerk erlernt hatte, ganz im Anfang meiner Irrfahrten, als

ich mich noch in der Obhut jener Schweizer Dame befand. Ihr Mann hatte nämlich diesen Beruf ausgeübt. Ich lernte dann zwei Berliner Uhrmacher kennen, Preß und Weiler, die mich bei meinen Vorbereitungen ein wenig unterstützten, bis ich endlich hier diesen Laden eröffnen konnte.

Jetzt macht mir aber der Magistrat Schwierigkeiten. Ich möchte gern das Bürgerrecht in Berlin erwerben, aber man verlangt von mir Paß, Geburtschein und ein Führungszeugnis von der Behörde meines letzten Aufenthaltsortes.

Le Coq lächelt. „Das kann ich mir vorstellen. Seien Sie unbesorgt, diese Kleinigkeiten werden wir schon wieder einrenken. Das Wichtigste ist im Augenblick, daß Seine Majestät informiert wird.“

Der Polizeipräsident reicht das Papier über den Tisch. „Ich danke Ihnen, mein Herr. Sie werden schon in den nächsten Tagen von mir hören. Und hoffentlich erfreulichere Dinge, als Sie bisher erlebt haben.“

Der Uhrmacher steht in der Ladentür und blickt dem Wagen nach, nachdenklich und ein wenig resigniert. Bereits am nächsten Morgen ist Le Coq wieder da.

„Fassen Sie es bitte nicht als ein Zeichen von Mißtrauen auf, wenn ich Sie jetzt doch erlaube, mir Ihre Papiere anzuvertrauen. Aber Sie müssen begreifen, wieviel von einem solchen Schritte auch für Preußen abhängt. Der König möchte die Dokumente sehen, bevor er seine Entschlüsse faßt.“

Der Uhrmacher schüttelt den Kopf. „Ich will ja gar nichts anderes, als daß man mich in Ruhe läßt. Warum sollte ich da die Papiere nicht selbst Se. Majestät vorlegen dürfen? Wenn sie verloren gingen, es wäre unausdenkbar für mich.“

Im Augenblick ist es völlig unmöglich. Aber ich versichere Ihnen: Sie werden Se. Majestät sehen, sowie der Kanzler Hardenberg die Dokumente geprüft hat.“

Der Uhrmacher öffnet die Lade seines Schreibtisches und holt die Papiere hervor. Einen Moment lang hält er sie unentschlossen in der Hand, dann reißt er plötzlich mit einem Ruck das königliche Siegel herunter und schiebt die Blätter dem Präsidenten hinüber. Le Coq steckt das Schriftstück in die Tasche.

„Sie dürfen wirklich ganz unbesorgt sein. Sie werden bei mir jederzeit Unterstützung und Hilfe finden. Was in meinen Kräften steht, will ich tun, um Ihnen weitere Unannehmlichkeiten zu ersparen. Natürlich bringe ich auch die Geschichte mit dem Magistrat in Ordnung.“

Der Uhrmacher reicht ihm wortlos die Hand zum Abschied.

Es vergehen Tage und Wochen, ohne daß sich jemand wieder in dem kleinen Laden in der Schützenstraße blicken läßt. Statt dessen erfolgt eine Vorladung des Berliner Magistrats. Der Uhrmacher kann seine Ungeduld nicht mehr zähmen und läßt sich bei Le Coq melden.

Der Präsident geht dem Besucher entgegen: „Ich weiß, ich weiß. Sie wollen sich jetzt bei mir beklagen. Aber haben Sie nur noch einige Tage Geduld, dann wird sich alles entscheiden. Graf Hardenberg hat die Papiere und will sich in den nächsten Tagen endgültig entschließen.“

Tatsächlich erhält der Uhrmacher schon nach kurzer Zeit ein Schreiben von Le Coq, in dem er gebeten wird, noch einmal zu ihm ins Präsidium zu kommen. Diesmal ist der Empfang wesentlich kühler. „Es ist mir leider unmöglich, Sie weiter in Berlin zu lassen. Das ist sowohl für Sie wie für uns zu gefährlich. Sie wissen ja, in welcher Situation wir uns Frankreich und Napoleon gegenüber befinden. Zudem hat der Magistrat nicht das Recht, Sie von der Vorlage der geforderten Papiere zu entbinden. Aber sagen Sie mir doch bitte etwas anderes: erinnern Sie sich vielleicht noch an Einzelheiten über jenen Unbekannten, der Sie in der Nähe von Wittenberg in seinen Wagen aufnahm?“

Der Uhrmacher denkt eine Weile nach. „Ich weiß nichts anderes, als seinen Namen: Raundorff. Und daß er aus Weimar stammte.“

Le Coq ruft einen Beamten herein: „Stellen Sie fest, ob wir hier die Papiere eines gewissen Raundorff aus Weimar haben.“ Nach einer Weile bringt der Mann ein Altkorbchen herein. Le Coq blättert in den Dokumenten.

„Ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen. Ich werde Ihnen einen Paß auf den Namen Ihres unbekannteren Freundes ausstellen lassen. Sie sind dann von heute ab Karl Wilhelm Raundorff aus Weimar, und kein Mensch wird auf die Idee kommen, in Ihnen den Sie auch vor allen Nachstellungen sicher bleiben. Wenn Sie sich in einer kleinen Stadt in der Nähe von Berlin niederlassen wollen, werde ich Ihnen gern behilflich sein. Sie bekommen dann von mir ein Patent, das Ihre Einbürgerung ermöglicht. Selbstverständlich können Sie sich ausuchen, wohin Sie gehen wollen. Sollte Ihnen etwa der Magistrat irgendwelche Schwierigkeiten machen, so sagen Sie ruhig, Sie hätten alle Ihre Dokumente mir übergeben. Das übrige wird sich dann schon finden.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Wunder von Chicago.

Was man auf der Weltausstellung sehen wird. — Vom Dorf zur Viermillionenstadt. — Ein Stadion für 60 000 Zuschauer. — Der goldene Chinesentempel. — Eine „Ruhmeshalle der Naturwissenschaften“. — Die Stadt der Elektrizität. — Ein 100jähriges Fort erhebt wieder.

Wenn eine Stadt ihren 100jährigen Geburtstag begeht, so pflegt man dieses Ereignis zu feiern. Im nächsten Jahr kann die Stadt Chicago dieses Fest begehen, und so stürmisch und überhäufend, wie die Entwicklung des damals unbedeutenden Dorfes zur heutigen Viermillionenstadt gewesen ist, so prunkvoll und riesenhaft in seinen Ausmaßen soll auch die Geburtstagsfeier werden. Eine Weltausstellung wird anlässlich dieser Feier veranstaltet, die unter der Devise „Ein Jahrhundert des Fortschritts“ vor sich gehen soll. So weit mit diesem Fortschritt technische Dinge gemeint sind, kann man dieser Parole zustimmen. Jedem Besucher dieser Weltausstellung soll eindringlich vor Augen geführt werden, um wieviel die Welt in 100 Jahren vorwärts gekommen ist. Wenn man nun in amerikanischen Blättern von den Vorbereitungen liest, die für die Weltausstellung getroffen werden, dann kann man kaum an die Finanzkräfte Chicagos glauben, von denen wir in letzter Zeit soviel gehört haben. Mit Stolz bezeichnet sich Chicago heute als die zukunftsreichste Stadt der Welt, da es der hauptmischungsplatz für den amerikanischen Getreide- und Viehhandel ist. Allerdings will das heute angeführte der Welttrübe nicht mehr soviel bedeuten wie früher. Aber Chicago hat seinen Ehrgeiz darin gesetzt, der Welt nicht nur eine imposante Ausstellung, sondern auch das Bild einer blühenden Stadt zu bieten.

Diese Absicht dürfte unter allen Umständen ausgeführt werden. Von den Vorbereitungen zur Ausstellung hört man bereits Wunderdinge. Das Brunnstüd der Ausstellung wird

ein imposanter Bau von ungeheurer Länge bilden, von dem nicht weniger als sieben große Pavillons abzweigen. Prächtig angelegte Blumenhöfe, riesige Springbrunnen und malerisch gruppierte Bäume werden bereits dem Entkommen ein herrliches Bild bieten. Die sieben Pavillons selbst sollen der Schau der angewandten Naturwissenschaften dienen, und die Industrien, die aus ihnen aufgebaut sind, werden dort ihre Erzeugnisse ausstellen. Nicht minder prächtig wird — wie Max Jempel in der „Anschauung“ ausführt — jene „Ruhmeshalle der Naturwissenschaften“ aussehen, deren weißer Marmor das ganze Ausstellungsgelände überragen soll. Im inneren Hof wird man eine riesige Rednertribüne mit Sternendächer errichten. Man kann sich einen ungefähren Begriff von den Ausmaßen dieser Ruhmeshalle machen, wenn man hört, daß sie 180 Meter lang und 130 Meter breit sein soll und zwei Stodwerke enthalten wird. Die Riesenhalle wird in Weiß und Grau gehalten, und mit roten und goldenen Verzierungen versehen werden. Nachts wird man die Halle durch indirekte farbige Beleuchtung erhellen.

Mit besonderem Interesse sieht man der sogenannten „elektrischen Ausstellung“ entgegen. Ein Teil wird den Erzeugnissen des Rundfunks vorbehalten bleiben, während man in dem mittleren Gebäude eine genaue Übersicht über das Telefon- und Telegrammwesen der ganzen Welt erhält. In einem kreisförmigen Gebäude dagegen werden die Ausstellungsbesucher über die Erzeugung und Verwertung, aber auch über die Verteilung der Elektrizität belehrt werden.

Dieser Teil der Ausstellung soll neben hängenden Gärten und malerischen Terrassen auch noch elektrisch beleuchtete Springbrunnen und Wasserfälle erhalten. Um den Besuchern aber besonders eindringlich vor Augen zu führen, welchen Aufschwung Chicago seit seiner Gründung genommen hat, wird man das alte Fort Dearborn vollkommen wiederherstellen, jenes Fort, das auf der Stelle erbaut war, an der sich heute das Geschäftsviertel befindet. Man wird dieses Fort so erblicken, wie es im Jahre 1812 aussah. Nichts wird fehlen, weder die Offiziersbaracken, noch die Blockhäuser oder das Pulvermagazin. An einer anderen Stelle wird man den Goldenen Tempel von Jehol erbauen, eine Kopie des Originaltempels, die eigens für die Weltausstellung angefertigt wurde. Auch die geringste Kleinigkeit wird vollkommen dem Original entsprechen. Man sieht, daß die Stadt Chicago keine Anstrengungen scheut, um den Besuchern der Weltausstellung ein glanzvolles Bild zu liefern. Goblendet von dieser Pracht werden die Besucher aber nur schwer feststellen können, ob man es wirklich mit echtem Wohlstand zu tun hat, oder ob man den Reifenden aus aller Welt Potemkinsche Dörfer, also leere Fassaden vorgelegt hat.

Deutschfeindliche Ausschreitungen in Bromberg.

Die Polizei unnützig.

Bromberg, 12. März. Am Sonntag spielten sich in Bromberg deutschfeindliche Demonstrationen ab, bei denen es auch zu Ausschreitungen gegen Deutsche kam. Die aufgebehte Menge zog vor das Haus des deutschen Sejmmitros in der Goethestraße und warf in den Büroräumen und in der Wohnung des Führers der deutschen Sejmabgeordneten, Oberstleutnant a. D. Graebe, die Fenstersteine ein.

Kirchgasse 54

eröffne ich **Mittwoch** nachmittag 4 Uhr eine **Verkaufsstelle** meiner Spezialartikel

Kaffee, Tee und Kakao

Aus diesem Anlaß empfehle ich etwas ganz Besonderes: meine neue Kaffee-Mischung

Effka zu Mk. 3.20 das Pfund.

A. H. Linnenkohl

Erste und älteste Kaffee-Rösterei am Platze.

Ellenbogengasse 15

Tel. 27194

Kirchgasse 54



Rest- und Einzelpaare

stark herabgesetzt

Neugasse 22

Abgetragene Kleidung

wird wie neu durch Necotin. Entkämmt, reinigt, frischt die Farben auf, gibt neue Appretur. Einfach durchzuführen. D. R. P. Auch für Teppiche, Polstermöbel usw. Schachtel 75 Pfg., ausreichend für 1 kompl. Anzug etc. Zur Behandlung von einzelnen Stücken Schachtel 30 Pfg. in Drogerien etc. Necotin-Gesellschaft Leipzig C. 1.

Pullover

und Jäckchen am schönsten und billigsten bei Kuss, Rheinstraße 43.

und für das neue Heim Senking-Gasherd

Verlangen Sie prakt. Vorführung, Sie kaufen dann keinen andern. — Bequeme Ratenzahlung. — 1158

L.D. JUNG Alleinvertauf, Kirchgasse 47, Ecke Mauritiusplatz.

Billige Butter

Solange Vorrat:
Molkerei-Butter
Pfd. 95 Pfennig

nur bei **P. Lehr**

Ellenbogengasse 4
Moritzstraße 13
Michelsberg 32
Bleichstraße 13
Weilritzstraße 51.

Wasserabgabe für Kleingärten

Für die Aufstellung der Gartenwassermesser im Frühjahr und Abnahme im Herbst werden nur 2.60 RM. erhoben, falls die Anmeldung zum Wasserbezug in der Zeit vom 20. März bis 8. April d. J. bei Vorauszahlung des Betrages erfolgt.

Melde- und Zahlstelle: Neugasse 8, Kasse (Dienststunden 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr). Nachzügler sowie Abnehmer, denen der Messer wegen Unzugänglichkeit des Messerschadtes nicht beim ersten Rundgang abgeholt werden kann, zahlen die für den Einzelfall entstehenden Kosten.

Befinden sich auf einem Grundstück mehrere Messer desselben Abnehmers, so ist der Einheitszins nur für den ersten Messer zu entrichten und für die übrigen je 1 RM.

Wiesbaden, den 10. März 1933.

Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden AG.

Oberförsterei Chausseehaus

versteigert am Montag, den 20. März, von 9 1/2 Uhr ab im Bahnhofs-Restaurant "Eiserne Hand" aus der Försterei Chausseehaus, Distr. 33 (Lannestück), 42, 46, 47 (Kagenloh), 51, 53 (Winterbuche) und aus der Försterei Altenstein, Distr. 133 (Ob. Mausberg), 160 (Altenstein), 161 (Dahlenhaid), 172 (Lautererien) und Sammelbiet: Eichen: 7 Rmt. Scheit und Knüpp., Buchen: 59 Rmt. Ruchzeit, 611 Rmt. Scheit und Knüpp., 17 Rmt. Keiler I., Fichten: Stangen 299 I., 473 II., 260 III. Kl., 412 Rmt. Scheit und Knüpp., Kiefern: 48 Rmt. Scheit und Knüpp., Bärchen: Stangen 6 I., 6 II. Kl., 6 Rmt. Nuthölzchen (2,2 Mtr., lang);

am Dienstag, den 21. März, von 13 1/2 Uhr ab in Georgenborn (im Dohemwald) aus der Försterei Georgenborn, Distr. 13 (Kumpelsfelder) 22 (Kimpelbad), 23 (Untenbornshag), 23, 25 (Sälgenbaderwand), 28 (Sangenstein), 3 (Nonnenbuchwald) und aus Distr. 31 (Kändelsbornshag) der Försterei Chausseehaus: Eichen: Fahlholz, 12 Rmt. (1,85 Mtr. lang), 21 Rmt. (2,2 Mtr. lang), 29 Rmt. Scheit u. Knüpp., Buchen: 982 Rmt. Scheit, 248 Rmt. Knüpp., 141 Rmt. Keiler I., Kiefern: 15 Rmt. Scheit und Knüpp., Fichten: Stangen 50 Stück III. Kl. F772

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 15. März 1933, 15 Uhr verweigere ich in Wiesbaden, Kettenbergstraße 24:

- 1 Büfett, 2 Sekretäre, 1 Kommode, 1 Bücherregal, 1 Teetisch, 1 Standuhr, 1 Kleiderkasten, 3 Tische, 2 Sofas, 2 Sessel, 2 Hocker, 1 Spiegel, 1 Leuchtbl., 1 Nähmaschine, 2 Kalligraphen, 3 Formularschränke, 7 Schreibtische, 5 Schreibmaschinen (Adler, Rembrandt, Remington, Continental), 1 Buchungs- und Rechenmaschine (Triumph), 2 Warenkörbe, 3 Leuchtbl., 1 Piegetisch, 3 Waschtische, 2 Mikroskop, eine elektr. Uhr (AEG.), 5 Radio-Apparate, 1 Kasse, eine elektr. Kaffeemühle, 1 Perlenwaage, 2/4 und 2/8 Stülchfasser, 3 Grabsteine, 3 goldf. Visumwammenfutter, 1 Schwammfutter, 2 Natur-Bismalle, 7 Silberstücken, 10 Nutriestücken, 1 Bund rote Fohlenfelle, 2 Sulfafelle, 1 Partie Stoffleder, eine Habelbank, 1 Badpresse, 140 Kleinmotoren, 1/50 PS sowie 1 Partie Herrenkleider, Ueberzieher, Anzüge, Hosen, Stoffe u. a. m.

zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung. Habermann, Obergerichtsvollzieher, Wallufer Straße 12. Telefon 21433.

Konkurs-Versteigerung

von Koffern, Lederwaren und Sattlerei-Artikeln.

Im Auftrage des Konkursverwalters versteigere ich am Donnerstag, den 16. März 1933, und folgenden Tag, vormittags 9 1/2 Uhr und nachmittags 3 Uhr beginnend, in meinem Versteigerungsloale

23 Schwalbacher Straße 23

die zum Konkurs des Sattlers S. Kump gehörigen Warenbestände, als:

- 1. Kabinen, Schrank- und Coupe-Reisekoffer, Handkoffer, Reisesachen, Damentaschen, S- und D-Portemonnaies, Brieftaschen, Schreib- u. Adressenmappen, Gürtel, Samakchen, Aufzüge, Schürzen, Toiletten, Kragen- und Manschettenknöpfe, Reisesätze, Etuis, Thermosflaschen, Rugby- und Fußballbälle, Lederriemen und sonst. Lederwaren und Reiseeffekten;
- 2. Große Anzahl Hundegeschirre, Halsbänder, Maulkörbe, Leinen usw.;
- 3. Pferdegeschirre und sonst. Artikel für Fahr- und Reitvorsatz, als: 1 eleg. ganz Silberplatt weißf. Kummelgeschirr, 1 aehr. Bronz-Kummelgeschirr, 3 Pad-Kummel, 2 halbwägenere Jügel, 1 Dogcart-Seiel, 3 S-Sättel, 1 Rennsattel, Randaren, Trennen, Gebisse, Säums, Steigbügel, Sporen, Fahr- und Reitpeitschen, woll. und wasserdichte Decken, Sandalen und viele andere Reit- und Fahrartikel; ferner eine Partie Metallartikel für Reparaturzwecke meistbietend gegen Barzahlung.

Die Pferdegeschirre, Reit- und Fahrartikel, u. a. m. kommen am Donnerstag nachm. 3 Uhr zum Ausbebot.

Wilhelm Helfrich

beid. öffentl. angekl. Auktionator u. beid. Taxator Schwalbacher Straße 23. — Telefon 22941.

Dr. Schlipp, Augenarzt

verzogen nach
Große Burgstraße 15, I.
10-12. 8-5.

Werbetage für Jünke's Kaffee!

Bis einschließlich 21. März erhalten Sie bei mir auf Kaffee doppelte Rabattmarken. Direkter Bezug vom Seeplatz ermöglicht es mir, Ihnen beim Einkauf von Kaffee die denkbar größten Vorteile zu bieten.

- Sie kaufen bei mir:
- Salvador-Mischung, reinschmeckend . . . Pfd. 2.—
 - Costarica-Mischung " 2.40
 - Guatemala Perl, besonders kräftig " 2.60
 - Haushalt-Mischung " 2.80
 - Spezial-Mischung, sehr beliebt " 3.20
- und 8% Rabatt.

Groß-Verbraucher erhalten Preisnachlaß. Jünke's Kaffee-Mischungen werden auf modernstem Röster geröstet und fachmännisch zusammengestellt.

A. Jünke

Wiesbaden, Kais.-Friedr.-Ring 30, Telephon 265 20.



mit dem
Zobus Durs?
V. Zobus Sohn, Wiesbaden-Biebrich.
Gegründet 1830. 2013

Damen-Binden

weich und angenehm im Tragen
5-Stück-Packung von 25 S an.
Strickbinden, waschbare weiche,
vierteilig, Stück von 15 S an.
Damen-Gürtel in nur bester
Qualität und Ausführung v. 60 S an.

Parfümerie Dette, Midelsberg 6

Größtes Putzgeschäft

in Biebrich umständehalber günstig zu verkaufen. Angebote unter W. 491 an den Tagblatt-Verlag.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 5 1/2 Uhr ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Marie Curtze

geb. Niemeyer

im 83. Lebensjahr sanft entschlafen.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Margarete Tuorcke, geb. Curtze.

Wiesbaden (Adelheidstr. 88, 1), den 13. März 1933.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, den 16. März, vormittags 11 Uhr in der Halle des Südfriedhofs statt. — Es wird gebeten von Kranzspenden abzusehen. 1760

Nachruf.

Am 11. März verschied nach kurzem schwerem Leiden mein treuer Mitarbeiter

Herr Karl Körschner

Wiesbaden-Bierstadt.

Der Verstorbene war 29 Jahre als erster Polier in meinem Geschäft tätig und hat sich durch eine seltene Pflichttreue ausgezeichnet. Durch sein großes Wissen, seine guten Charaktereigenschaften und sein liebenswürdiges Wesen war er bei allen die ihn kannten, hochgeachtet. Seinen Arbeitskollegen war er stets ein leuchtendes Vorbild und ein guter Vorgesetzter. Wir werden ihm immer ein gutes Andenken bewahren.

Auch im Namen seiner Mitarbeiter

Julius Fischer, Baugeschäft
Wiesbaden, Wielandstraße 13.

die 38 HER



sind da!

Eine ganz hervorragende Leistung

Whipcord-GABARDINE-MANTEL

reine Wolle, wesentlich eleganter und nicht so alltäglich wie der Gabardine-Mantel, in

den beliebten und modernen Farben, vollkommen auf Kunstseide gearbeitet, fast unverwüstliche Qualität, jetzt nur:

38.-

Diesen Mantel sollten Sie sich ganz unverbindlich ansehen!

LÖWENSTEIN

Mainz, Bahnhofstraße 13, I. Etage. Größte Auswahl der Branche am Platze.

Neu-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich einen

Frisier-Salon

im Hause

Neugasse 3

(gegenüber der Feuerwehr)

Anny Schmidt.

Verzogen

Kleine Kirchgasse 2, Ecke Neugasse

Wilhelm Daut, Mainzer Bote
Spedition und Möbeltransporte
Wiesbaden — Mainz — Frankfurt a. M.
Telephon 28768.

Krebs-Schutz? Radium!

Heil-Ketten v. 2.- an, Rheuma-Gürtel v. 3.- an
Umarbeitung vorhand. Ketten. Kostenl. Beratung.
Spezialhaus für mod. Heilweise. Kleine Burgstr. 4.

Du warst so jung, du starbst so früh,
Vergessen werden wir dich nie!

Sonntag abend 9 1/2 Uhr entschlief nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser geliebtes gutes Kind, Schwester, Schwägerin und Tante Käthe im Alter von 19 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie L. Aitz u. Angehörige
Fritz Dürnberger.

Wiesbaden, Kastellstr. 5.

Die Beerdigung findet Mittwoch vorm. 10 1/2 Uhr auf dem Nordfriedhof statt.

Nach langem schwerem Leiden verschied am 12. März 1933, abends 11 1/4 Uhr unser lieber Vater

Ludwig Nattermann

im Alter von 63 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen
nebst Angehörigen.

Wiesbaden, den 12. März 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. März, nachmittags 2 1/4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Industrie und Handel.

Die Entwicklung des Arbeitseinkommens im Jahre 1932.

Stillstand der rückläufigen Tendenz.

Im vergangenen Jahre stellte sich das Arbeitseinkommen in Deutschland, das heißt das Einkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten nach Mittellungen des Konjunkturforschungsinstitutes auf insgesamt 25,7 Milliarden Mark gegen 44,5 Milliarden Mark in 1929; es hat sich damit im Laufe der letzten 3 Jahre um mehr als zwei Fünftel verringert. In 1932 wurde wieder der Stand erreicht, von dem aus nach der Währungsstabilisierung der Aufbau der Wirtschaft begonnen wurde. Bestimmend für den Rückgang des Arbeitseinkommens in den letzten Jahren waren drei Faktoren: die dauernd im Aufsteigen begriffene Arbeitslosigkeit, die Verkürzung der Arbeitszeit und die Senkung der Löhne und Gehälter. Bei den Einkommen der Arbeitnehmer, die ihren Arbeitsplatz in der Krise behaupten konnten, ist der Rückgang nicht so stark wie das Arbeitseinkommen im ganzen, denn hier haben lediglich Arbeitszeitverkürzung und Lohnsenkung eine Verminderung herbeigeführt. Im ganzen wie im einzelnen gesehen, hat das Einkommen der Industriearbeiter den Druck der Krise am meisten zu spüren bekommen. Im Durchschnitt ist das Bruttoeinkommen der beschäftigten Industriearbeiter pro Woche von rund 37 Millionen Mark im letzten Vierteljahr 1929 auf rund 26 Millionen Mark im letzten Vierteljahr 1932 das heißt um rund drei Zehntel gesunken. Bei den Angestellten ist in der gleichen Zeit ein Rückgang von 242 Millionen Mark auf rund 186 Millionen Mark, also um fast ein Viertel eingetreten.

Gegen Ende des Jahres 1932 ist erstmalig seit 1929 im Rückgang des Arbeitseinkommens ein Stillstand eingetreten. Tendenzmäßig kann sogar von einer kleinen Steigerung gesprochen werden. Im vergangenen Winter ist das Einkommen weniger stark zurückgegangen, als dies in früheren Jahren der Fall war. Obwohl die Lohn- und Gehaltsätze immer noch leicht zurückgingen, konnte das Arbeitseinkommen nach Ausschaltung der Saisonbewegung leicht steigen. Die Zunahme ist freilich noch so gering, daß sie nicht nennenswert ins Gewicht fällt. Entscheidend ist jedoch für die Allgemeinbeurteilung der Einkommensverhältnisse, daß der Rückgang ausgedehnt hat. Da weder bei der Beschäftigung der Arbeiter noch bei den Lohn- und Gehaltsätzen ein neuer großer Einbruch wahrscheinlich ist, darf auch für das Arbeitseinkommen angenommen werden, daß die Zeit des letzten Rückganges nach nunmehr etwa 3 Jahren abgeschlossen ist. Damit kann jedoch noch nicht gesagt werden, daß schon eine neue konjunkturelle Zunahme des Arbeitseinkommens beginnt. Die Depression, in der sich die Wirtschaft vorläufig befindet, ist durch eine längere Zeit andauerndes Auf und Ab aller Wirtschaftselemente charakterisiert.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 14. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz uneinheitlich. Bei verhältnismäßig kleinem Geschäft eröffnete die heutige Börse in uneinheitlicher Haltung. Im Verlauf war sie aber meist schwächer. Nach den gestrigen Befestigungen zeigte die Kurse Realisationsneigung, zumal von der Kundenschaft nur in geringem Umfang Orders gegeben worden waren und es allgemein an Anregungen fehlte. Die weitere Beruhigung der amerikanischen Bank-situation und die merkliche Befestigung des Dollars fand nur wenig Beachtung. Etwas Verstärkung bereitete die Schwäche einiger Spezialwerte, insbesondere der sogenannten Tarifwerte, bei denen man infolge der Umgestaltungen der Kommunen mit der Möglichkeit einer Revision der Tarife rechnet. So lagen z. B. Bekula nach minus-minus-Kotz schließlich 3 1/2 Prozent schwächer. Auch Licht u. Kraft waren mit minus 2 1/2 Prozent gedrückt. Ferner verloren Siemens 2 Prozent, IGG, Gefürel und Schudert je 1/2 Prozent, während Schwachstrompapiere, wie Lahmeyer und Felten, je bis 1 Prozent gewannen. Im allgemeinen betragen die Abweichungen nach beiden Seiten etwa 1/2 bis 1 Prozent. Darüber hinaus lagen einerseits Harpener 2 1/2 Prozent und Alka 1 1/2 Prozent schwächer. Andererseits Leonhard Tief 1 1/2 Prozent fester. Überwiegend 1/2 bis 1 Prozent höher lagen auch Montanpapiere, für die

weiterhin Interesse in dem Revier bestand. Von sonstigen Standardwerten gaben J. G. Farben zunächst 1/2 und später ein weiteres halbes Prozent nach, während Reichsbank etwas fester tendierten. In den Nebenmärkten betrug die Veränderungen etwa 1/2 bis 1/2 Prozent. In der zweiten Börsenstunde war die Umsatztätigkeit zwar weiter klein, das Kursniveau erwies sich jedoch als recht widerstandsfähig und auf den meisten Marktgebieten traten Erhöhungen von 1/2 bis 1/2 Prozent ein. Lediglich Bekula und Licht und Kraft eher angeboten. Auch Reichsbank waren vorübergehend 1 1/2 Prozent gedrückt, um dann aber wieder 1 Prozent aufzuholen. Am Rentenmarkt lagen deutsche Anleihen bei kleinen Umsätzen 1/2 bis 1/2 Prozent höher. Späte Reichsschuldbforderungen mit 7 1/2 Prozent unverändert, ebenso Schutzgebiete mit 7 Prozent gut gehalten. Goldpfandbriefe nur unwesentlich verändert und zum Teil 1/2 Prozent erhöht. Liquidationspfandbriefe uneinheitlich, während Kommunalobligationen eher etwas angeboten waren, ohne daß aber ein nennenswerter Kursdruck zu verzeichnen war. Staats- und Stadtanleihen sowie Industrieobligationen zeigten keine Veränderungen. Das Geschäft am Rentenmarkt war nur sehr klein. Tagesgeld mit 3 1/2 Prozent unverändert.

Berlin, 14. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz uneinheitlich. Eine an und für sich freundliche Stimmung wurde zu Beginn der heutigen Börse durch weiteres Angebot in Tarifwerten gestört. Es lagen zwar wieder Publikumsaufträge vor, doch waren mehr als an den Vortagen beide Seiten vertreten. Man hatte den Eindruck, als ob die Kundenschaft eine gewisse Umlagerung ihrer Werte vornimmt, aus den in der letzten Zeit favorisierten Werten herausgeht und zurückgebliebene Papiere kauft. Die Tendenz war daher uneinheitlich. Die Kursabweichungen hielten sich aber im allgemeinen in bescheidenen Grenzen, trotzdem war die Grundstimmung nicht unfreundlich, zumal die Festigkeit des Dollars und die Beruhigung in der amerikanischen Bankensituation, ebenso wie der Bericht der Berliner Handelsgesellschaft einen guten Eindruck hinterließen. So kam es, daß Nebenwerte Gewinne bis zu 2 Prozent erzielten. Badener zogen sogar um 2 1/2 Prozent an und Schudert u. Salzer gewannen 1/2 Prozent, während die Tarifpapiere bis zu 2 Prozent im Durchschnitt einbüßten. Mit minus 3/4 Prozent lagen Hamburg-Elektro besonders schwach. Relativ widerstandsfähig war der Montanmarkt, an dem auch die Umsätze im Vergleich zu der übrigen Börsen größer waren. Nur Harpener büßten 1 1/2 Prozent ein. Auf die zu erwartende Dividendenlosigkeit waren heute erstmalig Berlin-Karlsruher-Industrie gedrückt und 4 1/2 Prozent niedriger. Auch im Verlauf verstimmt die Schwäche der Tarifwerte und führte zunächst zu weiteren Kursabdrückungen. Später wurde es von Siemens und Deutsche Waffen ausgehend, wieder freundlicher. Der Rentenmarkt lag sehr ruhig. Deutsche Anleihen und Reichsschuldbforderungen waren bis zu 1 Prozent an. Goldpfandbriefe lagen vernachlässigt, ebenso Auslandsrenten. Die Situation am Geldmarkt war unverändert. Der Tagesgeldsatz blieb mit 4 1/2 Prozent an der unteren Grenze stehen. Nach Privatdiskonten bestand geringe Nachfrage. Auch Reichswchsel per 10. Juni wurden in kleinen Posten umgesetzt. An Stelle der per 16. Oktober ausverkauften Schahenweisungen des Deutschen Reiches wurde eine neue Tranche per 15. November aufgelegt.

* **Devisenhöchstbeträge im April 1933.** Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß der Grundbetrag der allgemeinen Genehmigungen für die Wareneinfuhr im Monat April 1933 nur bis zur Höhe von 50 Prozent in Anspruch genommen werden darf.

* **Stellische und Herkules-Bierbrauerei-AG. Kassel.** Die Gesellschaft verzeichnet für 1931/32 einen ermäßigten Kohlertrag von 3,48 (5,19) Millionen Mark. Abgeschrieben werden 0,278 (0,279), wovon 0,050 aus einer Rücklage für Neuanschaffungen gedeckt werden. Die Gesamtsteuerbelastung betrug 1,5 Millionen Mark. Mit Rücksicht auf die Unsicherheit werden weitere 0,200 Millionen Mark aus dem Reingewinn auf Außenhände abgeschrieben und 0,053 (0,032) vorgetragen, sodas die Dividende für die Stamm-Aktien ausfällt (im Vorjahre 5 Prozent).

Berliner Devisenkurse.

WTE, Berlin, 14. März. Drahtliche Auszahlungen für:

	11. März 1933	12. März 1933	13. März 1933
	Gold	Brief	Gold
Buenos Aires	0.82	0.83	0.82
Canada	3.51	3.52	3.50
Japan	0.89	0.90	0.91
Kairo	14.95	14.99	14.86
Konstantinopel	2.01	2.01	2.01
London	16.57	16.61	16.48
New York	4.14	4.15	4.15
Rio de Janeiro	0.83	0.84	0.83
Uruguay	1.64	1.65	1.64
Holland	169.78	170.12	169.68
Athen	2.36	2.37	2.36
Belgien	68.91	69.03	68.74
Bukarest	2.43	2.49	2.48
Budapest	—	—	—
Danzig	82.42	82.58	82.37
Finland	6.44	6.45	6.42
Italien	21.44	21.48	21.43
Bratgrad	5.55	5.56	5.55
Kaunas (Kowno)	41.86	41.94	41.86
Lissabon	64.98	65.12	64.59
Lissabon	13.25	13.27	13.18
Norwegen	74.63	74.77	74.18
Paris	16.59	16.63	16.56
Prag	12.46	12.48	—
Seykjavik	65.68	65.82	65.43
Riga	77.92	78.08	77.67
Schweiz	81.32	81.48	81.39
Sofia	3.04	3.05	3.04
Spanien	35.06	35.14	35.06
Schweden	77.12	77.28	76.62
Taiwan (Est.)	110.59	110.81	110.59
Wien	48.45	48.55	48.45

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Amliche Notierung vom 13. März 1933.
Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 12 Ochsen, 19 Bullen, 80 Kühe oder Färjen, 141 Kälber, 50 Schafe, 286 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Bulle, 3 Kühe oder Färjen, 2 Kälber, 236 Schweine. Marktverkauf: Mittelmäßiges Geschäft. Bei Schweinen verbleibt Überstand. Ochsen: a) 1. 30—33, b) 1. 26—29. Bullen: a) 28—31, c) 22—27. Kühe: a) 20—26. Färjen (Kalbinnen): a) 29—33, b) 24—28. Kälber: c) 34—38, e) 1. 28—33, d) 20 bis 27. Schafe: a) 1. 25—28, c) 18—24. Schweine: b) 39 bis 42, c) 36—39, d) 36—39, e) 36—38, f) 35. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 42 M. 9 Stück, 41 M. 6 Stück, 40 M. 8 Stück, 39 M. 6 Stück, 38 M. 56 Stück, 37 M. 48 Stück, 36 M. 31 Stück, 35 M. 11 Stück, 34 M. 1 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spejen des Handels ab. Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umjahreter sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Mainzer Schweinemarktbericht.

— Mainz, 13. März. Auftrieb: 879 Schweine. — Marktverkauf: ruhig, Überstand. — Preise: vollfleischige Schweine von zirka 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 42—44, von zirka 100 bis 120 Kilogramm Lebendgewicht 44—45, von zirka 80 bis 100 Kilogramm Lebendgewicht 40—42.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 13. März. Auftrieb: Rinder 1398 (gegen 1151 am letzten Montagsmarkt vom 6. März), darunter 396 Ochsen, 105 Bullen, 450 Kühe, 393 Färjen und 54 dem Markt direkt zugeführt. Kälber 541 (557), Schafe 78 (86), Schweine 4659 (3868). Notiert wurde für ein Zentner Lebendgewicht in Markt: Ochsen: a) 1. 27—30, a) 2. 24—26, b) 1. 21—23. Bullen: a) 25—28, b) 21—24. Kühe: a) 23—26, b) 20—22, c) 16—19, d) 12—15. Färjen: a) 27—31, b) 24 bis 26, c) 21—23. Kälber: b) 36—40, c) 29—35, d) 23—28. Schafe nicht notiert. Schweine: b) 37—39, c) 36—40, d) 35 bis 39, e) 34—36. Im Preisvergleich zum letzten Montagsmarkt gaben Rinder 1 M., Kälber in den unteren Gattungen 1—2 M. und Schweine bis zu 5 M. nach. Marktverkauf: Rinder ruhig, geringer Überstand. Kälber und Schafe mittelmäßig geräumt. Schweine langsam, geringer Überstand. Fleischgroßmarkt. Beschidung: 634 Viertel Rindfleisch, 42 ganze Kälber, 4 ganze Schafe und 184 Schweinehälften. Preis für ein Zentner frisches Fleisch in M.: Ochsen- und Rindfleisch 1. 48—55, 2. 46—50, Bullenfleisch 46—50, Kuhfleisch 2. 35—40, 3. 26—32. Kalbfleisch 2. 60—70. Hammelfleisch 54—62. Schweinefleisch 1. 58—63. Schafffleisch nicht notiert. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: schleppend.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

	Montag	Dienstag
	13. 3. 33	14. 3. 33
Banken		
A. D. Creditanst.	52.25	52.25
Bk. f. Braundunst.	—	—
Comm.-u. Priv.-B.	53. —	53. —
Deut.-Bank	70.50	70.25
D. Eff.-u. W.-Bank	71. —	71. —
Dresdner Bank	61.50	61.50
Frankfurt. Bank	71. —	73.25
Hyp.-Bank	86.75	86. —
Oestr. Creditaust.	0.45	0.50
Platz. Hyp.-Bank	80. —	—
Reichsbank	138. —	140. —
Rhein. Hyp.-Bk.	—	—
Wiener Bankver.	1.05	1.05
Verkehrs-Unt.		
Hapag	18.25	17.95
Nordloyd	18.37	18.37
Industrie		
Akkumulatoren	197.50	197. —
Adt. Gebr.	—	8.25
Alu	36. —	—
AEG. Stammakt.	33.90	32. —
Aeschaff. A. Br.	—	40.50
Buntpapier	—	25. —
Zellstoff	—	—
Bad. Masch. Dnt.	—	—
Bas. Nitraberg.	—	—
Bayer. Brugg	—	—
Beck u. Henkel	7.75	7.75
Bombard	46. —	44. —
Bergmann-Elekt.	—	—
Brenn-Beigl.	—	—
Brown, Boveri & Co.	26.50	26.50
Baderus	55.25	57. —
Cement-Heidelb.	62. —	61.50
Karlsbad	—	—
I. G. Chem. Basel	146. —	—
130000	136. —	—
19001 ab	59.25	—
Chem. Albert	—	—
Chade	—	—
Daimler-Benz	31.37	32. —
Dtsch. Erdöl	104.25	104.50
Gold- u. Silber	172. —	173. —
Linoleum	37.25	—
Dörwerke	22.75	22.50
Dyn. Erb. & Widm.	18.75	20. —
Elekt. Wergler	59. —	60. —
El. Licht u. Kraft	103. —	101. —
El. Lief. Ges.	93. —	—
Emag. Flm.	2.15	2.15
Essinger Union	—	—
Eschweiler	203. —	200. —
Esslinger Masch.	28.50	28.50
Esslinger Spinn.	—	—
Faber & Schleich.	—	35.25
I. G. Farbenind.	124.25	124.25
da. Bonds	103.75	105.50
Feinmech. Jetter	29. —	29. —
Fest. Sekt	9.50	9.50
Felt. & Guilleme	61. —	61. —
Frankfurter Hof	36.50	36.50
Göling & Co.	—	—
Gelsenkirchen	65. —	65.88
Gesfürel	89.75	—
Goldschmidt, Th.	42.50	—
Getzner Masch.	29.25	—
Grün & Billinger	—	—
Hammmer	31. —	—
Hanf. Pflasen	93.63	92. —
Harpener	78. —	78. —
Henn. Komp. St.	—	46. —
Hess. Hercules	58. —	62. —
Hind. Kautsch.	—	8.75
Hirsch. Kautsch.	85.37	87.50
Hochlaf	—	—
Holzmann, Phil.	—	154. —
Ilse Bergbau	—	—
lang Etangs	—	—
Jungb. Gebz.	24. —	24. —
Kali-Aeschersleben	—	136.50
Kalchemie	93. —	93.50
Klein, Sch. & B.	50.25	50. —
Klöcknerwerke	57. —	60. —
Koort. Heilbronn	—	—
Konserven Braun	—	20. —
Kraus & Co., Lok.	—	—
Lahmeyer & Co.	133. —	134. —
Laurahütte	23. —	22.75
Lechwerke	94. —	—
Lingel Schuhl.	—	—
Lödensch.-Met.	73. —	—
Malkraftwerke	71.50	71.50
Mannesmann	70.25	71.50
Mansfeld. Bergb.	36. —	36.50
Metallges.	—	—
Mig. Hählenb.	—	25. —
Moons	—	—
Montecatini	19. —	19. —
Motor. Darmst.	84. —	84. —
Neukarw. Elang.	—	—
Nordwest. Kw.	—	—
Oberbedarf	12.50	11.80
Parbau. Bürgerbr.	76. —	76. —
Phönix Bergbau	—	39. —
Rhein. Gebr. & Sch.	50. —	50. —
Rh. Benun. u. Br.	102. —	99. —
Rh. Elekt. Mannh.	95. —	98. —
Rh. Metallwaren	85.50	85.37
Rhein. Stahlw.	71.50	74.50
Riebeck Montan	42. —	42. —
Röder. Gebr.	—	—
Rückfort	51.72	51.88
Schiffbauwerk	199. —	—
Schleifp. Frank.	8.75	9. —
Schöffel. Hüd.	160.25	—
Scharn. Lack	34. —	34. —
Schritt. Stempel	96.75	97.30
Schöckert & Co.	—	—
Seid.-Indust. Wolff	—	—
Siegen. Es. u. Br.	155. —	152.50
Siemens & Halske	8. —	8. —
Schiffs-Immobil.	—	159. —
Schiffbau Zucker	—	—
Talbau. Bergbau	74.75	—
Thür. Lief. Gotha	—	—
Unterfranken	—	—
Ver. d. Gebr.	39.75	39.75
Vag. Stahlwerke	28.63	28.50
Vag. Utamaru	3.75	3.63
Vogel & Hoffm.	5.50	5.55
Wag. & Freytag	—	—
Wegelin. Raff.	140.50	141. —
West.-agel. Akt.	18. —	19. —
Zellstoff Memel	3. —	3. —
Yereim	—	53.50
Waldhof	—	—
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	213. —	—
Mannheim. Vers.	20. —	20. —
Renten		
6% Reichsanl. v. 27	98. —	98.50
7% v. 29	81.50	81.50
6 1/2% Youngfund.	68.75	69. —
Reichs-Anl.-Sch.	7.40	7.70
do. Abl. Schuld	7. —	7. —
6% Schutzgeb. A.	13. —	13. —
4% Oester. Goldr.	0.40	0.40
4% Oest. Staatsr.	52.50	52. —
7% Rum. von 30	6.93	—
4 1/2% Rum. von 13	10.50	10.37
4 1/2% Bigdad I.	5.50	—
4 1/2% II.	—	—
4 1/2% Zollf. v. 11	5.40	—
4 1/2% Ung. St.-R. 14	—	—
4 1/2% Vag. Goldr.	—	—
4 1/2% Ung. St. v. 10	—	—
4 1/2% N. Löh. G. P. 2	89.37	89.13
4 1/2% v. 2	86. —	86. —
4 1/2% v. 3	86. —	86. —
4 1/2% v. 4	86. —	86. —
4 1/2% v. 5	86.50	86.50
4 1/2% v. 6	85. —	85. —
4 1/2% v. 7	85. —	85. —
4 1/2% v. 8	85. —	85. —
4 1/2% v. 9	85. —	85. —
4 1/2% v. 10	88. —	87.23
4 1/2% Kom. 1	76.25	—
4 1/2% Kom. 2	76.25	—
4 1/2% Kom. 3	76.25	76.50
4 1/2% Kom. 4	76.25	76.50
4 1/2% Kom. 5	76.25	76.50
4 1/2% Kom. 6	76.25	76.50
4 1/2% Kom. 7	76.25	76.50
4 1/2% Kom. 8	76.25	76.50
4 1/2% Kom. 9	76.25	76.50
4 1/2% Kom. 10	76.25	76.50
4 1/2% Kom. 11	76.25	76.50
4 1/2% Kom. 12	76.25	76.50
4 1/2% Kom. 13	76.25	76.50
4 1/2% Kom. 14	76.25	76.50
4 1/2% Kom. 15	76.25	76.50
4 1/2% Kom. 16	76.25	76.50
4 1/2% Kom. 17	76.25	76.50
4 1/2% Kom. 18	76.25	76.50
4 1/2% Kom. 19	76.25	76.50
4 1/2% Kom. 20	76.25	76.50
4 1/2% Kom. 21	76.25	76.50
4 1/2% Kom. 22	76.25	76.50
4 1/2% Kom. 23	76.25	76.50
4 1/2% Kom. 24	76.25	76.50
4 1/2% Kom. 25	76.25	76.50
4 1/2% Kom. 26	76.25	76.50
4 1/2% Kom. 27	76.25	76.50
4 1/2% Kom. 28	76.25	